



**Gesundheit
Berlin-Brandenburg e.V.**
Arbeitsgemeinschaft
für Gesundheitsförderung



Koordinierungsstelle
Gesundheitliche
Chancengleichheit
Brandenburg



Fachstelle Altern und Pflege
im Quartier im Land Brandenburg

Modellvorhaben Aufbau eines kommunalen Präventionsnetzes für ältere Menschen

Koordinierungsstelle gesundheitliche Chancengleichheit Brandenburg
Fachstelle Altern und Pflege im Quartier

Modellvorhaben Aufbau eines kommunalen Präventionsnetzes für ältere Menschen

Koordinierungsstelle gesundheitliche Chancengleichheit Brandenburg
Fachstelle Altern und Pflege im Quartier

Inhaltsverzeichnis

1. Das Modellvorhaben	6
2. Hintergrund	7
3. Vorarbeiten	8
3.1 Vorarbeiten aus dem Jahr 2018	8
3.2 Vorarbeiten aus dem Jahr 2019	9
4. Herangehensweise in den Jahren 2020 bis 2021	10
4.1 Konzepterstellung „Präventionsnetz“	10
4.2 Ausarbeitung der Ergebnisse der relevanten Vorarbeiten aus den Jahren 2018-2019	11
4.3 Entwicklung der Aufgabenpakete	11
4.4 Unterstützungsangebote	11
4.5 Einbeziehung wissenschaftlicher Expertise	13
4.5.1 Zusammensetzung des wissenschaftlichen Expertenbeirates	14
4.5.2 Erkenntnisse aus den Sitzungen	15
4.6 Festlegung der Auswahlkriterien	14
4.7 Ansprache der Modellregionen	16
4.7.1 Erstellung von Materialien für die Ansprache	18
4.7.2 Kontaktaufnahme zu den ausgewählten Modellregionen	18
5. Vorgehen in der Modellregion	20
5.1 Vorstellung der Modellgemeinde Baruth (Mark)	20
5.2 Bildung einer Projektgruppe	21
5.3 Unterstützung des Gesundheitstags 2021 in Baruth	22
5.4 Durchführung eines Gemeindeggesprächs 2021	22
6. Gemeindegwerkstatt 2022 in Baruth	25
6.1 Vorrecherchen zur Gemeindegwerkstatt	26
6.1.1 Bestands- und Bedarfsanalyse	26
6.1.2 Typisierung der Gemeinde anhand der Bestands- und Bedarfsanalyse	29
6.2 Sozialstruktur – deskriptive Analyse	31
6.2.1 Altersstruktur	31
6.2.2 Redezeitanteile	32
6.2.3 Geschlechterstrukturen	31
6.2.4 Analyse der Netzwerke	35



6.3	Kernaussagen der Gemeindewerkstatt	36
6.4	Bedürfnisanalyse	37
6.4.1	Analyse der Bedarfe und Potentiale der Gemeindewerkstatt	42
6.4.2	Typisierung der Gemeinde anhand der Bedürfnisanalyse	43
6.5	Überprüfung der Hypothese	38
7.	Umsetzung – Planung von Maßnahmen	46
7.1	Hergestellte Verbindlichkeiten und ihr Gesundheitsbezug	47
7.2	Objektivierung der Ressourcen	48
7.2.1	Ökonomische Ressourcen	49
7.2.2	Soziale Ressourcen	50
7.2.3	Kulturelle Ressourcen	52
8.	Zusammenfassung der Ergebnisse der Gemeindewerkstatt	56
9.	Ausblick – wie geht es mit Baruth weiter?	58
10.	Transfer der wissenschaftlichen Ergebnisse in die Praxis	61
10.1	Erstellung eines Kurzberichtes für den Steuerungskreis	61
10.2	Darlegung der Ressourcen für die Maßnahmenplanung	61
10.3	Priorisierung der Maßnahmen	66
10.4	Auswertungsgespräch zur zukünftigen Maßnahmenplanung	67
11.	Einschätzung des Modellvorhabens	69
11.1	Diskussion des Modellprojektes anhand der Aufgabenpakete	69
11.1.1	Aufgabenpaket 1	69
11.1.2	Aufgabenpaket 2	71
11.1.3	Aufgabenpaket 3	73
11.1.4	Aufgabenpaket 4	77
11.2	Limitationen	78
11.3	Gelingensfaktoren und Stolpersteine	79
11.3.1	Gelingensfaktoren	79
11.3.2	Stolpersteine:	82
11.4	Schlussfolgerungen	85
12.	Fazit	89
13.	Literaturverzeichnis	92
14.	Abbildungsverzeichnis	94
15.	Tabellenverzeichnis	94
16.	Anhang	95

1. Das Modellvorhaben

Das Modellvorhaben Aufbau eines kommunalen Präventionsnetzes für ältere Menschen der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) Brandenburg und der Fachstelle Altern und Pflege im Quartier im Land Brandenburg (FAPIQ) fand im Zeitraum von 2020 bis 2023 statt. Das Modellvorhabens sah vor, das Konzept der integrierten kommunalen Gesundheitsstrategien (Präventionsketten) der KGC Brandenburg mit dem der altersgerechten Quartiersentwicklung der FAPIQ zusammenzubringen und modellhaft zu erproben. Beide Konzepte haben als gemeinsames Ziel, dass Ältere möglichst lange, gut und gesund in ihrem vertrauten Wohnumfeld leben können. Das Konzept der Präventionsketten setzt dabei auf Landesebene und das Konzept der Quartiersentwicklung auf Gemeindeebene an. Basierend auf gemeinsamen Vorarbeiten in den letzten Jahren wurden in dem Vorhaben modellhaft eine Gemeinde durch die Verknüpfung und praktische Anwendung der beiden Konzepte dabei unterstützt, ein kommunales Präventionsnetz für ältere Menschen vor Ort zu etablieren.

Synergien aus beiden Projekten zu bilden, erschien gerade vor dem Hintergrund der gleichen Trägerschaft bei Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. und dem gemeinsamen Fokus auf die Themen Gesundheit und Altern sinnvoll. Beide Projekte sind durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg (MSGIV) gefördert.

Durch die Kooperation der KGC Brandenburg mit der FAPIQ war es möglich, die Modellregion Baruth kompetent zu unterstützen, indem Beratungen stattfanden, die dazu führten, dass die Kommune mit dem Aufbau eines Präventionsnetzes für ältere Menschen begonnen hat.

2. Hintergrund

Mit Blick auf den demografischen Wandel und den damit einhergehenden Herausforderungen, insbesondere in den ländlichen Regionen im Flächenland Brandenburg, wird die Aufgabe zukünftig darin bestehen, Aspekte altersgerechter Quartiersentwicklung (u.a. Wohnen, Pflegeangebote) und bewährte Ansätze kommunaler integrierter Gesundheitsstrategien (Präventionsketten) *in einer kommunalen Gesundheitsstrategie für die Zielgruppe „Ältere“* zu verzahnen. Das beinhaltet zum einen die Verknüpfung von Aktivitäten der Quartiersentwicklung auf der kommunalen Ebene mit den Angeboten der KGC Brandenburg zu einer gesundheitsförderlichen kommunalen Strategie. Zum anderen müssen die Vorgehensweisen, der FAPIQ – die sich in der Umsetzung ausschließlich auf die Gemeindeebene beziehen – mit den Vorgehensweisen der KGC Brandenburg – die sich bisher ausschließlich auf die Landkreisebene beziehen – verzahnt werden.

Die KGC Brandenburg in Trägerschaft von Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. begleitet und berät im Rahmen des kommunalen Partnerprozesses¹ „Gesundheit für alle“ Landkreise und kreisfreie Städte im Land Brandenburg beim Aufbau von Präventionsketten. Diese kommunalen, lebensphasenübergreifenden Gesundheitsstrategien sollen die Voraussetzungen für ein möglichst langes und gesundes Leben für alle Menschen der Kommune verbessern, unabhängig von der jeweiligen sozialen Lage. [1] Sie schaffen den Rahmen, um die auf kommunaler Ebene verfügbaren Unterstützungsangebote öffentlicher und privater Träger zusammenzuführen und sie über Altersgruppen und Lebensphasen hinweg aufeinander abzustimmen.

Die KGC Brandenburg hat im Rahmen einer prozessbegleitenden Evaluation in zwei Modellregionen (Landkreis Märkisch-Oderland und Landkreis Ostprignitz-Ruppin) von 2015 bis 2016 den Aufbau einer Präventionskette für Kinder und Jugendliche begleitet. Die Ergebnisse haben dazu beigetragen, das Beratungs- und Unterstützungsangebot der KGC Brandenburg zu verbessern und praxisorientiert auszurichten. Ein Kernergebnis der Evaluation war, dass die Förderung einer kommunalen Koordination für Gesundheitsförderung und Prävention dringend erforderlich ist, um einen nachhaltigen Strukturaufbau in den Kommunen zu gewährleisten. [2]

Die FAPIQ² berät, begleitet und unterstützt Akteure³ beim Aufbau von Strukturen, die es ermöglichen, dass Menschen in ihrem vertrauten Wohnumfeld im Dorf oder in der Stadt bis ins hohe Alter selbstbestimmt leben können. Damit ältere Menschen gut alt werden können, bedarf es einer altersgerechten Quartiersentwicklung. Dafür ist das Zusammenwachsen von Angeboten an bedarfsgerechtem Wohnraum, Nachbarschaftshilfen, Treffpunkten und ambulanten Pflegeangeboten sowie alltagsunterstützenden Angeboten in einer möglichst barrierefreien Umgebung notwendig.

Altersgerechte Quartiere werden getragen von einem Netzwerk aus Vertreter*innen der Kommunen und aus der Zivilgesellschaft, lokalen Initiativen und Unternehmen sowie der Partizipation und dem Engagement seiner Bewohner*innen.

Damit dies gelingt, sind oft Quartiersentwicklungsprozesse vor Ort notwendig. Hier setzen die Aufgaben der FAPIQ an. Eine ihrer ausgewiesenen Kompetenzen liegt darin, diese Quartiersentwicklungsprozesse zu begleiten und Themen wie und Themen wie Nachbarschaft, Versorgung, Wohnen, Mobilität und Beteiligung mit fachlicher Expertise und erfolgreichen Praxisbeispielen zu untermauern. Die FAPIQ arbeitet in den Themenbereichen wie Prävention und Gesundheit, die sie nicht abdeckt, mit Kooperationspartner*innen zusammen.

¹ Der kommunale Partnerprozess wurde durch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) initiiert (siehe <https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/partnerprozess/>).

2011 unter dem Namen „Gesund aufwachsen für alle!“ ins Leben gerufen, konzentrierte sich der kommunale Partnerprozess bis Herbst 2015 vor allem auf die Gesundheitsförderung im Bereich Kinder und Jugendliche. Am 24.11.2015 wurde die Erweiterung des Partnerprozesses auf alle Lebensphasen und seine Umbenennung in „Gesundheit für alle“ offiziell beschlossen.

² Die Fachstelle Altern und Pflege im Quartier im Land Brandenburg ist ein Kooperationsprojekt von Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. und der Alzheimer-Gesellschaft Brandenburg e.V. Selbsthilfe Demenz und wird im Rahmen der Pflegeoffensive durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz und den Pflegekassen gefördert.

³ Zielgruppe der FAPIQ sind u.a. Vertreter*innen der Kommunen und Landkreise, von zivilgesellschaftlichen Organisationen, von Wohlfahrtsverbänden, aus Nachbarschaftsinitiativen, der Wohnungswirtschaft und gemeinnützige und private Anbieter in der Pflege.

3. Vorarbeiten

3.1 Vorarbeiten aus dem Jahr 2018

Bedarfsanalyse zur kommunalen Gesundheitsförderung bei der Zielgruppe Ältere

Im Jahr 2018 hat die KGC Brandenburg gemeinsam mit der FAPIQ im Rahmen der Pilotstudie *Gesundheit als kommunale Aufgabe! Bedarfsanalyse zur kommunalen Gesundheitsförderung bei der Zielgruppe „Ältere“ im Land Brandenburg (BkA-Ältere)* in Kooperation mit der Hochschule Neubrandenburg (Dr. Jens Forkel, Fachbereich Gesundheit, Pflege, Management) modellhaft in zwei Gemeinden eine Bedarfsanalyse für Ältere in ländlichen Regionen in Brandenburg durchgeführt. [3]

Ziel des gemeinsamen Vorhabens war es, auf der Grundlage der umfassenden Bedarfsanalyse in zwei Modelllandkreisen, Handlungsempfehlungen für eine sozialräumlich orientierte altersgerechte und gesundheitsförderliche Lebenswelt zu generieren. Dazu wurden in drei Teilschritten (Bedarfs-, Bestands- und Bedürfnisanalyse) die gesundheitlichen Risiken in ländlichen Räumen für die Zielgruppe Ältere (ab 60 Jahren) dargestellt, der Bestand an gesundheitsförderlichen Maßnahmen und Programmen im Rahmen einer Online-Befragung erhoben und entsprechenden Handlungsfeldern zugeordnet sowie in einem qualitativen Teil die Grundannahme des Modells LETHE zur Verbesserung der Erreichbarkeit älterer Einwohner*innen überprüft. Nach Kontaktabstimmungen und einer Informationsveranstaltung vor Ort wurden alle interessierten Einwohner*innen und Experten*innen zu einer Gemeindegewerkstatt eingeladen, die ergebnisoffen die Anliegen, Bedarfe und Bedürfnisse diskutierte und bestehende formelle und informelle Hilfe- und Unterstützungsstrukturen hinterfragte. [3,4]

Kernaussagen

Auf der Grundlage des Ergebnisberichtes kann festgehalten werden, dass Gesundheitsförderung für Ältere in enger Zusammenarbeit mit einem Quartiersmanagement stattfinden sollte. Dies trägt zur Stärkung einer „sorgenden Gemeinschaft“ beitragen. Die Gemeinschaft und der soziale Austausch stellen wesentliche Faktoren für das Gelingen eines gesundheitsförderlichen Angebots dar. „Kümmerer“ vor Ort vereinen häufig diese förderlichen Faktoren in ihrer Person und sollten strategisch in die Gesundheitsförderung für Ältere eingebunden werden. [5]

„Es kann zusammengefasst werden, dass die Idee einer problem-, geschlechter- und generationenübergreifenden Gemeindeversammlung als öffentlicher Kommunikationsort wichtige Impulse für die alltägliche Seniorenarbeit setzen kann. Die Gelegenheit, die Themen selbst zu bestimmen und keinem politischen oder zielgruppenbezogenen Interesse direkt zugeordnet werden zu können, ermöglicht einen Austausch nicht nur zu den Problemen des alltäglichen Lebens, sondern auch für die Einsicht in die Bedarfslagen sonst nicht aktiver Einwohner*innen. Dies schafft damit eine Perspektive für die Zukunft, an die die Bevölkerung und die Kommunalvertretung gleichermaßen gewinnbringend anknüpfen können. [sic]“ [5]

Die Ergebnisse des Berichtes stellen einen deutlichen Bezug zur Vorgehensweise der FAPIQ dar. Die Fachstelle berät und begleitet zur altersgerechten Quartiersentwicklung basierend auf dem Konzept des Kuratoriums Deutsche Altenhilfe. Diese folgt den Strukturprinzipien „sozialräumlich denken“, „ganzheitlich planen“, „partizipativ und vernetzt handeln“. Der integrierte Quartiersansatz ermöglicht, dass Angebote besser sozialräumlich organisiert und an den Bedarfen der Menschen orientiert sind. Im Ergebnis werden unterstützende Strukturen geschaffen, um länger im vertrauten Wohnumfeld leben zu können – auch bei Unterstützungsbedarf. [6]

3.2 Vorarbeiten aus dem Jahr 2019

Bedarfsanalyse zur kommunalen Gesundheitsförderung – Wissenschaftliche Expertise

Auf der Grundlage der Pilotstudie *Bedarfsanalyse zur kommunalen Gesundheitsförderung bei der Zielgruppe „Ältere“ im Land Brandenburg (BkG –Ältere)* hat die KGC Brandenburg gemeinsam mit Dr. Jens Forkel von der Hochschule Neubrandenburg als Kooperationspartner einen Studienbericht unter dem Titel “Gesundheit als kommunale Aufgabe!” veröffentlicht. Eine Handlungsempfehlung des Studienberichts ist, dass soziale Ressourcen und Netzwerke unter anderem dadurch gestärkt werden, indem Gemeindewerkstätten als öffentliche Plattform für alle Bürger*innen aus allen Ortsteilen durchgeführt werden. [5]

Auf dieser Grundlage akquirierten die KGC Brandenburg und die FAPIQ im Jahr 2021 Modellregionen in Brandenburg, um sie beim Aufbau eines kommunalen Präventionsnetzwerks für Ältere zu begleiten. Im Rahmen der Begleitung boten die KGC und die FAPIQ an, Gemeindewerkstätten als partizipative Methoden der Beteiligung und Aktivierung der Bürgerschaft durchzuführen. Die Gemeindewerkstätten richten sich an alle Bürger*innen sowie Mitarbeitende der kommunalen Verwaltung und freien Träger, die ein Interesse an einem guten und gesunden Älterwerden in ihrer Kommune mitbringen.

Durchführung einer Fachtagung im September 2019

Ziel der landesweiten Fachtagung „Für ein gutes und gesundes Älterwerden im Land Brandenburg!“ war es, auf der Grundlage der Studienergebnisse von 2018, die mit einer kommunalen Bedarfsanalyse verbundenen Herausforderungen und Gelingensfaktoren mit den kommunalen Akteuren unterschiedlicher Ressorts zu diskutieren, um (vorhandene) Konzepte/Vorgehensweisen einer gesundheitsförderlichen kommunalen Steuerungsstruktur für eine altersgerechte Quartiersentwicklung und integrierte Gesundheitsförderung für ältere Bürger*innen (weiter-) zu entwickeln. Neben Fachbeiträgen wurden in Dialogforen folgende Fragestellungen mit den Teilnehmenden bearbeitet und in der Dokumentation aufbereitet [7]:

Table 1: Fragestellungen der Dialogforen zur Fachtagung 2019 [7]

- | | |
|-------------------|---|
| Forum I: | <ul style="list-style-type: none">▪ Inwieweit kann zivilgesellschaftliches und ehrenamtliches Engagement in das Bedarfsmanagement eingebunden werden?▪ Wie können lokale Ressourcen identifiziert und genutzt werden? |
| Forum II: | <ul style="list-style-type: none">▪ Welche Akteure in der Kommune/dem Landkreis müssen für den Aufbau einer altersgerechten kommunalen Gesundheitsstrategie (Präventionskette) einbezogen werden und wie können sie motiviert werden, mitzumachen?▪ Weshalb ist es wichtig, diese Akteure miteinzubeziehen, welchen Beitrag können diese Akteure leisten, wie können sie zur Mitarbeit motiviert werden? |
| Forum III: | <ul style="list-style-type: none">▪ Welche (notwendigen) Strukturen müssen für die Stärkung des Ehrenamtes in der partizipativen Arbeit mit Senior*innen innerhalb der Kommune geschaffen werden?▪ Welche Formen der Anerkennung des Ehrenamtes in der partizipativen Arbeit mit Senior*innen gibt es und reichen diese aus? |
| Forum IV: | <ul style="list-style-type: none">▪ Was müssen die Menschen vor Ort über Gesundheitsförderung wissen – wie viel ist zu viel und wie viel ist zu wenig?▪ Was kann getan werden, um das Spektrum gesundheitsförderlicher Angebote zu vermitteln? |

4. Herangehensweise in den Jahren 2020 bis 2021

Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie mussten die geplanten Aufgaben ab 2020 zeitlich verschoben werden.

4.1 Konzepterstellung „Präventionsnetz“

Das Modellprojekt sah den Aufbau eines Präventionsnetzes für ältere Menschen vor, um ein gutes und gesundes Älterwerden in der Kommune zukünftig zu sichern bzw. zu stärken. Hierfür wurden die Arbeitsansätze der KGC Brandenburg und FAPIQ miteinander verknüpft. Das Konzept der Präventionsketten wurde mit dem Ansatz der altersgerechten Quartiersentwicklung verbunden. Dies ermöglichte einen Zugang zur Gemeinde auf zwei miteinander verknüpften Ebenen, die zu einer umfassenden Berücksichtigung verschiedener Fachbereiche und Ressorts führten. Die KGC und FAPIQ erarbeiteten ein gemeinsames Konzept für die Akquise der Modellregionen und die gemeinsame Begleitung der Regionen beim Aufbau eines kommunalen Präventionsnetzes für ältere Menschen. Ein wissenschaftlicher Expertenbeirat unterstützte die Konzeptentwicklung durch seine Expertise.

Das Modellprojekt hatte zum Ziel, Veränderungsprozesse in der Gemeinde anzustoßen und einen partizipativen Dialog mit den Bürger*innen anzuregen. Die KGC und FAPIQ unterstützen damit den Aufbau abgestimmter gesundheitlicher Angebote für ältere Menschen mit und ohne Pflegebedarf vor Ort.

Das Konzept des Präventionsnetzes ist insofern besonders, weil es eine Weiterentwicklung des Konzepts der Präventionskette darstellt. „Als Präventionsketten werden integrierte Gesamtstrategien bezeichnet, die auf kommunaler Ebene den Rahmen schaffen, um das vielfältige Unterstützungsangebot öffentlicher und privater Träger und Akteure besser zu verbinden. Sie tragen dazu bei, dass dieses Angebot über Altersgruppen und Lebensphasen hinweg aufeinander abgestimmt ist und ineinander greift [sic].“ [8]

DIE ÜBERGÄNGE IM ALTER

Folgende Fragen können kommunale Akteure dabei unterstützen, die Übergänge jeweils situationsspezifisch, entsprechend der kommunalen Bedingungen und Bedarfslagen, einzuschätzen.

FRAGEN
▶ Wie häufig tritt dieses Ereignis im Alter ein?
▶ Wie gesichert sind die Unterstützungsstrukturen bzgl. des Überganges in Ihrer Kommune?
▶ Wie hoch ist der kommunale Einfluss auf die Gestaltung des Überganges?
▶ Wie hoch ist die Zwangsläufigkeit bzw. Freiwilligkeit des Eintretens zu bewerten?
▶ Wie kritisch ist der Übergang einzuschätzen , bezogen auf die Betroffenen selbst?

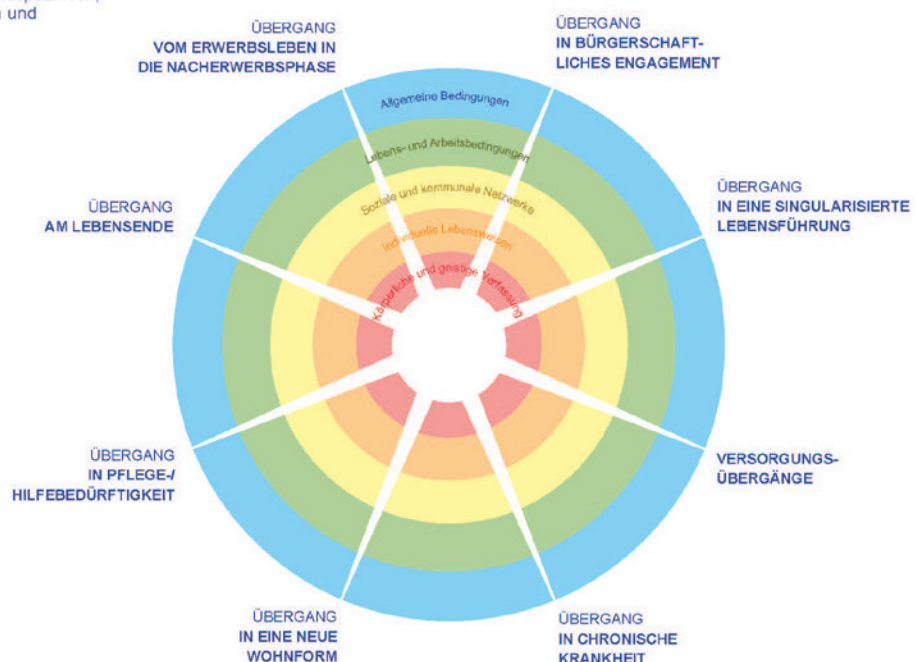


Abbildung 1: Schema Übergänge im Alter (Quelle: Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.)

Aufgrund der Vielgliedrigkeit des Älterwerdens sind auch die Stationen im Leben älterer Menschen vielschichtig. Die zweite Lebenshälfte ist für älterer Menschen von einer zunehmenden Multimorbidität geprägt, es findet u.a. eine Entberuflichung statt und die Singularisierung steigt an. Die unterschiedlichen Übergänge, die in dieser Lebensphase bewältigt werden, sind in der folgenden Abbildung schematisch dargestellt. Dabei ist anzumerken, dass nicht jeder ältere Mensch alle dargestellten Übergänge erleben muss.

Daher verlangt es nach einer bereichsübergreifenden, gut vernetzten vielgliedrigen Struktur, die optimalerweise alle Lebensbereiche älterer Menschen abdeckt, um den Bedarfen und Bedürfnissen Älterer gerecht zu werden. Diese Bereiche umfassen beispielsweise Sektoren aus der medizinischen Versorgung und Pflege, der Prävention und Gesundheitsförderung, sowie Bereiche der Kultur, Wirtschaft und Soziales. In einem Präventionsnetz findet eine aufeinander abgestimmte Vernetzung unterschiedlichster Akteure vor Ort unter einem gemeinsamen Ziel statt. Der Strukturaufbau zielt auf eine bessere regionale Versorgung ab, die insbesondere zielgruppenbezogene und niedrigschwellige Angebote stärkt.

Das Präventionsnetz im Modellvorhaben verfolgt das Anliegen, dass ältere Menschen so früh wie möglich Unterstützung finden, um möglichst gut und gesund im vertrauten Wohn- und Lebensumfeld bleiben zu können. Dabei gilt es, die gesellschaftliche Teilhabe zu fördern und besondere Herausforderungen, die in den Übergängen beschrieben wurden, bewältigbar zu machen, unter der Berücksichtigung, dass die Bürger*innen der Modellregion immer auch als Expert*innen ihrer Lebenswelt zu betrachten sind.

4.2 Ausarbeitung der Ergebnisse der relevanten Vorarbeiten aus den Jahren 2018-2019

2020 entwickelte Dr. Jens Forkel das Handbuch *Kulturelles Kapital im Quartier. Gemeindewerkstätten als Instrument der Gesundheitsförderung*. Als Handbuch der Hochschule Neubrandenburg, der KGC und der FAPIQ begleitet es die Konzepterstellung, die Beratung der Modellregionen inklusive der Durchführung und Auswertung der Gemeindewerkstatt sowie die Gesamtauswertung des Modellprojekts. Dieses Handbuch zur Durchführung von Gemeindewerkstätten basiert auf Forschungsergebnissen im Rahmen des Projekts Lebensqualität und Erinnerung in ländlichen Gemeinschaften – LETHE. [9]

Im Februar 2020 führte Herr Forkel eine Weiterbildung zum Handbuch und zum Konzept der Gemeindewerkstatt für die Mitarbeitenden der KGC und der FAPIQ durch.

4.3 Entwicklung der Aufgabenpakete

Die Aufgabenpakete beziehen sich auf zwei vorab ausgewählte Modellregionen/Gemeinden (*siehe Gliederungspunkt 4.6*). Die folgenden Arbeitsschritte wurden mit beiden Gemeinden abgestimmt und konnten in einer der Modellregionen vollständig sowie in der zweiten Modellregion in Ansätzen umgesetzt werden.

Tabelle 2: konzipierte Aufgabenpakete im Modellprojekt

Aufgabenpaket 1	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Auswahl und Kontaktaufnahme (Bürgermeister*in) von zwei Modellregionen, erste Sondierungsgespräche mit potenziellen Modellgemeinden ▪ Vorstellung des Modellprojekts in einer Gemeinderatssitzung ▪ Vorstellung der möglichen Unterstützungsangebote, Abstimmung und Abschluss einer Kooperationsvereinbarung mit den zuständigen Personen der Gemeinde – darin werden die unterstützenden Maßnahmen partizipativ mit der Gemeinde abgestimmt und festgehalten. ▪ Vorstellung des Vorhabens im Landkreis, beispielsweise über die Amtsleitung Gesundheitsamt oder den/der Landrat/Landrätin
Aufgabenpaket 2	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterstützung bei der Bildung einer vorläufigen Projektgruppe, Moderation der Projektgruppensitzungen ▪ Planung einer übergeordneten gesundheitsförderlichen Zielstellung (Leitbild/Vision) in den Gemeinden mit den Verantwortlichen ▪ Unterstützung der Projektgruppe bei einer Bedarfs-/Bestandsanalyse (Zusammenstellung der Daten, Datenauswertung/Umfeldanalyse), Analyse der Gemeindestrukturen ▪ Stakeholder-Analyse zur Sondierung weiterer Partner*innen in der Gemeinde, gemeinsam mit der vorläufigen Projektgruppe <p style="text-align: right; color: #0070C0;">Meilenstein 1</p>
Aufgabenpaket 3	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bildung einer Projektgruppe unter Einbeziehung der Bürger*innen, Stakeholder, kommunal politischen Verantwortlichen der Gemeinde ▪ Durchführung einer Gemeindewerkstatt zur Bedürfnisanalyse vor Ort ▪ Aufbereitung der Ergebnisse der Gemeindewerkstatt anhand des Handbuchs <i>Kulturelles Kapital im Quartier</i> nach Jens A. Forkel ▪ Reflexion der Ergebnisse der Gemeindewerkstatt mit dem wissenschaftlichen Expertenbeirat ▪ Auswertung der Gemeindewerkstatt mit dem Steuerungskreis und gemeinsame Maßnahmenplanung ▪ Vermittlung von Möglichkeiten der Förderung von Maßnahmen (Fördermitteln) in einer Projektgruppensitzung <p>Optional:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Durchführung einer Good Practice-Lernwerkstatt mit dem Zusatzmodul Ältere und Modul Wirkungsorientierung für die Projektgruppe vor Ort (wird ausschließlich von der KGC durchgeführt) ▪ Workshop zur Unterstützung der Projektgruppe bei der Maßnahmenplanung auf der Grundlage der vorab erstellten datenbasierten Bedarfsanalyse und den Ergebnissen der Gemeindewerkstatt ▪ Vorstellung von Praxisbeispielen in einer Projektgruppensitzung ▪ Vermittlung von beteiligungsorientierten Formaten (partizipativen Methoden) – zur Einbeziehung von Bürger*innen der Gemeinde <p style="text-align: right; color: #0070C0;">Meilenstein 2</p>
Aufgabenpaket 4	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Öffentlichkeitsarbeit (laufend) – Internetseiten der KGC Brandenburg, FAPIQ, Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V., Internetplattform Inforo ▪ Erstellung eines wissenschaftlichen Ergebnisberichtes ▪ Vorstellung der Ergebnisse in verschiedenen Gemeinden ▪ Verknüpfung der Ergebnisse auf Landes- und Bundesebene <p style="text-align: right; color: #0070C0;">Meilenstein 3</p>

In der folgenden Abbildung werden die Projektphasen für den Aufbau eines kommunalen Präventionsnetzes in den Gemeinden schematisch dargestellt.

Gut und gesund Älterwerden in der Gemeinde!

Aufbau eines kommunalen Präventionsnetzes für ältere Menschen

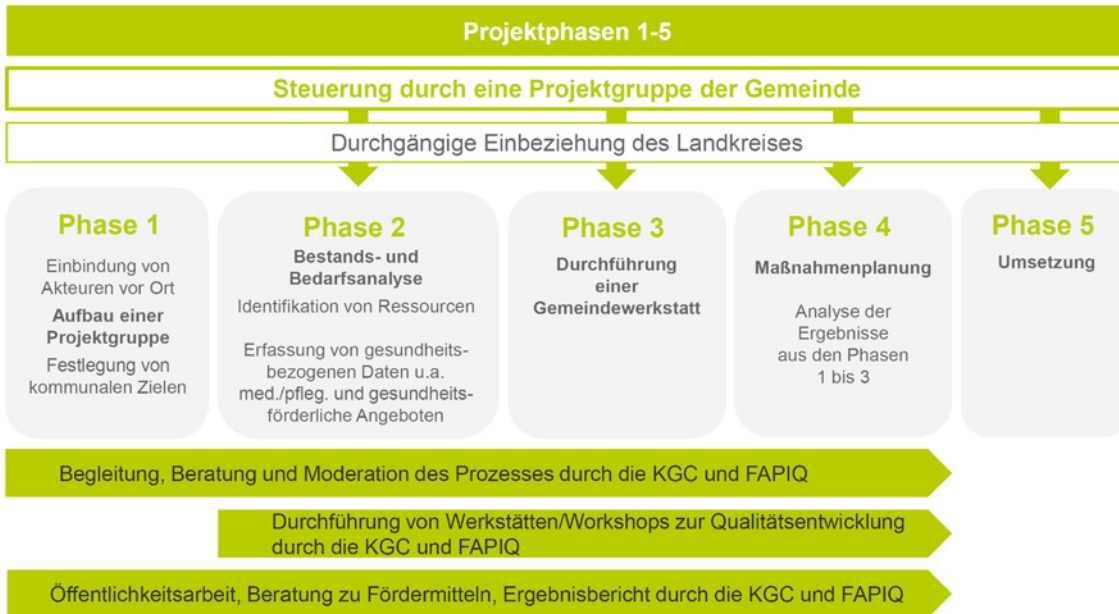


Abbildung 2: Schema der Projektphase zum Aufbau eines Präventionsnetzes (Quelle: Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.)

4.4 Unterstützungsangebote

Das Modellprojekt wurde durch unterschiedliche Beratungsleistungen der KGC Brandenburg und der FAPIQ begleitet. Diese wurden entsprechend den Gegebenheiten vor Ort angepasst. Die Darstellung fasst den Leistungskatalog für die Gemeinden im Rahmen des Modellvorhabens in drei chronologisch sortierten Sektoren zusammen. Der vierte Sektor der Öffentlichkeitsarbeit findet über alle Sektoren hinweg statt.

Beratungsleistungen der KGC Brandenburg und FAPIQ im Rahmen des Modellvorhabens		
I. Vorstellung des Modellvorhabens <ul style="list-style-type: none"> Vorstellung der Arbeit der KGC Brandenburg und der FAPIQ Vorstellung des Modellprojekts in einer Gemeinderatssitzung Planung eines übergeordneten Zieles Vorstellung möglicher Unterstützungsangebote, inkl. gemeinsame Abstimmung der Leistungen 	II. Analyse der Gemeindestrukturen <ul style="list-style-type: none"> Unterstützung bei der Bildung einer Projektgruppe Moderation der Projektgruppensitzungen Unterstützung bei einer Bedarfsanalysen (Analyse der Gemeindestrukturen und Auswertung) Identifizierung von geeigneten lokalen Kooperationspartner*innen Vernetzung mit relevanten Praxispartner*innen 	III. Planung von Maßnahmen <ul style="list-style-type: none"> Durchführung einer Gemeindegewerkstatt, inkl. Auswertung und Aufbereitung der Ergebnisse Durchführung einer Good Practice-Lernwerkstatt Workshop zur Maßnahmenplanung vor Ort Workshop zu Ansätzen der Quartiersentwicklung in die Praxis Vorstellung von Praxisbeispielen in einer Projektgruppensitzung Vermittlung von Möglichkeiten der Förderung von Maßnahmen
IV. Öffentlichkeitsarbeit <ul style="list-style-type: none"> Veröffentlichung von Teilergebnissen bzw. des gesamten Projektes auf den Internetseiten der KGC Brandenburg, FAPIQ, Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. und der Internetplattform Inforo Erstellung eines Ergebnisberichtes durch die KGC Brandenburg und FAPIQ – eine erste Vorstellung des Ergebnisberichtes und Diskussion/Reflexion erfolgt in der Gemeinde 		

Abbildung 3: Darstellung der Beratungsleistungen nach Sektoren (Quelle: Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.)

4.5 Einbeziehung wissenschaftlicher Expertise

2020 wurde ein wissenschaftlicher Beirat gegründet, der sich bis zum Abschluss des Modellvorhabens Anfang 2023 quartalsweise traf. Die Sitzungen dienten dazu, den Status Quo des Vorhabens zu diskutieren, aber auch Gelingensfaktoren und Hemmnisse fokussiert zu betrachten. Die wissenschaftliche Expertise sorgte dafür, dass eine Reflexion und Anpassung während des Prozesses aus unterschiedlichen fachlichen Perspektiven möglich waren. Außerdem bereitet das Austauschformat mögliche Herangehensweisen auf, die vorab im Konzept nicht mitgedacht werden konnten. Im Speziellen sind hier die Covid-19-Pandemie oder der Krieg in der Ukraine, der mit einer Flüchtlingswelle verbunden war, herauszustellen.

Zu den Sitzungen wurden punktuell auch externe Referierende geladen, die Einblicke in ihre Arbeit gaben und eine Verknüpfung zum Modellprojekt aufwiesen. U.a. wurden hierzu die Regionalreferierenden der FAPIQ geladen, die bereits Erfahrungen in den Brandenburger Regionen sammeln konnten und aufgrund ihrer Tätigkeit vor Ort als Ansprechpersonen für die Gemeinde dienten. Aber auch Wissenschaftler*innen anderer Hochschulen waren geladene Gäste.

4.5.1 Zusammensetzung des wissenschaftlichen Expertenbeirates

Die KGC und FAPIQ nahmen Kontakt zu Universitäten und Hochschulen zu den Fachbereichen Gesundheitsförderung und Prävention, Pflege, Altersforschung etc. auf, um Expert*innen zu gewinnen, die den Prozess wissenschaftlich begleiten über eine fachliche Beratung.

Im Prozess konnte eine wissenschaftliche Expertenrunde aus Frau Prof. Dr. Josefine Heusinger, Frau Prof. Dr. Claudia Vogel und Herrn Dr. Jens A. Forkel gebildet werden.

Frau Prof. Dr. phil. Josefine Heusinger lehrt an der Hochschule Magdeburg-Stendal. Ihre Lehr- und Forschungsgebiete sind die Grundlagen und Handlungstheorien der Sozialen Arbeit, Generationenbeziehungen im Lebenslauf, soziale Gerontologie und Versorgungsforschung und Evaluation. Sie ist u.a. Projektleiterin für das Projekt AWISA – Altersgerechtes Wohnen in Sachsen-Anhalt. Weiterhin gehört sie dem Fachbeirat „Gesund und aktiv älter werden“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung an. Frau Heusinger leitete die formative Evaluation der FAPIQ in der Modellprojektphase. Auch die KGC Brandenburg hat bereits mit Frau Heusinger in Form von Beiträgen in der „Grünen Reihe“⁴ zusammengearbeitet.

Frau Prof. Dr. Claudia Vogel war bis März 2021 wissenschaftliche Mitarbeiterin des Deutschen Zentrums für Altersfragen und leitete den Bereich des deutschen Alterssurveys (DEAS). Seit April 2021 ist Frau Vogel als Professorin für Soziologie und Methoden der quantitativen Sozialforschung an der Hochschule Neubrandenburg tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Altern und Geschlecht, Generationenbeziehungen, Armut, Einkommen und Vermögen älterer Menschen, Partizipation und Engagement, sowie Migration. Sie ist stellvertretende Sprecherin der Sektion Alter(n) und Gesellschaft der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS).

Frau Vogel unterstützte bereits die Arbeit der KGC Brandenburg durch einen Beitrag auf der Fachveranstaltung „Für ein gutes und gesundes Älterwerden im Land Brandenburg!“ im Jahr 2019.

Herr Dr. Jens A. Forkel ist Mitarbeiter der Hochschule Neubrandenburg im Fachbereich Gesundheit, Pflege und Management. Sein momentaner Forschungsschwerpunkt bildet das Projekt GENIUS – Generationenübergreifende Integration im ländlichen Raum, dessen Forschungsleitung er innehat. Herr Forkel war bereits Projektkoordinator für das Projekt LETHE – Lebensqualität und Erinnerung in ländlichen Gemeinschaften. Im Jahr 2018 hat Herr Forkel gemeinsam mit der KGC Brandenburg

⁴ Die Grüne Reihe ist eine jährlich erscheinende Publikation, die sich unter verschiedenen Themensetzungen mit der Zielgruppe der älteren Menschen auseinandersetzt. Durch verschiedene Beiträge aus Wissenschaft und Praxis wird Einblick in die Welt der Älteren im Zusammenhang mit Gesundheitsförderung gegeben, Herausforderungen des Alters aufgezeigt und Lösungsansätze über Praxisbeispiele vorgestellt.

die Bedarfsanalyse zur kommunalen Gesundheitsförderung bei der Zielgruppe „Ältere“ im Land Brandenburg (*Gesundheit als kommunale Aufgabe!*) durchgeführt. Aus der Zusammenarbeit ergab sich die Erstellung eines Handbuchs nach dem Modell LETHE. Dieses bildet die Grundlage für die Durchführung und Auswertung von Gemeindewerkstätten in den Gemeinden.

4.5.2 Erkenntnisse aus den Sitzungen

In den wissenschaftlichen Beiratsitzungen konnten verschiedene Themenschwerpunkte über das gesamte Modellvorhaben hinweg diskutiert werden. Der Diskurs wurde dabei vor dem Hintergrund des erstellten Konzepts gestaltet. Die gewonnenen Erkenntnisse fanden während der Prozessbegleitung Berücksichtigung. Die diskutierten Themenschwerpunkte werden im Folgenden kurz aufgezeigt und erläutert.

Auswahl der Modellregionen:

Während der Sitzungen konnte dargelegt werden, dass die Gemeinden im Land Brandenburg ein hohes Maß an Vielfältigkeit widerspiegeln und dies auch im Modellvorhaben zu berücksichtigen ist. Brandenburg ist ein weitläufiges Bundesland, was große Unterschiede in der Fläche aufweist. Eine pauschale Übertragung des Modellvorhabens ist daher kaum möglich. Deswegen muss das Vorhaben an die aktuellen Gegebenheiten angepasst werden, um ein erfolgreiches Vorgehen zu sichern.

Zudem weisen die ausgewählten Modellregionen verschiedene Gemeindestrukturen auf. Beispielsweise sind die Strukturen einer Stadt vs. eines Amtes nur eingeschränkt miteinander vergleichbar, da unterschiedliche Verwaltungseinheiten zuständig sind und somit ein angepasstes Vorgehen notwendig wird. Die gewonnenen Erkenntnisse werden im Folgenden im Ergebnisbericht dargestellt, um die Übertragbarkeit von bestimmten Elementen in der Umsetzung zu zeigen.

Erreichbarkeit der Akteure vor Ort:

Ein weiterer Themenschwerpunkt, der diskutiert wurde, stellt die Erreichbarkeit von aktiven und passiven Bürger*innen dar. Es wurde empfohlen, die kleinste gemeinsame Ebene für die Gemeindewerkstatt zu finden und über politische Strukturen hinweg zu denken. Mit diesem Vorgehen kann eine Selektierung vermieden werden. Beispielsweise können Austauschformate, Netzwerke oder Nachbarschaftshilfen, die im Ort und darüber hinaus genutzt werden oder eine gute Infrastruktur, um weite Entfernungen in der Fläche zu überbrücken, berücksichtigt werden.

Damit für die Gemeindewerkstatt genügend Personen aus dem Ort mit unterschiedlichen Perspektiven gewonnen werden können, sollte an bereits bestehende und vertrauten Strukturen angeknüpft werden. Eine Überschneidung von Veranstaltungen gilt es zu vermeiden, um kein Konkurrenzformat zu kreieren.

Im Rahmen des Bewerbungsprozesses der Gemeindewerkstatt ist hervorzuheben, dass Akteure eingeladen werden, die vielfältige Berührungspunkte mit dem Thema Gesundheit und Alter haben und somit unterschiedliche Begrifflichkeiten in ihrem Tätigkeitsfeld benutzen. Daher ist anzumerken, dass die Verwendung von Begrifflichkeiten allgemeingültig gestaltet werden sollte. Begriffe wie „Gemeindewerkstatt“ und „Präventionsnetz“ erschweren die Kommunikation, da sie aus dem Fachbereich der Gesundheitsförderung stammen und nur für Akteure in diesem Tätigkeitsfeld klar definierbar sind. Empfohlen werden Begrifflichkeiten aus dem alltäglichen Lebensumfeld der Personen vor Ort.

Aufbau von Netzwerkstrukturen:

Ziel des Modellvorhabens war es, ein Präventionsnetz vor Ort aufzubauen. Daher sollten für die Umsetzung bereits vorhandene Netzwerkstrukturen genutzt werden, die bereits am Modellvorhaben anknüpfen bzw. weiter ausgebaut werden können. Der Aufbau von neuen Strukturen bzw. Doppelstrukturen sollte hingegen vermieden werden. Gleichzeitig ist darauf zu achten, dass gerade in kleinen Gemeinden mit der Einführung eines Präventionsnetzes keine Überlastung innerhalb des System herbeigeführt wird. Über eine Stakeholder-Analyse können geeignete Netzwerkpartner*innen analysiert und in das Netzwerk integriert werden.

Neben den bereits bestehenden Netzwerkstrukturen gilt es die eigenen (informellen) Machtstrukturen im Ort zu thematisieren. Diese müssen vorab erkannt und in der weiteren Netzwerkarbeit beachtet werden. Ungewünschte Hierarchien, die durch bestimmte Personen hervorgerufen werden, könnten dafür sorgen, dass der vorgesehene partizipative Prozess der Maßnahmenplanung (Bottom-up-Ansatz) scheitert.

Um erfolgreich Netzwerkstrukturen aufbauen zu können, ist eine vertrauensvolle Beziehung eine zentrale Grundlage. Über eine gute Beziehungsarbeit lassen sich erfolgreiche Strukturen aufbauen, die nachhaltig wirken können und den Kommunikationsprozess verstetigen.

Nachhaltigkeit:

Für die Sicherstellung der Nachhaltigkeit empfiehlt der Expertenbeirat eine Verknüpfung des Modellprojektes auf Landkreisebene herzustellen. Dies kann zu einer Sicherstellung von zukünftigen Unterstützungsstrukturen führen. Es wäre beispielsweise denkbar, über den Landkreis Gesundheitskonferenzen auf regionaler Ebene zu initiieren.

Weiterhin ist denkbar, die Zielgruppe der älteren Menschen generationenübergreifend zu erweitern und auch solche Personen in den Blick zu nehmen, die zukünftig im Ort alt werden. So können auch zukünftige Projekte an das Vorhaben andocken, die mit der Zielgruppe der Älteren direkt bzw. indirekt verknüpft sind. Das Präventionsnetz kann somit stetig erweitert werden und gleichzeitig nachhaltigere Strukturen aufbauen. Das Zusammenwirken von vielzähligen Angebote sorgt wiederum für die Entstehung von Synergien und die Bereitstellung vielfältiger Ressourcen für verschiedene Akteure des Netzwerks – und das auf lange Sicht.

Die Schaffung von nachhaltigen Strukturen wurde bereits im Konzept berücksichtigt. Dennoch empfiehlt der Expertenbeirat eine Klärung von Verantwortlichkeiten während und nach Abschluss der Projektlaufzeit, um die Gemeinde anhaltend für ein Präventionsnetz zu stärken. Hierbei können strukturbildende Fördermittel unterstützend wirken. Ein Beispiel ist hierbei „Pflege vor Ort“.

Gemeindewerkstatt – Auswertung:

Für die Auswertung der Gemeindewerkstatt wird ein standardisiertes Vorgehen empfohlen, welches von einem festgelegten Team umgesetzt wird. Der Mitglieder des wissenschaftliche Beirats bietet in diesem Zusammenhang ihre Unterstützung bei der Auswertung an.

Die FAPIQ und KGC sind Institutionen, die vorab keine Berührungspunkte mit den Gemeinden hatten (Eine Ausnahme bilden die Regionalreferierenden der FAPIQ). Dies kann für die analytische Auswertung einen Vorteil darstellen, da hier ein Blick von außen stattfindet. Hierarchien, vertraute Strukturen, aber auch Konflikte sind vorab nicht bekannt und können aus einer unvoreingenommenen Perspektive reflektiert und strukturiert werden. Für die Analyse soll hierbei das erstellte Handbuch zur Gemeindewerkstatt dienen. [9]

4.6 Festlegung der Auswahlkriterien

Um das Modellprojekt durchführen zu können, mussten zunächst Kriterien für die Auswahl definiert werden. Hierzu wurde eine Vorauswahl von ländlichen Ämtern und Gemeinden vorgenommen, die sich in ihren (sozial-)räumlichen Bedingungen und in ihrer gesundheitsbezogenen alltäglichen Lebensführung unterscheiden. Erste Informationen wurden hierbei unterstützend durch die Regionalreferentinnen der FAPIQ generiert, die aufgrund ihres Arbeitsauftrages der Quartierentwicklung Einblicke in die Strukturen der Gemeinden haben. Sie boten später auch den ersten Zugang (Schlüsselpersonen) zu den Gemeinden in der Akquise und der direkten Ansprache.

Im weiteren Vorgehen war es geplant, zwei Modellregionen auszuwählen, um das Modellvorhaben in unterschiedlich ausgeprägten Gemeindestrukturen zu erproben und zu reflektieren.

Als erste Vorauswahl wurden die folgenden Gemeinden benannt:

Tabelle 3: Vorauswahl der Gemeinden sortiert nach Landkreisen

Landkreis/kreisfreie Stadt	Gemeinde
Teltow-Fläming	Jüterbog, Zossen, Stadt Baruth/Mark
Elbe-Elster	Uebigau-Wahrenbrück
Uckermark	Brüssow, Carmzow-Wallmow, Gemeinde Uckerland, Gemeinde Göritz
Dahme-Spree	Groß Leuthen
Märkisch-Oderland	Letschin
Oder-Spree	Schöneiche bei Berlin
Cottbus	ländliche Ortsteile

Die Kriterien zur Auswahl wurden hierbei in zwei Kategorien unterschieden. Diese konzentrierten sich auf die Standortfaktoren. Diese leiten sich aus den Gegebenheiten vor Ort und dem jeweiligen Umfeld ab. Standortfaktoren lassen sich in *harte* und *weiche Standortfaktoren* untergliedern. [10]

Harte Standortfaktoren sind gut bezifferbare und objektivierte Gegebenheiten, die sich nur sehr langsam bzw. gar nicht verändern. Weiche Standortfaktoren hingegen sind in der Lage eine subjektive Einschätzung der Gegebenheiten vor Ort vorzunehmen, sie unterliegen einem stetigen Wandel. [10,11]

Nachfolgend werden die ausgewählten Kriterien tabellarisch dargestellt.

Tabelle 4: Auswahlkriterien für die Modellregion

harte Standortfaktoren	weiche Standortfaktoren [10]
<ul style="list-style-type: none"> ▪ geografische Lage in den Landkreisen ▪ Lage zur Hauptstadt Berlin (berlinnah vs. berlinfern) ▪ Gemeindegröße nach Einwohnerzahl und Fläche ▪ Art der Verwaltung der Gemeinde (z.B. amtsfrei vs. amtsangehörig) ▪ kommunale Handlungsfähigkeit ▪ infrastrukturelle Ausstattung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Möglichkeiten der sozialen Teilhabe von Bürger*innen ▪ Wohnbedingungen ▪ Betrachtung der Nachbarschaft ▪ Vereine, Initiativen, Institutionen (Kindertageseinrichtungen, Schulen, etc.)

4.7 Ansprache der Modellregionen

Auf der Grundlage der Auswahlkriterien und den Empfehlungen der Regionalreferentinnen der FAPIQ, die insbesondere zu den weichen Standortfaktoren Stellung nehmen konnten, wurden das Amt Brüssow (Landkreis Uckermark) und die Stadt Baruth/Mark (Landkreis Teltow-Fläming) als Modellregionen ausgewählt und angesprochen.

4.7.1 Erstellung von Materialien für die Ansprache

Für die direkte Ansprache der Modellregionen wurden verschiedene Materialien durch die KGC Brandenburg und die FAPIQ entwickelt. Die Materialien dienten der Akquise und zielten darauf ab, das Interesse der Gemeinden zu wecken, einen Überblick über das Modellvorhaben zu geben und schlussendlich einen persönlichen Termin zur Klärung von Fragen herzustellen sowie das Modellvorhaben vor Ort zu erläutern.

Im Folgenden werden die erarbeiteten Materialien kurz vorgestellt.

Anschreiben – Akquisebrief

Für die schriftliche Ansprache der Gemeinden wurde ein Anschreiben entwickelt, welches an die beiden ausgewählten Modellregionen gesendet wurde.

Im Anschreiben wird auf einer Seite kurz erläutert, wie die Gemeinde von einer Teilnahme am Modellprojekt profitieren kann, nach welchem Ansatz das Modellprojekt vorgeht, welche Zielgruppe angesprochen und zur Mitwirkung motiviert wird und welche Chancen sich aus dem Vorhaben für die Gemeinde ergeben können.

Ziel dieses Schreibens war es, das Interesse für eine persönliche Vorstellung zu wecken und einen Vor-Ort Termin zu vereinbaren.

Handout zum Modellvorhaben

Um das Modellvorhaben kurz erläutern zu können, wurde dem Anschreiben ein Handout beigelegt. Dieses konkretisiert das weitere Vorgehen auf vier Seiten. Unter dem Titel „Gut und gesund Älterwerden in der Gemeinde! Aufbau eines kommunalen Präventionsnetzes für ältere Menschen“ werden zentralen Aspekte des Vorhabens zusammengefasst. Kurze Passagen beschreiben die Vorteile für die Gemeinde bei einer Teilnahme am Projekt, erläutern das Konzept des Präventionsnetzes, beschreiben kurz das Vorgehen in den jeweiligen Phasen, zeigen Beratungsleistungen innerhalb des Prozesses auf und verweisen auf das Ziel, das die FAPIQ und die KGC mit dem Modellprojekt anstreben.

Präsentation – Gut und gesund Älterwerden in der Gemeinde

Um das Modellprojekt in den Gemeinden anschaulich darzustellen, wurde eine PowerPoint-Präsentation „Gut und gesund Älterwerden in der Gemeinde!“ erstellt. Diese wurde begleitend zum persönlichen Gespräch eingesetzt. Die Präsentation selbst konnte weiterhin für verschiedene Veranstaltungen genutzt werden, um das Modellprojekt und die Kooperationspartner*innen kurz vorzustellen.

4.7.2 Kontaktaufnahme zu den ausgewählten Modellregionen

Bereits vor dem Versenden des Akquisebriefs fanden erste informelle Telefonate über die Regionalreferentinnen der FAPIQ statt. In einem telefonischen bzw. videogestützten Erstgespräch stellten sie dem/der Bürgermeister*in der Gemeinde das Modellvorhaben kurz vor, mit der Bitte um Kontaktdaten für die Zusendung einführender Materialien. Diese kurzen Gespräche dienten zunächst einer grundsätzlichen Abfrage von Interesse und Verfügbarkeit von zeitlichen und personellen Ressourcen.

Beide Gemeinden zeigten sich gegenüber dem Modellvorhaben aufgeschlossen und stimmten einer Kooperation mit der KGC und der FAPIQ mündlich zu.

Im Oktober 2020 wurden die Amtsdirektorin Annett Hartwig des Amtes Brüssow und der Bürgermeister Peter Ilk der Stadt Baruth formal per E-Mail angeschrieben. Sie erhielten dazu das erstellte Akquiseschreiben und das Handout. Auf dieser Grundlage konnten weitere Gespräche mit dem Modellgemeinden geführt werden.

Stadt Baruth im Landkreis Teltow-Fläming

Der Bürgermeister der Stadt Baruth vereinbarte einen Termin vor Ort für Dezember 2020. Anlässlich der Corona-Pandemie musste dieser Termin jedoch auf den 23. Februar 2021 verschoben werden. Letztendlich fand der Termin, aufgrund gesetzlich angeordneten Kontaktbeschränkungen, digital statt. Eingeladen waren kommunale Akteure aus Baruth, mit denen das weitere Vorgehen abgestimmt wurde. Als Begleitmaterialien wurden die Präsentation zum Modellvorhaben und das Handout genutzt.

Als nächster gemeinsamer Termin wurde der 4. Virtuelle Bürgerdialog Nachhaltigkeit Baruth/Mark am 1. Juni 2021 vereinbart. Dort stellten die KGC und FAPIQ das Modellvorhaben Bürger*innen vor, um Interessierte als Interviewpersonen für die Bestandsanalyse und Teilnehmende der Gemeindegewerkstatt zu gewinnen. Am Termin nahmen jeweils eine Person der KGC Brandenburg, der FAPIQ und eine Regionalreferentin teil, die sich auch als zukünftige Ansprechpersonen vorstellten.

Amt Brüssow im Landkreis Uckermark

Eine gemeinsame Terminfindung mit dem Amt Brüssow erwies sich als schwierig. Trotz diverser Telefonate und Austausch per E-Mail konnte kein Folgetermin zur Konkretisierung des Vorhabens vereinbart werden.

Die KGC und die FAPIQ sind weiterhin interessiert daran, das Amt Brüssow beim Aufbau eines kommunalen Präventionsnetzes zu unterstützen, wenn dies gewünscht wird und entsprechende Ressourcen verfügbar gemacht werden können.

Eine erneute aktive Ansprache der amtsfreien Gemeinde während der weiteren Modelllaufzeit wurde von der KGC und FAPIQ nicht fokussiert. Gründe hierfür liegen zum einen daran, dass das Amt Brüssow weitere Kontaktforderungen für Besprechungstermine zurückwies bzw. nicht beantwortete. Zum anderen wurden aufgrund der anhaltenden Corona-Pandemie die Fördermittel des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz (MSGIV) des Landes Brandenburg an die KGC reduziert, sodass der leistbare Umfang in diesem Kooperationsprojekt angepasst werden musste.

5. Vorgehen in der Modellregion

Im Zeitraum von Februar 2021 bis Dezember 2022 begleiteten die FAPIQ und die KGC Brandenburg die Stadt Baruth/Mark und ihre Ortsteile bei der Umsetzung des Modellvorhabens „Aufbau eines kommunalen Präventionsnetzes für ältere Menschen“. Eine Kooperationsvereinbarung wurde im März 2021 von dem Bürgermeister Herr Ilk und den Projektleitungen der KGC sowie FAPIQ unterzeichnet.

Die Beteiligten erprobten im Modellvorhaben den Aufbau eines Präventionsnetzes für ältere Menschen als eine Strategie, die die Gesundheit von älteren Menschen soziallagenbezogen und lebensweltorientiert verbessert. Gemeinsames Ziel ist es, dass Ältere möglichst lange, gut und gesund in ihrem vertrauten Wohnumfeld leben können.

Elementarer Bestandteil des Modellvorhabens war die Durchführung einer Gemeindewerkstatt am 23. September 2022.

5.1 Vorstellung der Modellgemeinde Baruth (Mark)

Die Stadt Baruth/Mark liegt im Landkreis Teltow-Fläming. Baruth ist eine Stadt mit 12 bewohnten Ortsteilen. Bürgermeister ist Peter Ilk. [12] Von den 4.218 Einwohner*innen sind 2.032 weiblich und 2.186 männlich (Stand 2020). [13] Circa 13% davon sind 75 Jahre alt oder älter. [14]

Mit Blick auf die Gesundheit von älteren Menschen in Baruth zeigt sich im Vergleich zum Landkreis und zum Land Brandenburg, dass der Anteil der Pflegebedürftigen gemessen an der Bevölkerung 2019 gering war – insbesondere bei Hochaltrigen über 90 Jahre (55% in Baruth vs. jeweils über 80% im Landkreis Teltow-Fläming und im Land Brandenburg). Insgesamt 192 Personen waren 2019 pflegebedürftig (117 Frauen und 75 Männer). Dabei ist zu berücksichtigen, dass die geringe Anzahl Pflegebedürftiger daraus resultieren könnte, dass erst 2022 mit der AWO-Tagespflege die erste (teil-)stationäre Pflegeeinrichtung in Baruth ihren Betrieb aufgenommen hat. Bis dahin mussten Betroffene für die pflegerische Versorgung in eine andere Kommune umziehen. [14]

Demgegenüber war der Anteil aller Pflegebedürftigen, die Pflegegeld erhalten, in Baruth 2019 mit 67,7% deutlich höher als im Land Brandenburg (52,5%). Das entspricht in absoluten Zahlen insgesamt 130 Personen (74 Frauen und 56 Männer). Dieser Umstand bestätigt sich im Vergleich der Geschlechter. 66% aller pflegebedürftigen Frauen in Baruth erhielten Pflegegeld (im Vergleich zu knapp über 50% im Landkreis und im Land) sowie 76,9% aller Männer (im Vergleich zu knapp über 60% im Landkreis und im Land). [14]

Der Blick auf die wirtschaftlichen Daten zeigt, dass Baruth seit 2019 in der Haushaltssicherung ist; das Defizit liegt bei fast 4 Mio. Euro. [15] Baruth befindet sich mit Teltow-Fläming in einem Landkreis, der sich im Brandenburg weiten Vergleich durch eine hohe Wirtschaftskraft auszeichnet. Der Landkreis hat das höchste Bruttoinlandsprodukt aller Landkreise/kreisfreien Städte, die zweithöchste Wertschöpfung nach Potsdam sowie die dritthöchsten Steuereinnahmen. [16]

Im Themenfeld Gesundheit gibt es bereits verschiedene Akteure und Netzwerke vor Ort: das 2021 eröffnete kommunale medizinische Versorgungszentrum MVZ Gesundheitszentrum Baruth/Mark gGmbH (, was einen guten Anknüpfungspunkt für das Präventionsnetz darstellt), das Frauennetzwerk der Fraktion Die Grünen, der durch das Frauennetzwerk initiierte Stammtisch zu Ideen und Wünschen der Bürger*innen für eine höhere Lebensqualität in Baruth und seinen Ortsteilen, das Gesundheitsgrüppchen um die Leiterin des Gesundheitshauses Frau Becker, das Gesundheitsnetzwerk sowie der Runde Tisch Gesundheitsstrategien als kommunales Forum.

Nachhaltiges Leben und Wirtschaften ist ein weiteres zentrales Thema. Baruth hat die Musterresolution der Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung als global nachhaltige Kommune unterschrieben. Regelmäßig moderiert die SKEW (Servicestelle Kommunen in der Einen Welt) die Baruther Schlossgespräche zur Nachhaltigkeit. Seit April 2021 ist Baruth/Mark Teil des Pilotprogramms „Global Nachhaltige Kommunen Brandenburg 2021“.

5.2 Bildung einer Projektgruppe

Eine regionale Projektgruppe aus Akteuren unterschiedlicher Ressorts und Fachbereiche soll die Steuerung des Präventionsnetzes in Baruth übernehmen. Diese Projektgruppe hat sich zunächst für den Zeitraum des Modellprojektes konstituiert und transformierte sich im Anschluss zu einem Runden Tisch, um eine nachhaltige koordinierte Struktur aufzubauen.

Im März des Jahres 2021 wurde eine Kooperationsvereinbarung mit Baruth (Mark) geschlossen, die die Bildung einer Projektgruppe vorsah, wie im Arbeitspaket 2 bzw. Phase 1 des Modellvorhabens abgestimmt.

Aufgrund der Corona-Pandemie, die mit gesetzlichen Einschränkungen (keine Präsenzbesprechungen) und Erkrankungen der Akteure verbunden war, kam es zu Verzögerungen in der Umsetzung dieses Arbeitspaketes.

Um diese unumgängliche zeitliche Umstrukturierung im Modellvorhaben auffangen zu können, wurde bereits mit der Bestands- und Bedarfsanalyse begonnen. Die KGC und die FAPIQ haben die Recherche im Mai 2021 begonnen und die Bedarfe über qualitative leitfragengestützte Telefoninterviews sowie einer Fokusgruppe via Zoom erfasst. Aus diesen Analysephasen wurde deutlich, dass als mögliche Projektgruppe der bestehende Runde Tisch Gesundheitsstrategien geeignet wäre.

Die Projektgruppe formierte sich in Form eines Steuerungskreises und traf sich im Februar 2022 das erste Mal digital über Zoom. Die Mitglieder des neu gegründeten Steuerungskreises wurden durch den Bürgermeister Herr Ilk benannt. Dieser setzte sich aus acht Vertretenden aus verschiedenen Bereichen zusammen, u.a. der Verwaltung, der Wohlfahrt und der Zivilgesellschaft. Als gemeinsames Ziel wurde auf der Sitzung formuliert, dass die Struktur und die Ziele des Präventionsnetzes gemeinsam im Gremium abgestimmt und mit den Bürger*innen vor Ort gestaltet werden. Der Steuerungskreis befasste sich auch damit, wie die im Herbst 2021 im Gemeindeggespräch gesammelten und priorisierten Themen im Präventionsnetz aufgegriffen werden können.

Exkurs Steuerungskreis:

Der Steuerungskreis ist ein Zusammenschluss zentraler Akteure der Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft aus dem Ort, die sich mit dem guten und gesunden Älterwerden in Baruth und seinen Ortsteilen befassen.

FAPIQ und KGC begleiteten dieses Gremium bis zum Februar 2023, indem sie die Sitzungen moderierten, protokollierten und fachlich unterstützten. Ursprünglich als Projektgruppe zum Aufbau eines Präventionsnetzes für Ältere in Baruth konstituiert, soll der Steuerungskreis zukünftig in Form eines Runden Tisches die Planung und Umsetzung von niedrigschwelligen gesundheitsförderlichen Maßnahmen initiieren und unterstützen. Als Grundlage dienen dem Steuerungskreis die Ergebnisse der Gemeindegwerkstatt sowie die begleitenden Beratungen im Jahr 2022/23 durch FAPIQ und KGC. Die spätere Steuerung eines übergeordneten Präventionsnetzes kann auf Landkreisebene umgesetzt werden.

Mit dem Steuerungskreis konnte bereits ein übergeordnetes gesundheitsförderliches Ziel vereinbart werden, was sich an dem Leitbild des Landkreises Teltow-Fläming orientiert. Es basiert auf den Aussagen der leitfragengestützten Telefoninterview aus der Bestands- und Bedarfsanalyse sowie den Ergebnissen des Gemeindeggesprächs. In einer Sitzung wurde einstimmig vereinbart, dass bevorstehende Handlungs- und Wirkungsziele am definierten Leitziel ausgerichtet sind.

Das Leitbild ist im Folgenden formuliert:

Übergeordnetes Leitziel:

Die gesundheitsförderlichen Strukturen in Baruth ermöglichen es bedürfnisorientiert allen Menschen unabhängig ihrer sozialen Lage, bis ins hohe Alter ein selbstbestimmtes Leben zu führen, in der eigenen Häuslichkeit zu leben und an der dörflichen Gemeinschaft teilzuhaben.

Das Präventionsnetz unterstützt damit die kommunale Daseinsvorsorge in den Bereichen Pflege, Wohnen und Gesundheitsversorgung und stärkt die bereichsübergreifende Zusammenarbeit im Bereich Gesundheit als Querschnittsaufgabe.

Das Präventionsnetz trägt zu den Zielen des Landkreises Teltow Fläming zur Kreisentwicklung bei, insbesondere zum Ziel „Förderung des Gesundheitsschutzes“:

„In Teltow-Fläming sollen alle Menschen die gleichen Chancen für ein gesundes Leben haben. Deshalb wirkt der Landkreis auf gesunde und gesundheitsfördernde Lebensverhältnisse hin und trägt dazu bei, Gesundheitsrisiken zu minimieren. Dabei stärkt der Landkreis die Eigenverantwortung der Bürgerinnen und Bürger für ihre Gesundheit, damit sie sich über Gesundheitsrisiken informieren und ihr Verhalten anpassen können.“ [17]

Mit dem Leitbild zur Kreisentwicklung verpflichtet sich der Landkreis zur Gestaltung gesundheitsförderlicher Strukturen (Verhältnisprävention), gleichzeitig appelliert es an die Eigenverantwortung der Bürger*innen für gesundheitsförderliche Verhaltensweisen (Verhaltensprävention).

5.3 Unterstützung des Gesundheitstags 2021 in Baruth

Am 29. August 2021 veranstaltete die Stadt Baruth einen Gesundheitstag, der vom Frauennetzwerk Baruth organisiert wurde. Die Veranstaltung fand im öffentlichen Raum statt und war für alle Bürger*innen zugänglich und gut erreichbar.

Die KGC und FAPIQ unterstützten die Veranstaltung mit einem Informationsstand, der unter dem Leitgedanken „GUT und GESUND älter werden in Baruth – Gesundheitsförderung mit System“ einlud. Besucher*innen war es an dem Stand möglich, mit einem Alterssimulationsanzug den Alltag mit Seh- und Bewegungseinschränkungen zu erkunden. Der Simulationsanzug bot den Mitarbeitenden der KGC und FAPIQ die Möglichkeit, mit den Bürger*innen ins Gespräch zu kommen und zu erfahren, was es bereits für die Gesundheit älterer Menschen in Baruth gibt und gerne in Anspruch genommen wird sowie welche Verbesserungsvorschläge es aus der Sicht der Bevölkerung für ältere Menschen gibt.

Der Informationsstand diente dazu, das Bewusstsein der Bürger*innen für Gesundheit bis ins hohe Alter zu stärken. Außerdem konnte auf dem Gesundheitstag bereits das im Oktober stattfindende Gemeindeggespräch beworben werden. Dazu wurden unter anderem Einladungsflyer mit einem Gutschein für Kaffee und Kuchen verteilt und in persönlichen Gesprächen auf das Beteiligungsformat hingewiesen.

5.4 Durchführung eines Gemeindeggesprächs 2021

Am 27. Oktober 2021 führten die KGC und FAPIQ ein Gemeindeggespräch im Schloss Baruth durch. Zentrale Akteure und interessierte Bürger*innen waren dazu eingeladen, bei Kaffee und Kuchen in einen informellen Austausch zu kommen. Das Gemeindeggespräch diente dazu, erste Hinweise und Vorschläge für die weitere strategische Umsetzung des Modellvorhabens mit den zentralen aktiven Akteuren zu gewinnen, den Vertrauensaufbau in der Gemeinde weiter zu stärken und neue Interessierte für den Prozess zu gewinnen.

Im Zentrum standen die zwei Leitfragen „Wie können Menschen in Baruth gut und gesund älter werden?“ und „Was brauchen Sie persönlich, um gute Lebensqualität im Alter zu erleben?“ 13 Teilnehmende brachten ihre Meinungen, Ansichten, Wünsche und Ideen ein. Sie priorisierten erste Empfehlungen, welche Themen im Präventionsnetz bearbeitet werden sollen, um die Gesundheit von älteren Menschen in Baruth weiter zu fördern.

Weiterhin bot das Format die Möglichkeit, das Modellvorhaben erneut vorzustellen und publik zu machen, für Rückfragen bereit zu stehen und Hinweise auf die folgende Gemeindewerkstatt zu geben.

Kernergebnisse des Gemeindeggesprächs

Gemeinsam mit den Teilnehmenden konnten Hinweise, Ideen und konkrete Vorschläge gesammelt werden, welche zentralen Anliegen im Präventionsnetz angegangen werden sollen. Die Empfehlungen der Teilnehmenden des Gemeindeggesprächs ließen sich in die folgenden drei Themenfelder mit der dazugehörigen Fragestellung unterteilen:

- Informationsweiterleitung: Wie können Informationen allen Bürger*innen gut zugänglich gemacht werden?
- Mobilität: Wie kann Barrierefreiheit in Mobilitätskonzepten umgesetzt werden?
- Niedrigschwellige Beratung: Wie kann eine niedrigschwellige Beratung für Baruth, speziell im Bereich der Pflege aussehen?
Als konkrete Projektidee wurde das Gesundheitscafé angeführt, welches bereits im Konzept des MVZ Baruth erwähnt wird. Eine Umsetzung wäre über das Förderprogramm „Pflege vor Ort“ denkbar.

Die Ergebnisse des Gemeindeggesprächs flossen in die weitere Entwicklung der Präventionsnetzes für ältere Menschen in Baruth ein.

Erkenntnisse aus dem Gemeindeggespräch

Über die Bewerbung des Gemeindeggesprächs konnten bereits wichtige Hinweise auf die informellen Kommunikationsstrukturen in der Gemeinde gesammelt werden, die auch für die Bewerbung der folgenden Gemeindewerkstatt genutzt wurden.

Auf dem Gesundheitstag in Baruth am 29. August 2021 haben die KGC und FAPIQ Bürger*innen persönlich auf das Gemeindeggespräch aufmerksam gemacht und Einladungsflyer verteilt. Über die persönliche Ansprache konnten bereits zehn zentrale Akteure des Gemeindeggespräch gewonnen werden.

In dieser Bewerbungsphase zeigte sich, dass alle Akteure bereits auf informellen Wegen von dem Gemeindeggespräch erfahren hatten und große Bereitschaft darin zeigten, sich aktiv an der zukünftigen Maßnahmenplanung in Baruth zu beteiligen. Auf die Bitte zu einer formalen Anmeldung bis zum 20. Oktober 2021 hatte nur eine Person reagiert. Die Aktivierung von weiteren Personen für das Gemeindeggespräch ging auch auf die (in)formelle Streuung der Akteure aus der Projektgruppe zurück.

Die gesammelten Erfahrungen, wie und an welchen Orten Bürger*innen gut angesprochen und für eine Teilnahme gewonnen werden können, wurde dazu genutzt, um die Gemeindewerkstatt 2022 über verschiedene Kanäle zu bewerben. Zum einen wurden Einladungen im öffentlichen Raum ausgeteilt und von der Projektgruppe an gesundheitsspezifischen Orten (z.B. das MVZ, Apotheke, AWO) platziert. Zum anderen wurde darum gebeten, die Einladung über die Verteiler der Projektgruppe selbst zu versenden, damit bekannte Personen aus dem Ort Bürger*innen über ihre bereits vorhandenen Netzwerke anwerben.

Das Gemeindegespräch als eine Anpassung im Konzept

Mit der Durchführung des Gemeindegespräches erfolgte eine Anpassung im Konzept des Modellvorhabens. Ein Gemeindegespräch, wie es im Oktober 2021 stattfand, war in der ursprünglichen Planung für die Umsetzung vor Ort nicht vorgesehen. Dies betraf insbesondere das Aufgabenpaket 3.

Eine Anpassung des Arbeitspaketes wurde notwendig, um die Motivation vor Ort zu erhöhen, weitere Akteure aus verschiedenen Bereichen mit unterschiedlichen Perspektiven zu gewinnen und eine Aktivierung sowie Sensibilisierung für das Thema gut und gesund Älterwerden bzw. den Aufbau eines Präventionsnetzes in Baruth vorzunehmen. Die Anpassung des Konzepts kann als erfolgreich bewertet werden, da es den Kommunikationsprozess mit der Gemeinde gestärkt und die Integration der FAPIQ und KGC als unterstützende Kooperationspartnerinnen in der Gemeinde verstetigt hat. Weiterhin konnten bei dem Gespräch weitere Akteure für den Steuerungskreis gewonnen und erste Projektideen entwickelt werden.

Das Gemeindegespräch war somit ein förderlicher Faktor für die spätere Bewerbung der Gemeindewerkstatt als partizipatives Format der Bürger*innenbeteiligung im Jahr 2022, für die Ausweitung des Steuerungskreises und zur Gewinnung erster Projektideen, die zu einer ersten gemeinsamen Maßnahmenplanung führten.

Die Bedeutung des Förderprogramms „Pflege vor Ort“

Das Programm „Pflege vor Ort“ ist das Kernstück des „Pakts für Pflege“. Dieser zielt darauf ab, Pflege vor Ort zu stärken und nachhaltig zu gestalten. Pflegebedürftige und ihre Angehörigen sollen entlastet und Beratungsstrukturen ausgebaut werden. „Pflege vor Ort“ dient somit der nachhaltigen Förderung von Kommunen, direkt in Dörfern, Gemeinden oder auch Quartieren. Im ländlichen und städtischen Raum werden Angebote geschaffen, damit Menschen mit Pflegebedarf weiterhin am gemeinschaftlichen Leben teilnehmen können und durch Angebote entlastet und informiert werden, um schlussendlich möglichst lange in ihrem vertrauten Wohnumfeld leben zu können. Der „Pakt für Pflege“ ist im Koalitionsvertrag der Landesregierung Brandenburg verankert. [21]

Aus dem Gemeindegespräch erwuchs die Idee einer mobilen Pflegeberatung. Sie greift die drei Themenschwerpunkte aus dem gemeinsamen Austausch auf. Ein umgebauter Rettungswagen fährt seit dem Jahr 2022 durch Baruth und die verschiedenen Ortsteile und informiert zum Thema Pflege. Die Beratung wird über eine Mitarbeiterin der AWO sichergestellt.

Somit setzt die mobile Pflegeberatung an den geäußerten Bedarfen der Bürger*innen an und sorgt über eine niedrigschwellige mobile (barrierefreie) Beratung für eine Informationsweiterleitung rund um das Thema Pflege.

Für die Umsetzung dieses Projektes beantragte die Stadt Baruth (Mark) Fördermittel beim Landesprogramm „Pflege vor Ort“. Die FAPIQ unterstützte mit ihrer Expertise die Antragstellung. Die Finanzierung sah anteilig den Umbau und die Inbetriebnahme des Rettungswagens vor sowie eine Co-Finanzierung der Mitarbeiterin. Der Antrag wurde zum Ende 2021 genehmigt.

Mit der Entscheidung der Kommune, das Landesprogramm „Pflege vor Ort“ zu nutzen und Fördermittel zu beantragen, konnte ein erfolgreiches partizipatives Vorhaben umgesetzt werden, welches den Aufbau eines Präventionsnetzes über die Erweiterung eines Pflegeberatungsangebotes unterstützt.

Das Förderprogramm selbst kann als ein hilfreicher Faktor bzw. Impulsgeber für das Präventionsnetzes gesehen werden.

6. Gemeindewerkstatt 2022 in Baruth

Die Gemeindewerkstatt ist ein Format der Bürgerbeteiligung. Ihr Ziel ist, bestehende Ressourcen, Aktivitäten und Akteure sichtbar zu machen, die das Gemeindeleben positiv gestalten und stärken. Dabei sollen nicht die Problemlagen der Gesundheitsförderung und Prävention im Gemeindegessetting fokussiert werden, sondern vielmehr die bestehenden Ressourcen nutzbar gemacht werden, um Strukturen für ältere Menschen im Sinne eines „soziokulturellen Empowerments“ [9] zu fördern und zu stärken. „Mit dem Modell eines ‚soziokulturellen Empowerments‘ werden Strukturveränderungen intendiert, die Öffnungsprozesse so in Gang zu setzen imstande sind, dass gesundheitsförderliche Maßnahmen besser und nachhaltiger anschließen können.“ [9] Eine Gemeindewerkstatt verfolgt die Idee, „mit der Stärkung des kommunalen Gemeinschaftssinns die Faktoren und dynamischen Wechselwirkungen im Verständnis des Salutogenese-Konzepts auf kollektives Handeln zu übertragen und öffentliche Kommunikationsprozesse zu stärken.“ [9] „In diesem Sinne stehen die Bezüge des Gesundheitsverhaltens in den Verhältnissen des Settings in einem beständigen kommunikativen Aushandlungsprozess, der über akkumuliertes kulturelles Kapital Übertragungen in das soziale und das Gesundheitshandeln ermöglicht.“ [5] Dabei ist das kulturelle Kapital „...als Bildungs- und Handlungswissen [zu verstehen], über das ein Mensch verfügt... [und welches als] regulierende Kompetenz für die eigenen Handlungen [eingesetzt wird]. Durch die Verinnerlichung dieses Wissens wird der Mensch in die Lage versetzt, für sich und andere zu handeln. Lernen und Wissenserwerb sind über alle sozialen und ökonomischen Grenzen hinaus eine lebenslange menschliche Fähigkeit, an die immer wieder angeschlossen werden kann.“ [5] (Anpassungen KGC).

In einem partizipativen Prozess werden kulturelle, soziale und ökonomische Dimensionen untersucht, die das Wissen und die Erfahrungen der Bürger*innen vor Ort widerspiegeln und somit deren Bedarfe und Bedürfnisse analysierbar machen. Unter der Fragestellung, wie ein gutes und gesundes Älterwerden in Baruth gelingen kann, wurden Potentiale Baruths und seiner Ortsteile identifiziert und Bedarfe gesammelt.

Am 23. September 2022 kamen Bürger*innen aus Baruth und seinen Ortsteilen zu einem zwanglosen Austausch zu der Frage zusammen, was ein gutes und gesundes Leben für sie als Bürger*innen der Stadt Baruth mit seinen Ortsteilen ausmacht. Sie diskutierten unterschiedliche Perspektiven:

- Was braucht es noch, damit Sie sich Ihr Leben lang hier wohlfühlen können?
- Was schätzen Sie am lebendigen Vereins- und Kulturleben vor Ort?
- Was sind die Besonderheiten Ihrer Nachbarschaft, in Ihrem Ortsteil und von Baruth?
- Was hat bisher dazu beigetragen, dass Sie sich in Baruth wohlfühlen,
- und was macht es heute noch aus?

Als Grundlage der Diskussion dienten die Ergebnisse der Recherchearbeiten für den Ort und die Auswertung der leidfadengestützten Telefoninterviews, die die FAPIQ und KGC 2021 durchgeführt haben. Die FAPIQ und KGC haben die Ergebnisse in Form einer kumulierten Netzwerkkarte (siehe Abbildung 1: Netzwerkkarte Baruth) aufgearbeitet und zusammengefasst. Sie wurde bei der Gemeindewerkstatt kurz einleitend vorgestellt.

Die Auswertung der Gemeindewerkstatt erfolgt auf der Grundlage des Handbuchs *Kulturelles Kapital im Quartier* (2020) von Jens A. Forkel (Hochschule Neubrandenburg), das Gemeindewerkstätten als Instrument der Gesundheitsförderung beschreibt. Herausgeberin des Handbuchs ist die KGC Brandenburg. Mit dem Konzept der Gemeindewerkstatt hat Dr. Jens A. Forkel ein Format der Bürger*innenbeteiligung entwickelt, das auf „Gesundheitsgewinne durch eine Verbesserung der Bedingungen für Gesundheit“ [9] abzielt.

Mit der Gemeindegewerkstatt werden ökonomische, soziale und kulturelle Ressourcen sichtbar gemacht, die „die kommunale Etablierung eines gesundheitsförderlichen Umfelds“ unterstützen können. „Die Lebenswelten der Menschen in ihrer Gemeinde bzw. im Quartier sind [...] mit den zunehmend zentralisierten Strukturen der kommunalen Verwaltung nicht deckungsgleich. Unterschiede in der sozialen, kulturellen und politischen Verfasstheit machen einen generalisierbaren Zugang schwierig, da sie von einer lokal geprägten Öffentlichkeit und Kultur mitbestimmt sind. Mit dem ‚Handbuch‘ wird eine Methodik vorgeschlagen, diese Besonderheiten in den Blick zu nehmen und Bedarfe und Bedürfnisse partizipativ vor Ort für passgenaue Angebote zu erheben.“ [9]

6.1 Vorrecherchen zur Gemeindegewerkstatt

Im Zeitraum von April bis August 2021 fand eine umfassende Bestands- und Bedarfsanalyse statt, die durch leitfadengestützte Telefoninterviews sowie einer Zoom-Fokusgruppe ergänzt wurden. Die in der Vorrecherche gesammelten Daten wurden nach positiven und negativen Aspekten gefiltert, sodass eine erste Einschätzung der Problemlagen und Ressourcen in der Stadt Baruth und ihren Ortsteilen möglich war.

6.1.1 Bestands- und Bedarfsanalyse

Die Bestandsanalyse fand anhand einer umfangreichen Internet-Recherche (über Webseiten) sowie dem Stadt- und Amtsblatt statt. Ergänzt wurden die gesammelten Daten durch Nennungen in den leitfragengestützten Interviews und der Fokusgruppe sowie unstrukturiert im Rahmen von Beratungsgesprächen innerhalb des Modellprojekts mit zentralen Akteuren aus der Verwaltung und Zivilgesellschaft.

Die Bedarfsanalyse fand anhand einer umfangreichen Recherche von Daten statt, die auf Kommunal-, Landkreis- und Landesebene zur Verfügung stehen. Für die Bedarfserhebung wurden demografische Daten, Daten zur Gesundheit, sowie Sozial-, Wirtschafts- und Umweltdaten erhoben und Daten gleicher Kategorie auf Kommunal-, Landkreis- und Landesebene miteinander in Beziehung gesetzt und verglichen. Genutzt wurden dazu die Datensätze aus dem Gesundheitsbericht Teltow-Fläming 2017, die Brandenburger Sozialindikatoren 2020, der Statistische Bericht Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstand im Land Brandenburg 2020, das Kommunale Pflegedossiers Baruth 2021, der Statistische Bericht A | 8 – 18 2018, Daten und Fakten zur Pflege im Land Brandenburg 2017, die GBE-Daten der Gesundheitsplattform Brandenburg, der Regionale Sozialbericht 2019, der Versorgungs-Report Klima und Gesundheit 2021, die Internetseiten der Stadt Baruth sowie die Dokumentation der 5. Baruther Schlossgespräche für eine Nachhaltige Entwicklung in Brandenburg.

Darüber hinaus wurden leitfadengestützte Telefoninterviews sowie eine Fokusgruppe online durchgeführt, um qualitative Daten zu den Bedarfen der Bürger*innen vor Ort sowie Potentialen in Baruth und seinen Ortsteilen zu erheben. Dazu nutzten die Mitarbeitenden den *Leitfaden Expert*inneninterview* sowie den *Leitfaden für den Einsatz von Fokusgruppen* aus dem *Werkzeugkasten Kontextcheck* [18] und passten diese an die Bedingungen vor Ort an. Für die qualitative Auswertung wurden die Daten in eine Tabelle eingepflegt, die der späteren Typisierung der Gemeinde diene. Es wurden sowohl positive wie auch negative Aspekte den jeweiligen Kategorien Wirtschaft, Soziales (soziale Netzwerke) und Kultur zugeordnet (*siehe Tabelle A-1: Datensammlung zur Vorab-Typisierung der Gemeinde.*).

Zur Veranschaulichung der verschiedenen Ressourcen und für die weitere Zusammenarbeit mit dem Steuerungskreis (Definition siehe Exkurs Steuerungskreis, S. 21) haben die KGC und die FAPIQ die analysierten Bestände in einer Netzwerkkarte (*siehe Abbildung 4: Netzwerkkarte Baruth*) zusammengeführt. Einerseits zeigt sie schematisch, wie viele Akteure das Gemeindeleben in Baruth und seinen Ortsteilen gestalten und andererseits in welcher Beziehung die Akteure zum Steuerungskreis stehen.

Im Mittelpunkt der Netzwerkkarte steht der Steuerungskreis des Modellvorhabens. Um den Steuerungskreis herum sind die verschiedenen Akteure angeordnet. Je näher ein Akteur zum Mittelpunkt steht, desto stärker ist seine Verbindung mit dem Steuerungskreis bzw. einzelnen Mitgliedern davon.

Die Akteure und Institutionen selbst sind in vier farblich gekennzeichnete Sektoren eingeordnet: **Wirtschaft/Politik (blau)**, **Soziales (rot)**, **Kultur (grün)** sowie **Gesundheit/Pflege (weiß)**. Die Beziehungen zwischen den Akteuren sind vielgliedrig und werden aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht in der Netzwerkkarte über Verbindungslinien dargestellt.

Weiterhin werden in der Netzwerkkarte mögliche Multiplikator*innen, die Gesundheit als Querschnittsthema in der Gemeindestruktur verorten können, in ihrer Dichte abgebildet. In der Netzwerkkarte zeigt sich bereits ein aktives Gemeindeleben mit vielfältigen sozialen und kulturellen Strukturen. Sie werden durch kommunale Strukturen, Strukturen der Privatwirtschaft, der medizinisch/therapeutischen Versorgung und der Pflege ergänzt. Die Komplexität der Akteure deutet auf eine gute Reichweite in der heterogenen Bevölkerung hin.

Über die gefundenen Bedarfe und Potentiale wird unter *Gliederungspunkt 6.1.2 (Typisierung der Gemeinde anhand der Bestands- und Bedarfsanalyse)* eine erste Hypothese zur Typisierung der Gemeinde aufgestellt. Diese gibt erste Aufschlüsse zur Einordnung der Gemeinde (aktive vs. passive Strukturen) und den Schwerpunkten der zukünftigen Gemeindearbeit.

Die Hypothese wird unter *Gliederungspunkt 6.5 (Überprüfung der Hypothese)* anhand der Ergebnisse der Gemeindegewerkstatt überprüft. Diese Ergebnisse sind zentral, um gezielte Aussagen über Baruth und seine Ortsteile zu treffen, die für die weitere Umsetzung von gesundheitsförderlichen und präventiven Maßnahmen relevant sind.

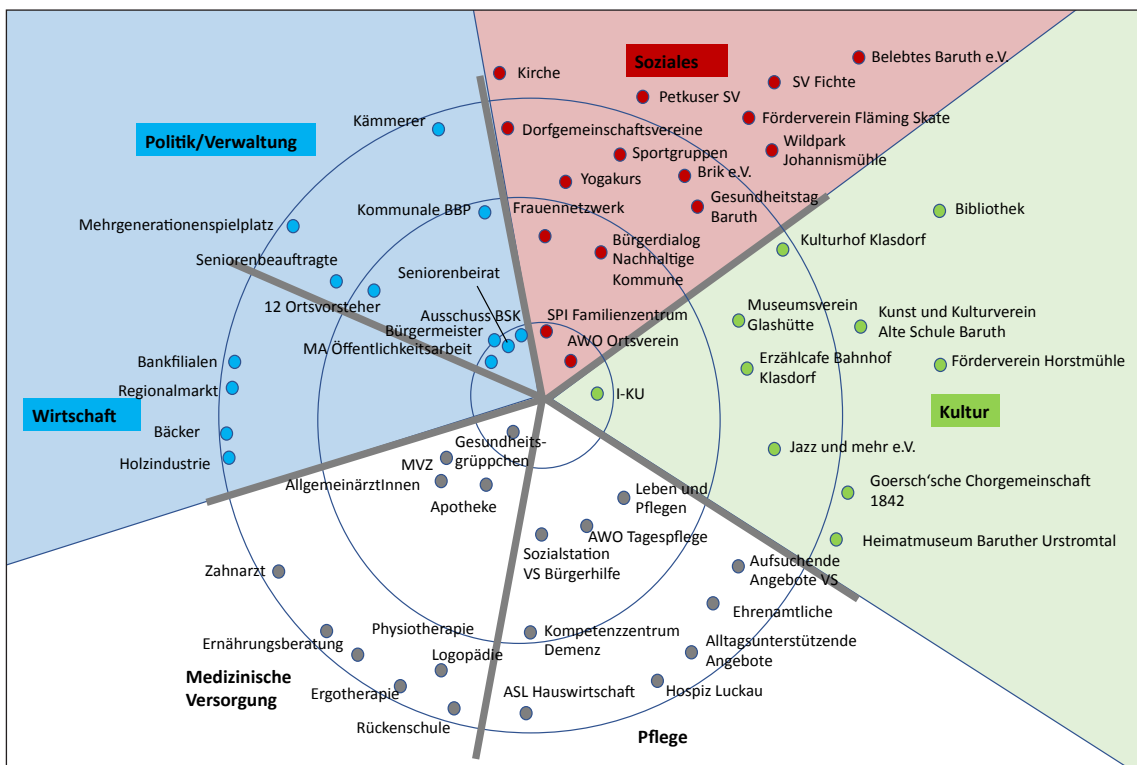


Abbildung 4: Netzwerkkarte Baruth

Analyse:

Die in den Telefoninterviews und der Fokusgruppe befragten Personen nannten sowohl positive als auch negative Aspekte, die entweder als Ressourcen für ein gutes Älterwerden in Baruth nutzbar gemacht werden können oder als Hemmfaktoren dem gesunden Älterwerden entgegenwirken.

Die über die Bestands- und Bedarfsanalyse gesammelten Aspekte werden in *Tabelle A-1: Datensammlung zur Vorab-Typisierung der Gemeinde* (siehe Anhang) in die Bereiche **Wirtschaft**, **Soziales** und **Kultur** kategorisiert. Aspekte, die in der Netzwerkkarte in den Bereich Gesundheit/Pflege (weiß) gesondert dargestellt sind, werden ebenfalls analog zum Handbuch „Kulturelles Kapital im Quartier“ in die drei Bereiche eingeordnet. Für die Analyse und Auswertung werden nur einige zentrale Aspekte aus der Tabelle herausgegriffen. Die Tabelle mit allen positiven und negativen Aspekten ist im Anhang einsehbar.

Für den **Bereich Wirtschaft** wurde u.a. der Aspekt der Infrastruktur und somit der eingeschränkten Mobilität kritisiert. Der öffentliche Nahverkehr wurde als unzureichend beschrieben, der Ausbau der Strukturen des Rufbusses wird gewünscht und die Entfernung zu Fachärzten als zu weit empfunden.

Neben der eingeschränkten Infrastruktur wurden Gesundheitsrisiken erwähnt, die durch wirtschaftliche Faktoren wie beispielsweise das Industriegebiet, hervorgerufen werden. Genannt wurden hier die Risiken für Krebserkrankungen oder auch die Schädigungen durch eine Radaranlage für Flugzeuge.

Der Ausbau von Angeboten für ältere Menschen steht aus Sicht der Befragten ebenfalls noch aus. Genannt waren hier das „Essen auf Rädern“, der Wunsch nach verstärkter Pflegeberatung und fehlende Wohnpflegeangebote.

Dem gegenüber standen die positiven Aspekte im Bereich der Wirtschaft. Hier konnte festgehalten werden, dass durch das kommunale medizinische Versorgungszentrum (MVZ) eine gut ausgeprägte Versorgungsstruktur im Ort vorhanden ist. Neben Allgemeinmediziner*innen können auch therapeutische Angebote wie Physiotherapie, Logopädie und Ergotherapie in Anspruch genommen werden. Ergänzend ist eine Ernährungsberatung vorhanden. Weiterhin konnte festgestellt werden, dass es bereits ein breites Spektrum an Angeboten für ältere Menschen gibt, welches jedoch ausbaufähig ist. Als gute bestehende Angebote wurden hier alltagsunterstützende Angebote, das Kompetenzzentrum Demenz, Angebote der Volkssolidarität, ein Hospiz oder auch der Seniorenbeirat genannt.

Für den **Bereich Soziales** nannten die befragten Personen bedeutend mehr positive als negative Aspekte. Kritisiert wurde, dass es bereits vorhandene Angebote für „junge Alte“ gibt, diese sich jedoch durch die Angebote nicht angesprochen fühlen. Touristische Angebote für die Zielgruppe Ältere sind nicht vorhanden. Informationen zu (Sport-)angeboten fehlen bzw. Kontaktpersonen sind nicht bekannt und niedrigschwellige Angebote für Ältere sind nicht sichtbar bzw. werden als ausbaufähig empfunden. Als Beispiel wurde hier das „Kegeln“ angeführt.

Dem gegenüber stehen zahlreiche positive Aspekte. Einen signifikanten Einfluss hat die Vereinsstruktur. Zahlreiche Vereine wie der Petkuser SV, der AWO-Ortsverein, SV Fichte und verschiedene Dorfgemeinschaftsvereine beeinflussen das Sozialleben in Baruth positiv. Zudem finden sich neben den Vereinsstrukturen weitere Netzwerke und Zusammenschlüsse, die nicht an ein Vereinsleben gebunden sind. Genannt sind hier das Baruther Frauennetzwerk, der Bürgerdialog zum Thema „nachhaltige Kommune“ oder das Gesundheitsgrüppchen. Auch die Kirche und ehrenamtliche Strukturen der Nachbarschaftshilfe stellen als soziale Faktoren einen positiven Aspekt dar.

Für den **Bereich Kultur**, in dem kulturelle Orte, Feste, Bildung und Traditionen verortet werden, nannten die Befragten zahlreiche positive Aspekte. Neben Museen wie dem Museumsdorf Baruther Glashütte oder dem Heimatmuseum Paplitz wurden der Kulturhof Klasdorf, das Erzählcafé im Bahnhof Klasdorf, die Bibliothek oder auch Kulturvereine (I-KU, Jazz und mehr e.V.) aufgezählt.

Negative Aspekte wurden im Bereich Kultur keine genannt. Dies deutet auf ein als besonders reich empfundenenes kulturelles Leben hin.

Auswertung:

Die Auswertung zeigt, dass über eine Auszählung der identifizierten positiven und negativen Aspekte eine deutlich positive Ausprägung an Ressourcen zu erkennen ist.

Tabelle 5: Auszählung positive und negative Aspekte der Gemeinde Baruth anhand der Bestands- und Bedarfsanalyse

Kategorie	Auszählung positive Aspekte		Auszählung negative Aspekte	
Wirtschaft/Politik	30	>	21	
Soziales	17	>	7	
Kultur	9	>	0	

Gerade in den Bereichen Soziales und Kultur weist Baruth eine ausgeprägte aktive Struktur auf, die auch von den Bürger*innen vor Ort als positiv bewertet wird und zu einem attraktiven gesellschaftlichen Zusammenleben führt. Diese Bereiche bieten somit auch einen guten Anknüpfungspunkt für die weitere Zusammenarbeit im Bereich der Gesundheitsförderung bei Älteren.

Auch im Bereich der Wirtschaft überwiegen positive Aspekte, was gerade in kleineren Gemeinden seltener vorzufinden ist. Aufgrund von Finanzierungsengpässen der Gemeinde oder der Lage in einer schwachen wirtschaftlichen Region, die sich durch Abwanderung auszeichnet, zeigt sich hier oftmals ein Mangel an finanziellen Ressourcen, die es über soziale und kulturelle Ressourcen auszugleichen gilt: „Gerade in Hinsicht auf die Finanzknappheit vieler Kommunen scheidet oft die wohl einfachste Defizitreduzierung u. a. durch die Finanzierung von Institutionen, Strukturen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus. Umso mehr rücken die Möglichkeiten der Aktivierung von kulturellem und sozialem Kapital in den Mittelpunkt.“ [9]. Die Auswertung zeigt, dass Baruth bessere Ausgangsbedingungen zu haben scheint als viele andere kleine Gemeinden. Obwohl sich Baruth in der Haushaltssicherung befindet, [15] zeigt die Auszählung der identifizierten positiven und negativen Aspekte einen deutlichen Überhang der genannten positiven wirtschaftlichen Aspekte, die das gesunde Älterwerden in Baruth fördern.

Die positiven Aspekte stechen deutlich heraus, sodass hier auch die Möglichkeit eines Bias in Erwägung gezogen werden sollte. Die hohe Anzahl an positiven Aspekten könnte sich daraus ableiten, dass Schwächen und Bedarfe nur über Telefoninterviews und der Fokusgruppe erhoben wurden. In den leifadengestützten Telefoninterviews bewerteten die Teilnehmenden einzelne Aspekte sehr konträr. Beispielsweise wurde das Vorhandensein von Allgemeinmediziner*innen vor Ort als positiv bewertet, jedoch die unzureichende medizinische Versorgung als negativ beschrieben. Ähnlich verhielt es sich beim bestehenden Angebot der Ernährungsberatung durch die Apotheke, welches zunächst als positiv erwähnt, jedoch auch als unzureichend kritisiert wurde.

Diese konträren Aspekte ließen sich nur unzulänglich in der Tabelle A-1 und in der späteren Auszählung abbilden, sodass hier eine leichte Verzerrung anzunehmen ist. Allerdings nimmt dies keinen relevanten Einfluss auf die positive Gesamtdarstellung des Ortes Baruth und seiner vielzähligen Ressourcen.

6.1.2 Typisierung der Gemeinde anhand der Bestands- und Bedarfsanalyse

Die Typisierung ist keine Festlegung, sondern eine Vermutung über die Lebenslagen in der Stadt Baruth und seiner Ortsteile. Anhand der Ergebnisse der Bestands- und Bedarfsanalyse lässt sie eine Hypothesenbildung zu, die es über die Ergebnisse der Gemeindegewerkstatt zu widerlegen oder zu belegen gilt.

Analyse:

Die in der Bestands- und Bedarfsanalyse aufgeführten positiven und negativen Aspekte lassen eine Auszählung zu, die wiederum eine Einsortierung der Gemeinde zulässt. Anhand der Auszählung kann eine Einteilung der Gemeinde in deprivierend, kompensierend oder arrivierend vorgenommen werden.

Aufgrund der überwiegend positiven Verteilung von 30 positiven zu 21 negativen Aspekten kann im Bereich der Wirtschaft ein Plus (+) verzeichnet werden. Da in diesem Fall jedoch auch eine Vielzahl von Bedarfen zu verzeichnen ist, müssen diese speziell berücksichtigt werden, um die komplexe Lage in Baruth abzubilden. Obwohl die Auszählung einen deutlichen Überhang der positiven Aspekte im Bereich Wirtschaft aufzeigt, gilt es, das positive Ergebnis kritisch zu überprüfen, da gerade im Wirtschaftssektor auch viele Bedarfe geäußert wurden, die nicht nur über die genannten Örtlichkeiten/Institutionen und aktiven Akteure auszugleichen sind.

Im Bereich der sozialen Netzwerke stehen 17 positive Aspekte sieben negativ aufgeführten Aspekten gegenüber. Dies zieht eine positive Gesamtbewertung Plus (+) im Bereich Sozialen nach sich.

Ähnlich verhält es sich für den Bereich Kultur, in dem keine negativen Aspekte, aber neun positive Aspekte aufgeführt wurden. Somit ist der Sektor Kultur als durchgängig positiv zu bewerten und mit einem Plus (+) zu kennzeichnen.

Auswertung:

Schlussfolgend aus den Ergebnissen lässt sich ableiten, dass sich die Stadt Baruth und seine Ortsteile in den Typ der arrivierten Gemeinde einordnen lassen (*siehe Tabelle 6: Zusammenfassung und erste Typisierung der Gemeinde*).

Baruth besitzt somit eine hohe Ausprägung an Ressourcen, die es möglich macht, fehlende Ressourcen wie im Bereich der Wirtschaft über andere Werte in den Bereichen Kultur und Soziales zu kompensieren. Über diesen Ausgleich wird eine Harmonisierung aller Lebensbereiche erreicht. Gerade die ausgeprägte Netzwerkstruktur und aktivierende kulturelle Veranstaltungen sorgen für eine strukturbildende Gemeindegemeinschaft, die es zu festigen gilt.

Tabelle 6: Zusammenfassung und erste Typisierung der Gemeinde

Deprivierende Gemeinde			Kompensierende Gemeinde			Arrivierte Gemeinde		
negativ	positiv	Typ	negativ	positiv	Typ	negativ	positiv	Typ
- Wirtschaft +		Wi-Ku- So-	+- Wirtschaft +-		Wi+Ku- So-Wi- Ku-So+ Wi- Ku+So-	+ Wirtschaft		Wi+/ Ku+So+
- Raum/Kultur +			+- Raum/Kultur +-			+ Soziale Netzwerke		
- Soziale Netzwerke +			+- Soziale Netzwerke +-			+ Raum/Kultur		
						Wi: 21	Wi: 30	Wi +
						So: 7	So: 17	So+
						Ku: 0	Ku: 9	Ku+

Für die weitere Arbeit mit den Ergebnissen kann die folgende Hypothese formuliert werden:

Hypothese:

Baruth ist aufgrund seiner guten Strukturen und der hohen Netzwerkaktivitäten eine arrivierte Gemeinde, die die Verstetigung von Angeboten zum Ziel hat.

Diese Hypothese wird im Folgenden mit der Auswertung der Gemeindegewerkstatt überprüft.

6.2 Sozialstruktur – deskriptive Analyse

Die Gemeindegewerkstatt fand am 23. September 2022 statt. Bürger*innen tauschten sich vor Ort zum Thema „Gesundheit und Wohlbefinden in Baruth“ aus.

Die 24 Teilnehmenden der Gemeindegewerkstatt bildeten durch ihre unterschiedlichen Biografien und Rollen in der Gemeinde eine Vielfältigkeit ab, die sich u.a. auszeichnete durch Personen mit Funktionen im Ort (Bürgermeister, Ortsvorsteher*innen, Vereinsvorsitzende), Bürger*innen ohne Amt, Einheimische Zugezogene, Arbeitstätige sowie Senior*innen, Männer und Frauen.

Mit den gewonnenen Ergebnissen der Gemeindegewerkstatt lassen sich Aussagen über Baruth und seine Ortsteile treffen, die für die weitere Ableitung von gesundheitsförderlichen und präventiven Maßnahmen genutzt werden können.

6.2.1 Altersstruktur

Die Erfassung der Altersstruktur ermöglichte die Abbildung von spezifischen Altersgruppen. Dies ist insofern interessant, wenn eine spezifische Zielgruppe erreicht werden soll.

Die Analyse der Altersstruktur lässt Rückschlüsse auf die Beteiligung von älteren Menschen in der Angebotsentwicklung zu und zeigt, inwiefern ältere Menschen in die Gestaltung des eigenen Lebensumfeld integriert sind.

Im Folgenden wird die Altersstruktur der Gemeindegewerkstatt analysiert. Die Daten basieren auf geschätzten Werten.

Analyse:

An der dreistündigen Gemeindegewerkstatt haben 24 Personen aus verschiedenen Ortsteilen (explizit in der Gemeindegewerkstatt benannt wurden Baruth, Klasdorf, Mückendorf und Paplitz) teilgenommen.

Durch die Werkstatt wurden sowohl Ältere und junge Alte sowie Personen mittleren Alters erreicht. Zum genauen Alter der Personen lagen keine Angaben vor, sodass diese Verteilung geschätzt wurde. Es zeigt sich, dass Personen unter 40 Jahren nicht am Werkstattgespräch beteiligt waren. Ein hoher Anteil der Teilnehmenden wird vertreten durch Personen zwischen 40 und 50 Jahren (zehn Teilnehmende). Personen im Alter von 60 bis 75 Jahren liegen mit neun Personen dicht dahinter. Die Altersklasse der jungen Alten zwischen 50 bis 60 Jahren bildet sich mit vier Personen ab. Ein Vertreter war über 75 Jahre alt (*siehe Tabelle 7: Auswertungstabelle zur Altersstruktur und Teilnahme an der Gemeindegewerkstatt*).

Von den 24 Personen waren neun Männer und 15 Frauen. Auf eine geschlechterspezifische Verteilung wird unter 3.2.3 näher eingegangen.

Tabelle 7: Auswertungstabelle zur Altersstruktur und Teilnahme an der Gemeindegewerkstatt

Einwohnerzahl	Anzahl der Teilnehmenden	m/w	Kinder/Jugend -bis 21 Jahre	Jüngere 21-40 Jahre	Mittlere 40-50 Jahre	junge Alte 50-60 Jahre	Ältere 60-75 Jahre	Alte 75+ Jahre	Dauer der GW
4.302	24	9/15	0	0	10	4	9	1	3 Stunden

Auswertung:

Die Verteilung der Altersstruktur zeigt, dass am Prozess ausschließlich Personen ab 40 Jahren beteiligt waren (siehe *Abbildung 5: Diagramm zur Abbildung der Altersstruktur in der Gemeindewerkstatt*). Dies muss in den geäußerten Bedarfen und Potenzialen berücksichtigt werden, da hier erste Rückschlüsse auf das Interesse der Personengruppen und somit auf die zukünftig besprochenen Maßnahmen geschlossen werden.

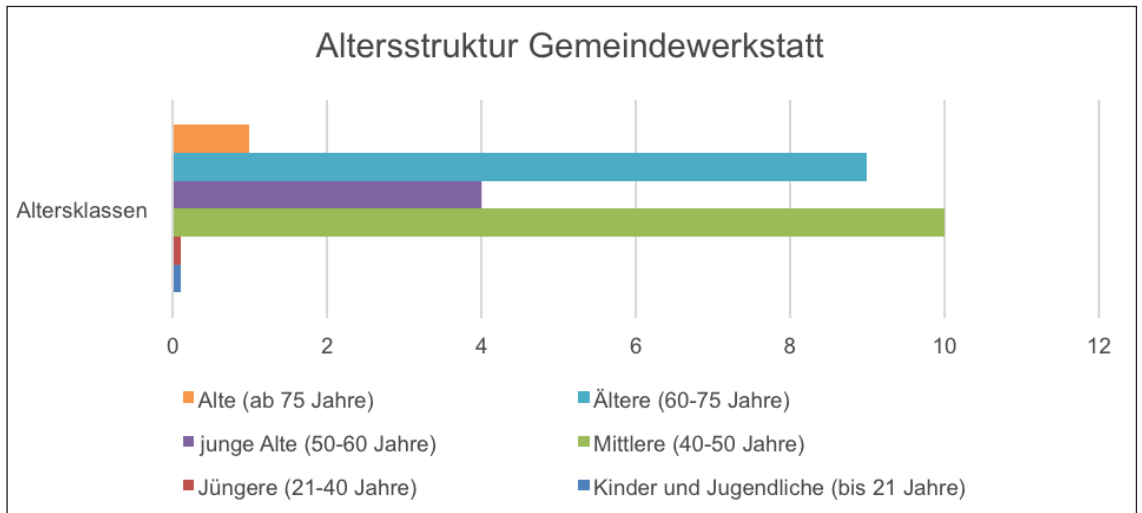


Abbildung 5: Diagramm zur Abbildung der Altersstruktur in der Gemeindewerkstatt

Durch die diffuse Verteilung der Altersspanne von 40 bis 75 Jahren wird ein Bezug zu Erfahrungen und Wünschen sowie deren Wissen hergestellt. Dies muss später in den geäußerten Bedarfen und Potentialen insofern berücksichtigt werden, dass in der Gemeindewerkstatt eine Ausrichtung von Angeboten für „junge Alte“ stattgefunden hat. Diese Zielgruppe kann sich in der Regel aktiv und mobil in der Gemeinde bewegen.

Eine Konzentration auf immobile Ältere oder Hochaltrige fand nicht statt. Somit können sich auch die Empfehlungen für gesundheitsförderliche Maßnahmen für Ältere, die aus den Ergebnissen der Gemeindewerkstatt hervorgehen, größtenteils auf die Personengruppe der jungen Alten beziehen.

Ein zentrales Ergebnis der Gemeindewerkstatt war: Gutes und gesundes Älterwerden in Baruth und seinen Ortsteilen soll generationenübergreifend betrachtet werden, um die Abwanderung Jüngerer zu verhindern und eine Brücke zwischen den Generationen zu bauen. Älterwerden ist damit ein Thema, mit dem sich nicht nur Ältere selbst befassen, sondern auch Menschen, die in Baruth älter werden und ihren Lebensabend dort verbringen möchten.

Daraus lässt sich anhand der Altersstruktur ableiten, dass für eine generationenübergreifende Planung von Angeboten und Projekten, im Sinne der Partizipation, die jüngere Generation integriert werden sollte. Die Mitsprache von Kindern und Jugendlichen und ihren Familien sowie Personen unter 40 Jahren gilt es in die Maßnahmenplanung einzubeziehen, um die Perspektiven der verschiedenen Altersgruppen auf die Thematik umfassender und vor allem generationenübergreifend darzustellen.

6.2.2 Redezeitanteile

Die Verteilung der geschätzten Redezeit lässt Rückschlüsse auf die soziokulturelle Prägung und das Aktivierungspotential der Teilnehmenden zu. Eine Ungleichverteilung nimmt Einfluss auf die Qualität der Gemeindewerkstatt und den partizipativen Prozess. Gleichzeitig spiegelt sie auch die Strukturen der Öffentlichkeit wider.

Analyse:

Die geschätzte Redezeit kann anteilig wie folgt festgehalten werden:

Die Einwohner*innen Baruths haben den größten Redeanteil eingenommen. Zweitrangig, aber bedeutend kleiner, ist der Redeanteil der Moderation, die sich auf drei Personen aufteilte. Gefolgt wird dies vom Redezeitanteil des Bürgermeisters und vom Bürgerexperten (*siehe Abbildung 6: Diagramm zur Erfassung der geschätzten Redezeitanteile*). Die Redezeit des Bürgermeisters ist u.a. daran messbar, dass er zu Beginn die Teilnehmenden begrüßte und einführende Worte gegeben hat.

Insbesondere am Anfang der Gemeindewerkstatt war der Redezeitanteil einer teilnehmenden Person, die nicht spezifisch im Diagramm erfasst wurde, hervorzuheben. Sie fokussierte sich speziell auf Herausforderungen und Problemlagen im eigenen Ortsteil. Diese empfundene Benachteiligung des Ortsteils zeigt sich teilweise in der Auswertung der Daten (*siehe Tabelle A-2: Auswertungstabelle der Diskussion der Gemeindewerkstatt*, Spalte „Bedarfe“) der Gemeindewerkstatt. Die Aussagen dieser Person stießen bei den Teilnehmenden partiell auf Widerspruch und verdeutlichten eine empfundene Sonderrolle dieses Ortsteils, der in seiner Gemeinwesenarbeit und Organisation sehr unterschiedlich von den Teilnehmenden empfunden wurde.

Die Teilnahme eines Bürgerexperten zeigt über den Redezeitanteil keinen negativen Effekt. Es fand keine Verdrängung der Stimmen der Teilnehmenden durch seine Expertise statt, sondern führte im Verlauf zu positiven Effekten, wie anregenden Gesprächen.

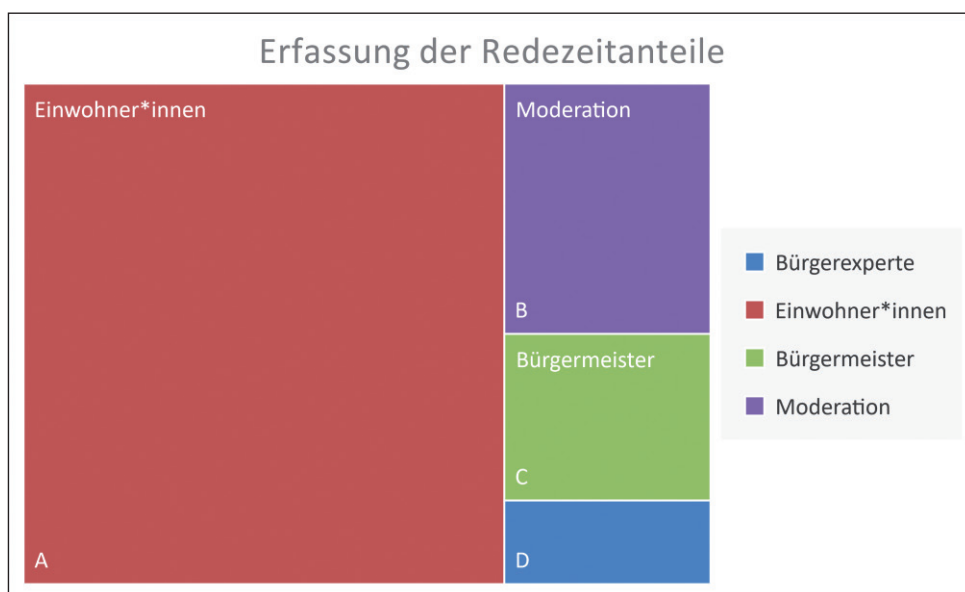


Abbildung 6: Diagramm zur Erfassung der geschätzten Redezeitanteile

Auswertung:

Die Teilnehmenden kamen in einen anregenden, wertschätzenden und harmonischen Austausch miteinander. Es war ein aktiver Austausch zwischen den Einwohner*innen zu verzeichnen.

Die kommunikative Präsenz des Bürgerexperten zeigte positive Effekte, beispielsweise durch die Bündelung von Aussagen der Teilnehmenden, methodische Hinweise für die Moderation und die Bereitschaft, auf direkte Rückfragen und Kommentare zu antworten.

Die Redezeitverteilung lässt außerdem Rückschlüsse auf die Qualität der Gemeindewerkstatt im Sinne der Partizipation zu. Hier zeigt sich eine ausgeprägte kommunikative Präsenz der Einwohner*innen. Dies lässt schlussfolgern, dass das Interesse, sich an der zukünftigen Gestaltung von Maßnahmen in Baruth zu beteiligen, bei den Bürger*innen hoch ist. Gleichzeitig spiegelt es

auch ein erhöhtes Maß an öffentlichem Interesse wider und zeigt, dass das Thema Älterwerden in Gesundheit ein Anliegen ist, das die Baruther*innen bewegt.

Diese positiven Effekte bestimmen die weiteren Verstärkungen und vor allem Objektivierungen der Gemeindegarbeit mit.

Die Zusammenfassung der Redezeit der Einwohner*innen lässt keine Rückschlüsse auf Personen aus bestimmten Ortsteilen zu. Somit ist aus der Redezeit nicht ableitbar, ob ein Ortsteil über eine bestimmte Person stärker vertreten ist als ein anderer. Dies ist nur aus den Aussagen der Bedarfe und Potentiale ableitbar. Jedoch weisen die subjektiven Äußerungen einer Person auf ein Gefälle zwischen den Ortsteilen selbst und der Stadt Baruth hin, was das Vorhandensein und den Einsatz von Ressourcen betrifft. Dies zeigt sich auch in der Gemeinwesenarbeit und Organisation der einzelnen Dorfgemeinschaften.

Die (gerechte) Verteilung von Ressourcen in den Ortsteilen und der Stadt wird unterschiedlich wahrgenommen.

6.2.3 Geschlechterstrukturen

Die Geschlechterstruktur lässt mögliche Rückschlüsse auf geschlechterspezifische Präferenzen in den verschiedenen Bereichen der Wirtschaft, Soziales oder Kultur zu bzw. ob geschlechterspezifische Tendenzen auf der Gemeindegwerkstatt in der späteren Maßnahmenplanung bzw. Gemeindegarbeit sichtbar gemacht und berücksichtigt werden sollten, um Maßnahmen für alle Geschlechter zielgerichtet planen zu können.

Analyse:

Insgesamt haben Frauen mit 55 % einen geschätzt etwas höheren Redezeitanteil als Männer mit 45 %. Allerdings ist anzumerken, dass an der Gemeindegwerkstatt 15 Frauen und 9 Männer teilgenommen haben und somit die Anzahl der Frauen dominiert (*siehe Abbildung 7: Diagramm zur Erfassung der geschätzten Redezeit nach Geschlecht und Abbildung 8: Diagramm zur Geschlechterverteilung in der Gemeindegwerkstatt*).

Auswertung:

Mit 55 % überwiegt der Redezeitanteil der Frauen in der Gemeindegwerkstatt um 10 %. Daher könnte zunächst angenommen werden, dass eine weibliche Ausrichtung der geäußerten Bedarfe und Potentiale vorliegt.

Betrachtet man jedoch die absolute Teilnehmenden-Anzahl, ist zu erkennen, dass auch mehr Frauen an dem Werkstattgespräch teilgenommen haben. Vergleicht man die Zahlen miteinander ist eine geschlechterspezifische Ausrichtung der Aussagen nicht mehr ableitbar und die ungleichen Redezeitanteile scheinen ausgeglichen. Es kann davon ausgegangen werden, dass einzelne Männer und Frauen einen gleichwertigen Redeanteil bei der Gemeindegwerkstatt hatten. Dadurch repräsentieren die Ergebnisse der Gemeindegwerkstatt keinen Gender-Bias.

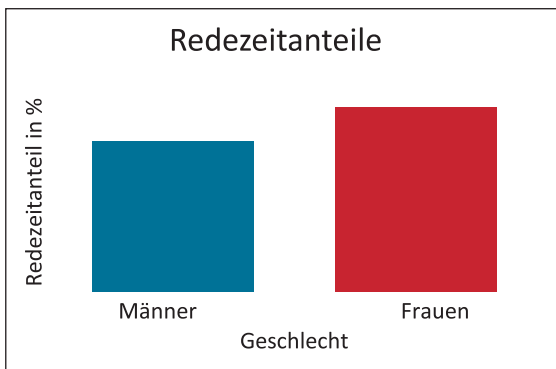


Abbildung 7: Diagramm zur Erfassung der geschätzten Redezeit nach Geschlecht

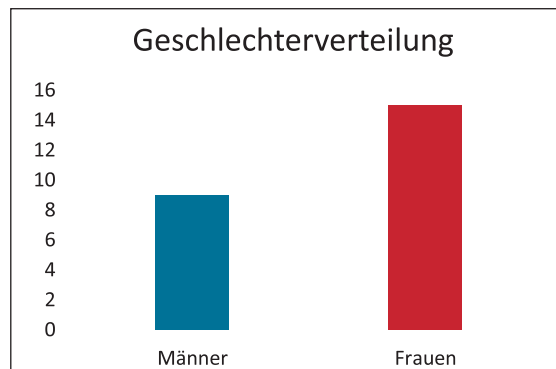


Abbildung 8: Diagramm zur Geschlechterverteilung in der Gemeindegewerkstatt

6.2.4 Analyse der Netzwerke

Netzwerke können anhand der Variablen Dichte und Zentralität kategorisiert werden. Die Dichte gibt dabei Aufschluss über die Diversität und kommunikative Aktivität in der Gemeindegewerkstatt. Die Dichte steht in Relation zur Zentralität. Sie beschreibt die Wichtigkeit oder das Prestige eines Akteurs in dem Netzwerk.

Analyse:

Die Dichte in der Gemeindegewerkstatt geht von einer Teilnehmendenzahl von 24 Personen aus. Diese Personen stehen in unterschiedlichen Beziehungen zueinander. Es kann davon ausgegangen werden, dass von diesen 24 Teilnehmenden bereits sieben Personen aufgrund ihrer Tätigkeitsfelder in der Gemeinde stark miteinander vernetzt sind: sechs der Teilnehmenden sind aktive Mitglieder des Steuerungskreises zum Aufbau eines Präventionsnetzes in Baruth, eine weitere Person ist als Ortsvorstehende bereits im Austausch mit den Mitgliedern des Steuerungskreises.

Von den insgesamt 24 Teilnehmenden der Gemeindegewerkstatt haben acht Personen eine bekannte (zugesprochene oder ergriffene) Leitfunktion als Bürgermeister, Ortsvorsteher*in, Seniorenbeirat oder Vereinsvorstand. Sie können im Rahmen der Zentralität als Aktive eingeordnet werden. Das Aktivitätsniveau wird dabei als hoch, mit einem guten Potential für eine weitere Entwicklung, aber nicht besonders hoch (was auf eine maximale Ausschöpfung der bestehenden Ressourcen und Potentiale schließen ließe) eingeschätzt: Das Aktivitätsniveau wird auf vier Punkte (von max. fünf Punkten) eingeschätzt.

Bezugnehmend auf die Aktivitäten in der Gemeinde kann von regelmäßigen Treffen ausgegangen werden, an denen auch ein Großteil der wichtigen Akteure bzw. wichtige Vereine teilnehmen:

- Die Vereinsdichte ist mit einer Anzahl von 33 Vereinen darstellbar.
- In Baruth ist eine Kirchengemeinde vorhanden, die ebenfalls Aktivitäten organisiert.
- Es finden regelmäßig Feste über das Jahr verteilt in Baruth und seinen Ortsteilen statt. Über eine Auszählung im Stadtblatt sind für das Jahr 2022 33 Feste/Festlichkeiten dokumentiert. [12]

Die Daten sind in der *Tabelle 8: Auswertungstabelle zum geschätzten Aktivitätsniveau festgehalten*.

Auswertung:

Über die Gemeindegewerkstatt konnten acht aktive Personen identifiziert werden, die gleichzeitig auch ein hohes Ansehen und eine große Bedeutung für die Dorfgemeinschaft besitzen (z.B. Bürgermeister und Ortsvorsteher*innen) und über ihre Entscheidungsgewalt in ihren jeweiligen Tätigkeitsfeldern Einfluss nehmen. Für die zukünftige Planung und Umsetzung von Maßnahmen ist das eine gute Voraussetzung, um Prozesse aktiv zu beginnen, Entscheidungsträger*innen von Beginn an zu involvieren und nachhaltig zu gestalten. Durch den aktiven kommunikativen Austausch, der von diversen Personen mit unterschiedlichen Zuständigkeiten und Themenfeldern, geführt wurde, konnte ein anregender Austausch zu kulturellen, sozialen und ökonomischen Dimensionen des dörflichen Lebensumfelds stattfinden. Die Teilnehmenden nannten Ressourcen aus unterschiedlichen Perspektiven. Mehrere Personen diskutierten auch die Verknüpfungen zwischen den Bereichen Wirtschaft, Soziales und Kultur. Beispielhaft ist hier der Bürgermeister von Baruth zu nennen, der eine Verbindung von wirtschaftlich-politischen Interessen mit den Bereiche Kultur und Soziales herstellt.

Eine Schätzung des Aktivitätsniveaus lässt daher einen Wert von vier von fünf Punkten zu. Das bedeutet, dass Baruth als eine aktive Gemeinde einzuschätzen ist. Vorhandene Ressourcen werden für die Verbesserung und den Ausbau des Netzwerkes vor Ort genutzt, Synergieeffekte erzeugt und Doppelstrukturen vermieden. Da dieser Prozess noch nicht abgeschlossen ist, ist das höchste Maß an Aktivität (5 Punkte) noch nicht erreicht.

Schlussfolgernd kann Baruth anhand der Kriterien als aktive Gemeinde, während der Gemeindegewerkstatt, eingeordnet werden, die eine Vielzahl an Festen über das Jahr ausrichtet, eine belebte Vereinskultur besitzt, regelmäßige Austauschtreffen auf verschiedenen Ebenen ermöglicht und Traditionen pflegt.

Tabelle 8: Auswertungstabelle zum geschätzten Aktivitätsniveau

Dichte		Zentralität		Gemeinde				
Anzahl der Akteure in der Gemeindegewerkstatt	Anzahl der Beziehungen (ausgehend von 100 % volle Aktivität (jeder ist mit jedem ins Gespräch gekommen) zu 0% (es hat keine Kommunikation untereinander stattgefunden))	Anzahl der Aktiven (Aktive mit zugesprochener oder ergriffenen Leitfunktion)	Schätzung des Aktivitätsniveaus (1 = geringes Aktivitätsniveau, 5 = hohes Aktivitätsniveau)	Anzahl der Feste	Regelmäßige Treffen	wichtige Vereine/ Akteure	Anzahl der Vereine	Kirchengemeinde
24	70 %	8	4	33 (Quelle: Stadtblatt)	ja	ja	33 (Quelle: Homepage Stadt Baruth)	ja

6.3 Kernaussagen der Gemeindegewerkstatt

Neben der Auswertung der messbaren und beobachtbaren Sozialstruktur ist die Analyse der in der Gemeindegewerkstatt getroffenen Aussagen entscheidend. Die genannten Bedarfe und Potentiale der Gemeinde wurden zunächst auf Moderationskarten notiert und anschließend für die weitere Auswertung in einer Tabelle in die Dimensionen Wirtschaft, Soziales und Kultur zugeordnet.

Die Diskussion über positive und negative Aspekte der bestehenden Infrastruktur, vorgetragener Anliegen oder vorhandener Angebote brachten unterschiedliche Gesichtspunkte von verschiedenen Ebenen beim Werkstattgespräch zum Vorschein.

Die Kernaussagen, die aus dem Gespräch mit dem Themenschwerpunkt „Gesundheit und Wohlbefinden in Baruth“ hervorgingen, sind:

- Durch das kommunale medizinische Versorgungszentrum in Baruth wurde bereits eine gute Struktur für die medizinische Versorgung der Bürger*innen geschaffen. Diese vorhandene Struktur gilt es nun weiter auf- und auszubauen. Das MVZ denkt mit der Integration der Komplementärmedizin den Gesundheitsbegriff bereits über die medizinische Grundversorgung hinaus. Dort gilt es anzusetzen und weitere Elemente, wie das geplante Gesundheitscafé, umzusetzen. Darüber können weitere informelle Anlaufstellen zum Thema Gesundheit im öffentlichen Raum geschaffen und ausgebaut werden.
- Den Bereich der ambulanten und stationären Pflege gilt es weiter zu schärfen. Im Laufe des Jahres 2022 ist dies bereits über eine fahrende ambulante Pflegeberatung, in Form eines umgebauten Rettungswagens, geschehen. Im Jahr 2022 hat die AWO außerdem eine (teil-)stationäre Tagespflege eröffnet.
- Das Thema Alter soll für die Stadt Baruth generationenübergreifend gedacht werden.
 - Dies zeigt sich u.a. in der Nachfrage von alternativen Wohnformen vor Ort. Angesprochen wurde hierbei das gemeinsame Wohnen für Jung und Alt und die Anpassung von Wohnraum auf altersgerechte Strukturen.
 - Um eine Verbindung zwischen älteren Menschen und Kindern und Jugendlichen sowie ihren Familien zu schaffen, bietet das Familienzentrum einen guten Zugang. Angebote für und mit jungen und alten Menschen können in Kooperation geplant werden.
- In der Gemeinde wird ein Gefälle zwischen der Stadt Baruth und der Ortsteilen wahrgenommen, was die Bereiche kommunale Daseinsvorsorge, Infrastruktur sowie soziale und kulturelle Angebote betrifft. Um diese aufzulösen, ist eine Verbindung der Orte über die Ortsvorsteher*innen und Dorfvereine gewünscht sowie eine Ausweitung der kulturellen Aktivitäten über die Grenzen eines Ortsteils hinaus.
- Baruth und seine Ortsteile richten jährlich zahlreiche Festlichkeiten aus. Diese werden von den Bürger*innen gerne als informelle Zusammenkünfte wahrgenommen. Sie bieten eine gute Voraussetzung für das Andocken von Angeboten oder einer Ausweitung der Veranstaltung. Neue Feste sind nicht gewünscht, da ausreichend Feierlichkeiten vorhanden sind.

6.4 Bedürfnisanalyse

In der Analyse der Bedürfnisse werden die kollektiven oder individuellen Bedarfe und Potentiale erfasst, die in der Gemeindewerkstatt geäußert wurden. Sie werden den Dimensionen Wirtschaft, Soziales und Kultur zugeordnet und anschließend in Beziehung zueinander gesetzt. Über eine kritische Analyse können Defizite erkannt und mit den vorhandenen Ressourcen ausgeglichen bzw. über zukünftige Maßnahmen kompensiert oder gar eliminiert werden.

6.4.1 Analyse der Bedarfe und Potentiale der Gemeindewerkstatt

Die auf der Gemeindewerkstatt gesammelten Bedarfe und Potentiale werden in die drei Ebenen **Wirtschaft/Politik (blau)**, **Soziales (rot)**, **Kultur (grün)** analog in der Farbgebung zur Netzwerkkarte eingeordnet. Für die Analyse und der daraus abgeleiteten Auswertung werden die Bedarfe und Potentiale punktuell aufgegriffen. Alle gesammelten Aspekte können in der *Tabelle A- II: Auswertungstabelle der Diskussion der Gemeindewerkstatt* im Anhang eingesehen werden.

Analyse:

Für den **Bereich Wirtschaft** wurden insgesamt 17 Bedarfe und 19 Potentiale während der Gemeindewerkstatt dokumentiert. Die Bedarfe lassen sich in drei Schwerpunktthemen zusammenfassen.

Ein Schwerpunkt, der in der Gemeindegewerkstatt beschrieben wurde und als problematisch angesehen wird, ist der Unterschied zwischen der Stadt Baruth und der dazugehörigen Ortsteile. Es wird ein Gefälle beschrieben, welches sich u.a. in der Infrastruktur widerspiegelt. Aufgrund der Ansiedlung von Institutionen wie Kindertagesstätten, Schulen und Jugendclubs sowie Geschäften bildet die Stadt Baruth einen zentralen Anlaufpunkt für die Bevölkerung. Viele Ressourcen werden dafür bereitgestellt. Die Ortsteile fühlen sich in Teilen vernachlässigt. Daher wurde auch der Bedarf geäußert, dass mehr Angebote in die Ortsteile (zentral oder dezentral) gebracht werden müssen. Zudem sollten die Ortsvorsteher*innen stärker in Planungsprozesse eingebunden werden.

Als zweites großes Schwerpunktthema wurde das Thema Alter und Älterwerden in Baruth aus wirtschaftlich/politischer Sicht thematisiert. Gerade der Bereich des Wohnens im Alter wurden prägnant benannt. Viele Wohnungen in Baruth sind nicht für das Wohnen im Alter ausgelegt, daher wurde der Wunsch nach einer Wohnungsanpassungsberatung geäußert, genauso wie alternative Wohnformen (z.B. Mehrgenerationensiedlungen o.ä.) für Jung und Alt.

Problematisch werden auch barrierefreie Zugänge im öffentlichen Raum gesehen. Das Fehlen von Fahrstühlen oder Treppenliften schränken den Bewegungsradius ältere Menschen oder Menschen mit Bewegungseinschränkungen allgemein ein.

Als drittes Schwerpunktthema wurde der Sektor Gesundheit und Pflege definiert. Aspekte die in der Gemeindegewerkstatt als Bedarf benannt wurden sind: Orte wie ein Gesundheitscafé oder eine vollstationäre Pflege, die Integration des Gesundheitstourismus in das MVZ, das Angebot der Telemedizin oder auch die Gewinnung von Fachärzten für den Ort.

Dem gegenüber stehen 19 Potentiale, die die Bürger*innen im Bereich Wirtschaft benannt haben.

Genannt sind hier verschiedene Anlaufpunkte wie: der Weinberg und die Streuobstwiesen, das Schloss Baruth, das MVZ, die Alte Post oder das Familienzentrum aber auch die Ortsteile Paplitz und Klasdorf, die von der Bevölkerung als sehr aktiv wahrgenommen werden. In den Ortsteilen können zudem die Gemeinschaftshäuser, als Orte für Austauschformate/Angebote, kostengünstig bis kostenfrei genutzt werden.

Baruther*innen erhalten Informationen auf kommunaler Ebene über das Stadtblatt und den Online-Veranstaltungskalender der Stadt.

Für den **Bereich Soziales** wurden insgesamt sechs Bedarfe und 18 Potentiale während der Gemeindegewerkstatt gesammelt. Die Bedarfe wurden wie folgt kritisch diskutiert.

Erstens besteht der Bedarf nach offenen Austauschformaten, die für die allgemeine Öffentlichkeit zwanglos zugänglich gemacht werden. Dieser Bedarf kann in Bezug gesetzt werden mit dem Bedarf eines öffentlichen Treffpunktes für informelle und formelle Austausch (siehe Bedarfe im Bereich Wirtschaft). Wenn es einen Ort für Austauschformate gibt, bietet das eine Grundlage für weitere Angebote.

Zweitens wird es als schwierig empfunden für innovative Ideen auch von „Alteingesessenen“ Akzeptanz zu bekommen und so eine bessere Etablierung des Angebots zu gewährleisten. Die Gründe für die Ablehnung bzw. eine geringe Akzeptanz können zukünftig über partizipative Prozesse generiert werden. Eine Befragung der Anwohner*innen kann Aufschluss geben.

Weiterhin weisen ältere Menschen in Baruth darauf hin, dass sie gerne auf bereits bestehende Angebote hingewiesen werden möchten. Es ist beispielsweise nicht allen bekannt, dass auch Nicht-Mitglieder der AWO an Angeboten des ansässigen Vereins teilnehmen können. Dieser Bedarf kann in Bezug zu den wirtschaftlichen Potentialen gesetzt werden. Beispielsweise bietet das Stadtblatt bzw. der Veranstaltungskalender die Möglichkeit der Informationsweiterleitung von Angeboten an Ältere. Jedoch zeigt sich auch, dass diese Formate evtl. nicht ausreichend sind bzw. persönliche Austauschmöglichkeiten von älteren Menschen bevorzugt werden.

Zudem sehen die Bürger*innen einen Bedarf in generationenübergreifenden Angeboten. Es sollte eine Brücke zwischen den Generationen geschaffen werden, um Baruth sowohl für jüngere als auch ältere Generationen attraktiv gestalten zu können und auf diese Weise Abwanderung zu verhindern.

Den aufgeführten sechs Bedarfen stehen 18 Potentiale gegenüber.

Bedeutend herauszustellen ist hierbei die Vereinskultur in Baruth. Die Gemeinde besitzt zahlreiche Vereine, die auch von den Bürger*innen als Ressource in der Gestaltung des Zusammenlebens gesehen werden. Benannt wurde beispielsweise der AWO-Ortsverein mit seinen verschiedenen Angeboten oder die Dorfvereine der Ortsteile.

Auch das Erzählcafé oder der Jugendtreff mit seinen Freizeitangeboten nehmen durch ihre Angebote einen positiven Einfluss auf die Bevölkerung und werden als Potentiale gesehen.

Neben den Angeboten, die von den Vereinen oder Örtlichkeiten angeboten werden, gibt es noch verschiedene Aktionen, die in Gemeinschaft über Aufrufe ausgeübt wurden. Kurz erwähnt sind hier der Frühjahrsputz auf dem Frauenberg, die Müllsammelaktion und der Bau einer neuen Friedhofsmauer in Mückendorf oder Aktionen der Dorfgemeinschaft Paplitz, die auch mit ansässigen Strukturen wie dem Museumsverein kooperiert.

Die Nachbarschaftshilfe wurde ebenfalls betont, die über die Zeit der Corona-Pandemie hinaus geht.

Für den **Bereich Kultur**, in dem kulturelle Orte, Feste, Bildung und Traditionen verortet werden, sind zahlreiche Potentiale in der Gemeindewerkstatt aufgezählt worden, die hier kurz beispielhaft erwähnt werden. Insgesamt wurden nur zwei Bedarfe aber 29 Potentiale genannt.

In Baruth werden vielzählige Feste und Traditionen gefeiert, die auch über Jahrespläne/ Veranstaltungskalender einsehbar sind. Hierzu zählen z.B. zahlreiche Festlichkeiten in den Dorfgemeinschaften (genannt wurden hier beispielhaft die Ortsteile Mückendorf und Paplitz), der Gesundheitstag, das jährlich stattfindende Ostereiersuchen für Jung und Alt, der Tag des offenen Denkmals in Paplitz, das Oktoberfest, Advents- und Weihnachtsfeiern oder auch das Erntefest. Der Frauen- und Seniorenkreis der Kirchengemeinde trifft sich wöchentlich zum Austausch, genauso wie die Goersch`sche Chorgemeinschaft. Als personengebundene Ressource zur Verknüpfung bzw. Erweiterung der Festivitäten werden die Orstvorsteher*innen gesehen.

Neben der große Anzahl an Festen/Traditionen konnten im Gespräch kulturelle Orte ausfindig gemacht werden. Genannt sind hier die Dorfgemeinschaftshäuser in den verschiedenen Ortsteilen, das Gutsarbeitsmuseum Paplitz und der Trachtenverein, die Parkanlage am Frauenberg, das Erzählcafé in Klasdorf, die Bibliothek in Baruth, die Bücherstube in Mückendorf oder auch der Dorfbackofen in Paplitz.

Als Bildungseinrichtung wurde die Montessori Kindergarten und Schule erwähnt.

Das I-KU (Institut zur Entwicklung des ländlichen Kulturraums) konnte ebenfalls als kulturelle Ressource ausfindig gemacht werden. Der Verein steht in enger Verbindung mit dem Weinberg und den Streuobstwiesen und ist durch seine Ziele engagiert dabei, die ländliche Region in und um Baruth zu beleben und attraktiver zu gestalten.

In der Gemeindewerkstatt konnten insgesamt 29 Potentiale für den kulturellen Bereich festgehalten werden. Als Bedarf wurden hingegen nur zwei Aspekte genannt, die zudem miteinander im Verhältnis stehen. Zum einen wird ein Bedarf in der Stärkung der Medienkompetenz gesehen und zum anderen nach einem Angebot für den richtigen/bewussten Umgang mit dem Internet gewünscht.

Auswertung:

Die Auszählung der identifizierten Potentiale und Bedarfe zeigt eine deutliche Ausprägung an positiven Ressourcen, da die Potentiale in allen Bereichen überwiegen (siehe Tabelle 9: Auszählung der Bedarfe und Potentiale anhand der Aussagen in der Gemeindegewerkstatt). Besonders hervorzuheben sind hierbei die Bereiche Soziales und Kultur. Baruth hat die Möglichkeit, auf eine hohe Anzahl an Potentialen zurückgreifen, an die verschiedene Angebote, die über die Bedarfe generiert wurden, anknüpfen können, um so die Attraktivität des Zusammenlebens weiter zu steigern.

Tabelle 9: Auszählung der Bedarfe und Potentiale anhand der Aussagen in der Gemeindegewerkstatt

Kategorie	Auszählung Potentiale		Auszählung Bedarfe
Wirtschaft/Politik	19	>	17
Soziales	18	>	6
Kultur	29	>	2

Bereich Wirtschaft:

Betrachtet man die Bereiche im Einzelnen, hebt sich der Bereich der Wirtschaft mit einer Auszählung von 19 Potentialen und 17 Bedarfen von den Bereichen Soziales und Kultur ab. Potentiale und Bedarfe gleichen sich fast aus, sodass für eine zukünftige Maßnahmenplanung politisch/wirtschaftliche Aspekte besondere Berücksichtigung finden sollten.

Für die zukünftige Arbeit in der Kommune ist das Gefälle zur Stadt Baruth und den Ortsteilen näher zu betrachten, sodass sich die Bürger*innen der Ortsteile nicht benachteiligt fühlen. Als Ressourcen können hier die Ortsvorsteher*innen dienen, die in einem regelmäßigen Austausch mit Kolleg*innen aus der kommunalen Verwaltung treten könnten, bzw. an Planungsprozessen stärker beteiligt werden. Eine Steigerung der Angebotsvielfalt in den Ortsteilen und eine Verbesserung der Infrastruktur z.B. über Barrierefreiheit und Mobilität sind Ziele, die in diesen Planungsprozessen über die Zeit angegangen werden könnten. Die Bearbeitung der Bedarfe ist insofern ein wichtiges Anliegen, da die negativ empfundenen Aspekte (Bedarfe) im weiteren zeitlichen Verlauf die empfundene Lebensqualität in den Ortsteilen im Vergleich zur Stadt Baruth senken könnten und Barrieren für eine gut vernetzte Zusammenarbeit darstellen. Dieser Entwicklung gilt es entgegenzuwirken.

Dennoch ist zu erkennen, dass der Mangel an wirtschaftlichen Ressourcen über soziale und kulturelle Faktoren relativiert werden kann, was auch in Baruth geschieht.

In der Auswertung stechen die Bereiche Soziales und Kultur durch ihre hohe Anzahl an Potentialen und geringe Benennung von Bedarfen heraus.

Bereich Soziales:

Im Bereich Soziales ist zu erwähnen, dass sich ein hoher Anteil der genannten Bedarfe in Bezug zu den wirtschaftlichen Bedarfen setzen lässt, da sie sich gegenseitig bedingen. Beispielhaft genannt sind die offenen Gesprächsrunden und die Weiterleitung von Informationen im direkten Austausch miteinander, die sich in Verbindung mit einer öffentlichen Örtlichkeit (die für alle frei zugänglich ist), in der ein Austausch stattfinden kann, setzen lässt. Gerade ältere Menschen in Baruth wünschen sich eine direktere Form der Ansprache, um von Angeboten im Ort zu erfahren.

In diesem Zusammenhang könnte auch die Informationsweiterleitung über das Stadtblatt in Bezug zur Altersgruppe gesetzt werden. Eine Frage, die im Raum steht, ist, ob das Stadtblatt ein geeignetes Format zur Erreichung von älteren Menschen ist bzw. ob dieses Format gewünscht wird und welche Alternativen es für die Zielgruppe gäbe.

Ein weiterer Bedarf im Bereich Soziales zeigte sich darin, dass „Alteingesessene“ sich gegenüber innovativen Ideen und Angeboten verschließen bzw. diese nicht anerkennen können/wollen. Die Gründe hierfür konnten in der Gemeindegwerkstatt nicht beleuchtet werden. Daher wäre ein partizipativer Austausch mit der Zielgruppe der „Alteingesessenen“ hilfreich, um die Beweggründe aufzudecken. Vielleicht zeigt sich, dass die fehlende Anerkennung bzw. Ablehnung durch geschichtliche Erfahrungen (in Verbindung mit dem Ort) begründet sind oder aber sich die Zurückhaltung aus dem Bedürfnis einer Anpassung oder Optimierung der Angebote resultiert. Hierzu kann auch auf bereits bestehende oder da gewesene Strukturen zurückgegriffen werden, die im Erfahrungsschatz der „Alteingesessenen“ zu finden sind.

Die Teilnehmenden formulierten in der Gemeindegwerkstatt im fortlaufenden Gespräch auch das Verständnis, das Altern in Baruth generationenübergreifend gedacht werden sollte (*siehe Gliederungspunkt 3.6 Kernaussagen der Gemeindegwerkstatt*). Die Aussage ließ sich daraus ableiten, dass nicht nur der Bedarf von alternativen Wohnformen, wie er bei den wirtschaftlichen Bedarfen genannt wurde, Relevanz besitzt, sondern auch eine Brücke zwischen den Generationen über Angebote in Baruth geschaffen werden sollten. Es lässt sich daraus ableiten, dass sich nicht nur Angebote für ältere Menschen, sondern auch für jüngere Generationen im Auf- und Ausbau befinden bzw. noch optimiert werden. Diese beiden Zielgruppen mit ihren Bedarfen für ein gutes und gesundes Älterwerden können zusammengeführt werden, sodass bestehende Ressourcen gebündelt werden können. Die geschaffenen Synergien schaffen dann auch eine Brücke zwischen den Generationen.

Bereich Kultur:

Herausragend in der Auswertung der Aussagen der Gemeindegwerkstatt ist, dass im Bereich Kultur 29 Potentiale aufgezeigt werden konnten und nur zwei Bedarfe geäußert wurden. Daraus lässt sich ableiten, dass genügend kulturelle Ereignisse und Orte sowie Bildungsaspekte vorhanden sind und keine neuen kulturellen Angebote zwingend benötigt werden. Auch die Bürger*innen von Baruth stufen diese kulturelle Vielfalt in Anbetracht der Größe des Ortes als positiv und ausreichend ein.

Die zahlreichen Feste und kulturellen Orte haben sich über die Zeit gut etabliert und gestalten das Leben vor Ort maßgeblich mit. Dies führt gleichzeitig zu einer gesteigerten Attraktivität Baruths. Weiterhin bilden die kulturellen Potentiale gute Anknüpfungspunkte für weitere Angebote, die den wirtschaftlichen und sozialen Bereich betreffen. Ein Zurückgreifen auf bereits bekannte Formate kann zu einer besseren Etablierung von Neuem oder Optimierten führen. Es lassen sich fließende Übergänge schaffen und auch „Alteingesessene“ könnten auf der Grundlage einer Erhebung ihrer Bedürfnisse durch ihre Teilhabe an Prozessen und Entscheidungen schrittweise für neue Ideen gewonnen werden.

Zusammenfassung:

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Potentiale im Bereich Soziales und Kultur deutlich herausstechen und eine solide Basis für die weitere Maßnahmenplanung sind. Der Bereich Wirtschaft muss in Relation zu den getroffenen Aussagen gesetzt werden, wobei dann Potentiale und Bedarfe relativ gleichwertig zu betrachten sind.

Weiterhin sind Limitationen zu benennen. Die Gemeindegwerkstatt als Format der partizipativen Bürgerbeteiligung, hat zum Ziel, bestehende Ressourcen, Aktivitäten und Akteure zu sammeln und sichtbar zu machen, die das Gemeindeleben positiv gestalten und stärken. Sie bildet subjektiv geäußert Aspekte der Teilnehmenden ab, aber nicht die Meinung der Gesamtbevölkerung Baruths. Somit können nicht alle Bedarfe und Potentiale beleuchtet werden. Jedoch gewinnt man über die Aussagen einen Einblick.

Inwiefern auch bestimmte Interessen in Form von geäußerten Bedarfen personengebunden wiedergegeben wurden, ist über die angewendete Form der Protokollierung nicht nachvollziehbar.

Dennoch nehmen die aufgeführten Limitationen keinen relevanten Einfluss auf die positive Gesamtdarstellung des Ortes Baruths und seiner vielzähligen Ressourcen.

6.4.2 Typisierung der Gemeinde anhand der Bedürfnisanalyse

Die gesammelten Bedürfnisse aus der Gemeindewerkstatt lassen eine Überprüfung der im Vorfeld in der Bestands- und Bedarfsanalyse formulierten Hypothese und ersten Typisierung der Gemeindearbeit zu. Die Analyse der lokalen Ressourcen auf den drei Ebenen Politik/Wirtschaft, Soziales und Kultur bilden die Grundlage, um eine endgültige Typisierung der Gemeinde entlang ihrer Soziallagen für die Arbeit in der Region zu ermöglichen.

Analyse:

Wie in der Typisierung der Bestands- und Bedarfsanalyse können auch hier die aufgezählten Bedarfe und Potentiale aufsummiert werden, was wiederum eine Einsortierung der Gemeindearbeit zulässt. Anhand der Auszählung kann eine Ableitung der Gemeindearbeit in aktivierende, vermittelnde und strukturbildende Gemeinde vorgenommen werden. Bedarfe und Potentiale werden hierzu im Folgenden miteinander abgeglichen.

Aufgrund einer geringfügig positiven Verteilung der Potentiale mit 19 Auszählungen zu 17 genannten Bedarfen ist im Bereich der Wirtschaft ein Plus (+) zu verzeichnen (*siehe dazu Tabelle 9: Auszählung der Bedarfe und Potentiale anhand der Aussagen in der Gemeindewerkstatt*). Da sich jedoch Potentiale und Bedarfe fast ausgleichen, muss hier auch ein Minus (-) Berücksichtigung finden. Es liegt keine eindeutige Abgrenzung der Aspekte vor. Dies führt schlussendlich im Bereich Wirtschaft zu einem neutralen Ergebnis von **Wi (+/-)**. Gerade im Wirtschaftssektor wurden viele Bedarfe geäußert, was die ersten Ergebnisse aus der Bestands- und Bedarfsanalyse bestätigt. Diese gilt es in Relation zu setzen, um Verzerrungen im Endergebnis zu vermeiden.

Im Bereich der sozialen Netzwerke stehen 18 Potentiale sechs Bedarfen gegenüber. Dies zieht eindeutig eine positive Gesamtbewertung im Bereich Soziales mit **So (+)** nach sich.

Ähnlich eindeutig verhält es sich für den Bereich Kultur, in dem nur zwei Bedarfe, dafür aber 29 Potentiale genannt wurden. Somit ist der Sektor Kultur als durchgängig positiv und mit einem Ergebnis von **Ku (+)** zu bewerten.

Auswertung:

Schlussfolgend aus den Ergebnissen lässt sich ableiten, dass die Stadt Baruth und ihre Ortsteile sich im Stadium der strukturbildenden Gemeindearbeit befindet (*siehe Tabelle 10: Analysetabelle zur Typisierung der Verstetigung der weiteren nachhaltigen Gemeindearbeit*).

Baruth besitzt eine hohe Ausprägung an Ressourcen. Diese ermöglichen einen Ausgleich der Bedarfe im Bereich der Wirtschaft. Über gute Strukturen in den sozialen und kulturellen Dimensionen können fehlende Ressourcen kompensiert und eine Harmonisierung aller Lebensbereiche erlangt werden. Über ein gute Netzwerkarbeit, zahlreiche örtliche Anlaufstellen und vielzählige kulturelle und traditionelle Veranstaltungen wird eine strukturbildende Gemeindearbeit erreicht. Diese guten Strukturen unterstützen den Aufbau von Gelegenheitsstrukturen und darüber hinaus. Die Netzwerkarbeit wird weiter verdichtet und eine Verstetigung der Strukturen sowie strukturbildenden Angebote angestrebt.

Tabelle 10: Analysetabelle zur Typisierung der Verstetigung der weiteren nachhaltigen Gemeindearbeit

aktivierende Gemeindearbeit			vermittelnde Gemeindearbeit			strukturbildende Gemeindearbeit		
Bedarfe	Potentiale	Typ	Bedarfe	Potentiale	Typ	Bedarfe	Potentiale	Typ
- Wirtschaft + - Raum/Kultur + - Soziale Netzwerke +		Wi-Ku-So-	+ Wirtschaft +- + Raum/Kultur +- + Soziale Netzwerke +-		Wi+Ku-So- Wi-Ku-So+ Wi-Ku+So-	+ Wirtschaft – + Raum/Kultur – + Soziale Netzwerke		Wi+/- Ku+So+
						Wi: 17	Wi: 19	Wi +/-
						So: 6	So: 18	So+
						Ku: 2	Ku: 29	Ku+

6.5 Überprüfung der Hypothese

Im Folgenden gilt es, die in der Bestands- und Bedarfsanalyse formulierte Hypothese zu überprüfen. Dieser Hypothese liegen die gewonnenen Daten in Form von Bedarfen und Potentialen aus der Bedürfnisanalyse und die positiven und negativen Aspekte der Bestandsanalyse zu Grunde und wurden einander gegenübergestellt. Weiterhin dienten die im Prozess geführten Steuerungssitzungen mit der Projektgruppe als Anhaltspunkt.

Die Hypothese lautet:

Baruth ist aufgrund seiner guten Strukturen und der hohen Netzwerkaktivitäten eine arrivierte Gemeinde, die die Verstetigung von Angeboten zum Ziel hat.

Baruth kann als eine aktive Gemeinde im Land Brandenburg bezeichnet werden, die bereits gute Strukturen in der Kommune integriert hat.

Dies lässt sich u.a. an den vielen positiven Aspekten in der Bestands- und Bedarfsanalyse wie auch in der Bedürfnisanalyse nachweisen. Die Gemeinde kann auf eine Vielzahl von Ressourcen zurückgreifen.

Auch die Bürger*innen empfinden Baruth als aktive Gemeinde mit einem ausgeprägten kulturellen Leben und einer guten Vereinsstruktur. Belegt wird dies durch die getroffenen Aussagen in der Gemeindewerkstatt. Beispiele hierfür sind: der Gesundheitstag, Veranstaltungen der Dorfvereine, das Erzählcafé Klasdorf, der Kulturhof Klasdorf, der Ortsteil Paplitz mit seinen Aktiven, verschiedene Aktionen wie der Frühjahrsputz auf dem Frauenberg, das Familienzentrum mit seinen vielzähligen Angeboten oder auch das Stadtblatt mit dem Veranstaltungskalender.

Die gemeinschaftlichen Projekte, Örtlichkeiten und Veranstaltungen verbinden die Bevölkerung miteinander sowie mit dem Ort Baruth und seinen Ortsteilen und lassen eine fortlaufende Aktivierung der Gemeinde zu. Daher gilt es, diese Strukturen weiter zu stärken und auszubauen. Außerdem zeigt es, dass Baruth bereits gute Strukturen aufweist, ein hohes Engagement in der Netzwerkarbeit besteht und die Verstetigung bzw. die Erweiterung von Angebotsstrukturen, die sich bewährt haben, kommunal angestrebt werden sollte. Der Aufbau von Doppelstrukturen wird hingegen vermieden. Das sorgt dafür, dass Baruth als arrivierte Gemeinde angesehen werden kann, die eine nachhaltige strukturbildende Gemeindearbeit anstrebt.

Konträr zur Hypothese steht das Ergebnis der Auswertung der Gemeindewerkstatt im Bereich der Wirtschaft. In der Aufsummierung der Bedarfe und Potentiale hat fast ein Ausgleich stattgefunden. Zwar überwiegen die Potentiale leicht (19 Potentiale gegenüber 17 Bedarfen), dennoch führt dies zu einer neutralen Bewertung des Bereichs Wirtschaft mit dem **Typ Wi (+/-)**. (siehe Tabelle 11: Vergleich der Ergebnisse der Bestands-/Bedarfs- und Bedürfnisanalyse).

Folglich sind im Bereich Wirtschaft mangelhafte Strukturen aufzufinden, die es zu kompensieren gilt. Unterstützend wirken dabei die Ressourcen der Bereiche Soziales und Kultur. Sie sorgen für eine Harmonisierung in den Lebensbereichen, sodass die fehlenden ökonomischen Ressourcen zunächst relativiert werden können. Dennoch sind Defizite erkennbar und für die weitere Umsetzung von Maßnahmen relevant.

Tabelle 11: Vergleich der Ergebnisse der Bestands-/Bedarfs- und Bedürfnisanalyse

Analyseformat	Bestands-/Bedarfsanalyse				Bedürfnisanalyse			
Kategorie	Auszählung positive Aspekte		Auszählung negative Aspekte	Typ	Auszählung Potentiale		Auszählung Bedarfe	Typ
Wirtschaft/Politik	30	>	21	Wi +	19	>	17	Wi +/-
Soziales	17	>	7	So +	18	>	6	So +
Kultur	9	>	0	Ku +	29	>	2	Ku +
Gesamtergebnis	Wi + Ku + So +				Wi +/- Ku + So +			

Die Schlussfolgerung aus der im Vorfeld formulierten Hypothese lautet somit:

Der Vergleich der beiden Typisierungen besitzt eine hohe Bedeutsamkeit und zeigt schlussendlich, dass Baruth als eine arrivierte Gemeinde mit geringen Einschränkungen definiert werden kann, da in der ökonomischen Dimension noch Defizite vorliegen. Damit befindet sich die Stadt mit ihren Ortsteilen in einem Übergang von der vermittelnden Gemeindegemeinschaft zur strukturbildenden Gemeindegemeinschaft.

Bei der vermittelnden Gemeindegemeinschaft sind bereits genügend Ressourcen vorhanden, allerdings gilt es diese in Bezug zu setzen und miteinander zu verknüpfen. Es erfolgt eine Zusammenführung in Form einer Gesamtstruktur. Anschließend gilt es, eine zielführende Struktur auszubilden und zu verstetigen, um strukturbildende Gemeindegemeinschaft leisten zu können. Der abgebildete Zeitstrahl (siehe Abbildung 9: Stand Baruths in der Typisierung der Gemeindegemeinschaft in Relation zu den getroffenen Aussagen) zeigt, dass sich Baruth zum Zeitpunkt des Gemeindegemeinschafts am Übergang von der vermittelnden zur strukturbildenden Gemeindegemeinschaft befand.

Dieses Ergebnis lässt sich nicht nur aus den dargestellten Ressourcen der Gemeindegemeinschaft ableiten, sondern dies belegen auch die begleiteten Treffen des Steuerungskreises, die protokolliert sind.

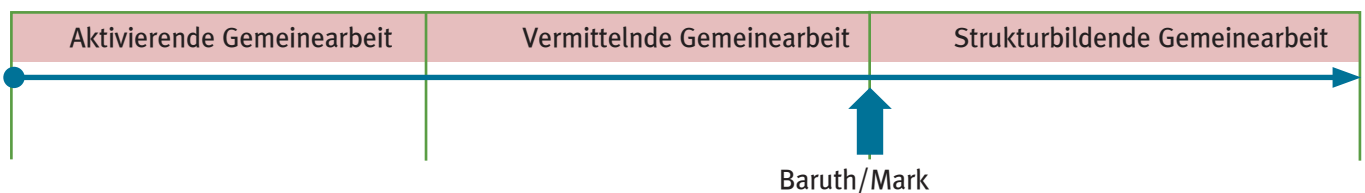


Abbildung 9: Stand Baruths in der Typisierung der Gemeindegemeinschaft in Relation zu den getroffenen Aussagen

Regelmäßig stattfindende Gespräche mit dem Steuerungskreis zeigten, dass der Aufbau von weiteren Netzwerkstrukturen notwendig ist. Dieser Prozess befindet sich momentan in der Umsetzung. Die Austauschgespräche mit der KGC und FAPIQ (sogenannte Steuerungskreisläufe) zwischen November 2021 bis Februar 2023 dienten auch als solide Basis für die Verstetigung der gemeinsamen Arbeit der Mitglieder des Steuerungskreises sowie der Identifikation und Planung von Maßnahmen zur Förderung eines guten und gesunden Älterwerdens in Baruth.

Damit die Netzwerkarbeit über die Zeit weitergeführt wird und nicht zwingend an bestimmte aktive Personen aus der Gemeinde gebunden ist, empfehlen die FAPIQ und KGC die Verstetigung in ein Format eines „Runden Tisches“. Dieser bietet bereits bestehenden Netzwerken eine Plattform sich auszutauschen, Andockstellen zu ermitteln, Synergie zu nutzen, aktive Akteure zu gewinnen und gemeinsame Planungsprozesse anzustoßen.

Dabei gilt es, keine neuen Strukturen aufzubauen, sondern eine unter einem gemeinsamen Ziel abgestimmte strukturierte Zusammenarbeit zu stärken. Diese Struktur bietet eine Grundlage für eine stärkere Anbindung auf Landkreisebene sowie mögliche Steuerung der gesundheitsförderlichen Maßnahmen durch ein übergeordnetes Präventionsnetz.

7. Umsetzung – Planung von Maßnahmen

In der Bedarfs- und Bedürfnisanalyse konnten Potentiale und Bedarfe dargestellt werden, die für die zukünftige Planung von Maßnahmen und den Aufbau von Strukturen hilfreich sind. Nun gilt es die in der Gemeindegewerkstatt bestimmten Ressourcen miteinander in Verbindung zu setzen und gleichzeitig auf einen gesundheitsförderlichen Kontext zu übertragen.

Daher wurden zunächst die getroffenen Verbindlichkeiten und zukünftigen Ideen aus der Gemeindegewerkstatt in einen Gesundheitsbezug gesetzt. Im Anschluss erfolgte eine Auswertung der Ressourcen anhand der Kategorien ökonomisches Kapital, soziales Kapital und kulturelles Kapital, wobei diese objektiviert und als individuelle bzw. kommunale Ressourcen definiert wurden.

7.1 Hergestellte Verbindlichkeiten und ihr Gesundheitsbezug

Anhand der folgenden Auszüge der Tabelle A-III *Liste zu Werkstatteffekten von Vernetzungen und Aktivitäten in der Gemeinde* werden die auf der Gemeindegewerkstatt hergestellten Verbindlichkeiten und geäußerten Ideen für zukünftige Aktionen und Angebote in Verbindung gesetzt und auf ihren direkten bzw. indirekten Gesundheitsbezug hin überprüft.

Hierzu sind zunächst die Begrifflichkeiten der Tabelle zu erläutern, um ein einheitliches Verständnis für die angewendeten Begriffe Verbindlichkeit, zukünftige Ideen und Aktionen und den Gesundheitsbezug zu gewinnen. Die Begriffe stehen im Zusammenhang mit der Analyse/Auswertung der gewonnenen Ergebnisse der Gemeindegewerkstatt und werden im Folgenden kurz erklärt:

- **Verbindlichkeiten:** Eine Verbindlichkeit kann zunächst als eine Verpflichtung angesehen werden, in der eine Partei seinem Gegenüber eine explizite Zusage gibt. Diese Zusage wird über eine bestimmte vorab definierte Leistung erfüllt. [19] In der Auswertung der Gemeindegewerkstatt ist dieser Begriff flexibel auszulegen. Somit kann festgehalten werden, dass im Austausch miteinander vielmehr partizipativ erste Vorschläge und Empfehlungen sowie Perspektiven diskutiert wurden, die der Gestaltung eines positiven Lebensumfeldes dienen und ein gesundes Altern unterstützen. Diese formulierten „Verbindlichkeiten“ sind für die beteiligten Akteure nicht bindend und wurden auch nicht von politischen Entscheidungsträger*innen bestätigt. Für eine verbindliche Festlegung müssen die Kommune bzw. Akteure vor Ort zunächst die Ressourcen prüfen, die dafür benötigt und zur Verfügung gestellt bzw. angeworben werden können.
- **Zukünftige Ideen und Aktionen:** Im Austauschgespräch generierten die Teilnehmenden verschiedene Ideen, wie zukünftige Aktionen und Angebote im Ort Baruth und seinen Ortsteilen aussehen könnten. Die Ideen wurden zusammengetragen, ins Verhältnis zu den getroffenen Verbindlichkeiten gesetzt und geschaut in welcher Beziehung sie zur Gesundheit stehen.
- **Gesundheitsbezug:** Die Ausrichtung von Maßnahmen auf präventive und gesundheitsförderliche Angebote zur Stärkung und Verbesserung der individuellen und öffentlichen/kommunalen Gesundheit ist ein Anliegen/Ziel der durchgeführten Gemeindegewerkstatt. Daher werden die genannten Verbindlichkeiten und zukünftigen Ideen in direkten und indirekten Bezug zur Gesundheit gesetzt. Über diese Zuordnung lässt sich ein Mehrwert aus der vorgeschlagenen Verbindlichkeit ableiten, der wiederum die Priorisierung der Maßnahmen für den Aufbau von gesundheitsförderlichen Strukturen für die Allgemeinheit unterstützt.

Auf der Gemeindegewerkstatt wurden erste Verbindlichkeiten (siehe Definition) getroffen. Jedoch erfolgten zunächst keine Absprachen zur weiteren Planung und Umsetzung von Maßnahmen unter den Teilnehmenden und Entscheidungsträger*innen, sondern Einzelpersonen formulierten im Austausch miteinander konkrete Ideen für Angebote. Beispielhaft ist hier ein aufsuchendes Angebot

des Familienzentrums in den Ortsteilen zu nennen, welches eine Gesprächsrunde zum Thema Medienkompetenz leiten könnte.

Neben neuen Ideen wiesen die Teilnehmenden auch auf bereits angestoßene Prozesse und vorhandene Angebote hin, die über beständiges Engagement weiterentwickelt werden können.

Die genannten Verbindlichkeiten und Aktionen können die Aktiven in der Dorfgemeinschaft nun in einem gemeinsamen Aushandlungsprozess reflektieren und bewerten, um zukünftig weitere bedarfsgerechte gesundheitsförderliche Maßnahmen zu planen und umzusetzen.

Die aufgeführten Verbindlichkeiten in Relation zum Gesundheitsbezug und somit zum Mehrgewinn für die Gemeinde werden im Anschluss durch den Steuerungskreis (Aktive in der Dorfgemeinschaft und Entscheidungsträger*innen) reflektiert und bewertet. Sie dienen der zukünftigen Maßnahmenplanung, die anhand der vorhandenen Ressourcen priorisiert wird. Diese konkreten Maßnahmen dienen zur Stärkung der gemeinsamen Fürsorge sowie der Gesundheitsförderung und Prävention in der Gemeinde Baruth.

Im Folgenden werden die geäußerten Verbindlichkeiten und zukünftigen Ideen und deren Gesundheitsbezug punktuell aufgeführt. Eine Gesamtübersicht aller Aspekte ist in *Tabelle A-III: Liste zu Werkstatteffekten von Vernetzung und Aktivitäten in der Gemeinde* einsehbar.

Ein Beispiel für eine Verbindlichkeit ist das „Gesundheitshaus“ im Gebäude der „Alten Post“. Für das Jahr 2023 ist es geplant, dass die im MVZ Gesundheitshaus Baruth gGmbH tätigen Praxen in das Gebäude der „Alten Post“ umziehen. Diese bietet genügend Räumlichkeiten für die Bereiche der medizinischen Versorgung und Komplementärmedizin. Außerdem bietet es die Möglichkeit der Expansion. Als zukünftige Idee wurde daher geäußert, dass das Gesundheitshaus neben den bestehenden Praxen auch Raum für ein Gesundheitscafé schafft. Dieses würde die Chance bieten, sich zu gesundheitsrelevanten Themen in einem zwanglosen Rahmen zu informieren und in Gesprächsrunden auszutauschen. Außerdem könnte es für Selbsthilfegruppen nutzbar gemacht werden. Das Gesundheitshaus selbst steht in einem direkten Gesundheitsbezug zur Gesundheitsversorgung, aber auch zur Gesundheitsförderung und Prävention durch sein Angebot der Komplementärmedizin.

Wenn die Integration des Gesundheitscafés möglich ist, kann auch ein direkter Gesundheitsbezug für Aufsuchenden des Cafés hergestellt werden. Betroffenen erhalten in den Räumlichkeiten die Gelegenheit, in den Austausch zu treten, sich gegenseitig zu Themen der Gesundheit zu unterstützen und (Nachbarschaft-) Hilfe sowie Informationen zu bekommen. Fortlaufend kann so die individuelle Gesundheitskompetenz gestärkt werden. Indirekt gesehen wird das Gesundheitscafé als Anlaufstelle für Beratung und Informationsweiterleitung nutzbar.

Auszug aus der Tabelle A-III: Liste zu Werkstatteffekten von Vernetzungen und Aktivitäten in der Gemeinde (Zeile 2)

hergestellte Verbindlichkeiten	Zukünftige Ideen und Aktionen	direkter Gesundheitsbezug	indirekter Gesundheitsbezug
„Gesundheitshaus“ im Gebäude „Alte Post“	Umsetzung im Jahr 2023 Idee: Gesundheitscafé als Raum für Selbsthilfegruppen oder Gesprächsrunden	Prävention und Gesundheitsversorgung Betroffene unterstützen einander zu Themen der Gesundheit und darüber hinaus (bei chronischen, physischen und psychischen Erkrankungen) Hilfe suchen und finden Die individuelle Gesundheitskompetenz von Betroffenen wird gestärkt	Anlaufstelle für Beratung, Informationsweiterleitung

Ein weiteres Beispiel einer Verbindlichkeit ist die Empfehlung bzw. der Vorschlag aufsuchende Angebote in die Ortsteile von Baruth zu bringen. Die Idee ist hierbei, rotierende Bewegungsangebote anzubieten, die abwechselnd in den Ortsteilen stattfinden. Ortsansässige haben somit die Möglichkeit an regelmäßigen Bewegungsangeboten teilzunehmen, ohne weite Anfahrtswege zurücklegen zu müssen. Daraus ergibt sich auch ein direkter Gesundheitsbezug im Sinne der Bewegungsförderung in der Gemeinde.

Den Teilnehmenden der Gemeindegwerkstatt war dabei wichtig, dass für dieses Vorgehen, keine neuen Bewegungsangebote geschaffen werden, sondern bereits bestehende Ressourcen genutzt werden.

Auszug aus der Tabelle A-III: Liste zu Werkstatteffekten von Vernetzungen und Aktivitäten in der Gemeinde (Zeile 6)

hergestellte Verbindlichkeiten	Zukünftige Ideen und Aktionen	direkter Gesundheitsbezug	indirekter Gesundheitsbezug
Aufsuchende Angebote in die Ortsteile bringen	Medienkompetenzangebote des Familienzentrums in den Dorfgemeinschaftshäusern anbieten Rotierende Bewegungsangebote in den Ortsteilen	Bewegungsförderung	

Eine weitere getroffene Verbindlichkeit auf der Gemeindegwerkstatt ist, die Nutzung von bereits vorhandenen Veranstaltungsorten (weiter) zu verstetigen. Genannt wurden als geeignete Orte, die auch in der Bevölkerung bekannt und öffentlich zugänglich sind, das Schloss Baruth, die Dorfgemeinschaftshäuser oder der Weinberg.

Für diese Orte gibt es zunächst keinen direkten Gesundheitsbezug, dennoch ist indirekt zu beachten, dass die von der Öffentlichkeit frei zugänglichen Orte niedrigschwellige Treffpunkte in der Stadt und den Ortsteilen darstellen, die die Gemeinschaft fördern und Teilhabe ermöglichen.

Auszug aus der Tabelle A-3: Liste zu Werkstatteffekten von Vernetzungen und Aktivitäten in der Gemeinde (Zeile 10)

hergestellte Verbindlichkeiten	Zukünftige Ideen und Aktionen	direkter Gesundheitsbezug	indirekter Gesundheitsbezug
Die Nutzung von Veranstaltungsorten verstetigen	Schloss Baruth nutzen Dorfgemeinschaftshäuser intensiver (für generationenübergreifende Angebote) nutzen Vielfältigere Nutzung des Feuerwehrhauses Kladorf Weinberg nutzen		niedrigschwellige Treffpunkte in ihren Ortsteilen für Bürger*innen; Förderung der Gemeinschaft

7.2 Objektivierung der Ressourcen

Im folgenden Abschnitt werden die auf der Gemeindegwerkstatt gesammelten Ressourcen für die Umsetzung, auf der Grundlage ihrer Zuordnung in ökonomisches, soziales und kulturelles Kapital, aufbereitet. Jede genannte Ressource wird anschließend nach ihrer erfolgten Objektivierung dahingehend untersucht, wie sie auf individueller und kommunaler Ebene für Baruth nutzbar gemacht und verstetigt werden kann.

Ein besonderes Augenmerk lag dabei auf den sozialen und kulturellen Ressourcen. Nicht-ökonomische Ressourcen können (wieder-)aktiviert werden, um die Lebensqualität in der Dorfgemeinschaft zu steigern, um zu einem sozioökonomischen Empowerment in der Gemeinde beizutragen. Damit können sie bestehende ökonomische Mängel relativiert bzw. kompensieren.

Für die Objektivierung und Zuordnung der Ressourcen wurden Tabellen genutzt, die jeweils in vier Abschnitte aufgeteilt sind:

- **Kapitalart:** Die genannten Ressourcen können jeweils drei Kapitalsorten zugeordnet werden – ökonomisches, soziales und kulturelles Kapital. Das kulturelle Kapital wird wiederum in drei Unterkategorien unterteilt – objektiviertes Kulturkapital, institutionalisiertes Kulturkapital und (inkorporiertes) Kulturelles Kapital.
- **Objektivierung:** „Objektivierung heißt hier, dass die vorhandenen individuellen Ressourcen der Aktiven für alle nutzbar gemacht [und somit zum Gegenstand/Teil der Gemeinde] werden.“ [9] Über die Analyse erfahren die Ressourcen eine Versachlichung.
- **Individuelle Ressource:** Aus jedem Kapital lassen sich individuelle Ressourcen der Bürger*innen oder einzelner Gruppen von Personen ableiten, die zu einer Förderung der Lebensqualität und des Gemeinschaftssinns beitragen.
- **Kommunale Ressource:** Aus jedem Kapital lassen sich darüber hinaus kommunale Ressourcen der Stadt Baruth und seiner Ortsteile ableiten, die zur Förderung der Dorfgemeinschaft und ihrer Strukturen dienlich sind.

7.2.1 Ökonomische Ressourcen

Ökonomisches Kapital beschreibt materielle Dinge und Mittel, die unmittelbar in Geld konvertierbar sind und Finanzierungen ermöglichen. Sie bilden die Grundlage für Infrastrukturentwicklung und Verstetigung sowie für die Förderung bedarfsgerechter gesundheitsförderlicher Maßnahmen.

In der folgenden *Tabelle 12: Ökonomisches/strukturelle Förderung – Ökonomisches Kapital* wird dargestellt, wie auf der Gemeindegewerkstatt identifizierte ökonomische Ressourcen verfügbar gemacht und verstetigt werden können. Sie sammelt ökonomisches Kapital (z.B. Orte, Gebäude und Angebote) und leitet ab, wie sowohl die Einwohner*innen auf individueller Ebene als auch die Gemeinde auf kommunaler Ebene wirtschaftlich, politisch und/oder strukturell davon profitieren können.

Exemplarisch werden zwei zentrale ökonomische Kapitalsorten kurz beschrieben, die auf der Gemeindegewerkstatt diskutiert wurden. Das MVZ Gesundheitshaus Baruth gGmbH, was sich in kommunaler Trägerschaft befindet, stellt ein Beispiel für ein ökonomisches Kapital dar, das objektiviert werden, also im Ort verstetigt werden kann. Dies geschieht als Gesundheitszentrum sowie in Form von Praxisräumen mit medizinischer Ausstattung und der Integration der Komplementärmedizin. Auf individueller Ebene profitieren die Bürger*innen von den dort ansässigen Ärzt*innen, medizinischem Personal, Heilberufen – unterschiedliche Angebote der Schulmedizin und der Komplementärmedizin sind zentral an einem Ort zugänglich. Der Ort profitiert auf kommunaler Ebene, da er die ärztliche Versorgung als Teil der kommunalen Daseinsvorsorge sicherstellt. Außerdem bieten die vielfältigen Angebote des MVZ eine Anlaufstelle für Betroffenen, auch von Außerhalb. Ein zweites Beispiel ist die mobile Pflegeberatung. Dieses ökonomische Kapital kann als mobiles Beratungsangebot in einem umgebauten Rettungswagen nutzbar gemacht und verstetigt werden. Bürger*innen profitieren auf individueller Ebene von der Pflegeberatung und -prävention, die sich direkt an sie richtet. Der Ort profitiert auf kommunaler Ebene, da das Beratungsangebot als Teil der kommunalen Daseinsvorsorge die Fürsorgeaufgaben der Kommune unterstützt.

Alle ökonomischen Kapitale und ihre Objektivierung sind in der folgenden Tabelle aufgeführt

Tabelle 12: Ökonomisches/strukturelle Förderung – Ökonomisches Kapital

ökonomisches Kapital	Objektivierung	individuelle Ressource	kommunale Ressource
z.B.:	<i>Geld</i>	<i>Besitz (z.B. Armutsbekämpfung, Kostenfreiheit von Angeboten)</i>	<i>Infrastruktur, Finanzen (z.B. Entschuldung, Infrastrukturförderung, Wirtschaftsförderung)</i>
Weinberg	Weinverkauf	(Ehrenamtliche) Arbeits- und Erwerbszeit, kostenfreie Veranstaltungen	Weinland Brandenburg, Weinfest, Tourismusförderung
Streuobstwiesen	Verkauf von Obst und Most	(Ehrenamtliche) Arbeits- und Erwerbszeit, kostenfreie Veranstaltungen	Regionale Stärkung der Obstbauern, Wirtschaftsförderung
Volleyball-Unterstand Paplitz	Räumlichkeit für Sportler*innen	Bewegungsangebot	Niedrigschwelliger und wartungsfreundlicher Treffpunkt im Ortsteil
Baugrundstücke für Privatpersonen in Mückendorf sowie für Unternehmen in Binderholz	Grundstücke	Zuzug von Privatpersonen, Ansiedlung von Unternehmen	Steuereinnahmen (z.B. Grundsteuer, Einkommenssteuer), Wirtschaftsförderung
Kommunale Gebäude und Flächen (Forsthof Baruth)	BBP Baruther Beteiligungs- und Projektentwicklungs-GmbH	Wohnraum, kommunale Bauvorhaben und Gebäude	innerstädtische Wohn- und Nutzungskonzepte, Planung und Realisierung kommunaler Bauvorhaben und Sanierungen, etc., Wirtschaftsförderung
Feuerwehrhaus Klasdorf	Kommunales Gebäude	kostenfreie/-günstige Räumlichkeiten für Veranstaltungen	Treffpunkt im Ortsteil
Dorfgemeinschaftshäuser	Öffentliches Gebäude zur gemeinschaftlichen Nutzung	Kostengünstige Nutzung für Einwohner*innen	Treffpunkt im Ortsteil
Stadtblatt	Druck- und Onlinemagazin an alle Haushalte	lokaler Bezug, kostenlos	Förderung des Informationsaustausches
(Veranstaltungs-) Kalender online	Internetpräsenz	Zugang zu und Teilen von Informationen	Förderung des Informationsaustausches
Familienzentrum	Räumlichkeiten	Kostenfreie und kostengünstige Angebote	Soziale Infrastruktur für Kinder, Jugendliche und ihre Familien, anpassbar für Ältere (Sprechzeiten)
MVZ Baruth	Gesundheitszentrum, Praxisgebäude mit medizinischer Ausstattung und darüber hinaus Integration der Komplementärmedizin	Ärzt*innen, medizinisches Personal, Heilberufe, unterschiedliche Angebote zentral an einem Ort, Ergänzung zur Schulmedizin (Heilpraktiker*innen)	Ärztliche Versorgung als Teil der kommunalen Daseinsvorsorge Anziehungspunkt für Betroffenen auch von Außerhalb
Alte Post	Gebäude	zukünftiger Standort des Gesundheitshauses	Treffpunkt im Ort
VS Bürgerhilfe	Ambulante Pflege	Leben in der eigenen Häuslichkeit, späterer Eintritt in die stationäre Pflege	Kommunale Daseinsvorsorge
Mobile Pflegeberatung	Umgebauter Rettungswagen, mobiles Beratungsangebot	Pflegeprävention und -beratung	Kommunale Daseinsvorsorge
Ortsvorsteher*innen	Entscheidungsgewalt	Setzen sich für die Belange der Bürger*innen der Ortsteile ein	Kommunale Steuerung, Infrastrukturförderung

ökonomisches Kapital	Objektivierung	individuelle Ressource	kommunale Ressource
Schloss Baruth	Gebäude und Parkanlage kommunaler Besitz	Kostenfreie Veranstaltungen, Raumanmietung	Zentraler Veranstaltungsort
Neubaugebiet Borksheidschen	Grundstücke	Verkauf von Bauland, Kauf von Grundstücken	Steigerung der Attraktivität des Ortes, Wirtschaftsförderung
Erzählcafé Bahnhof Klasdorf	Café als Örtlichkeit	Vernetzung von Alteingesessenen und Neuzugezogenen	Förderung des Regionaltourismus Förderung des (nachbarschaftlichen) Austausches
Yoga	Regelmäßiges Angebot	Bewegungsförderung, Stressmanagement Stärkung von informellen Netzwerken	Angebot der Komplementärmedizin

7.2.2 Soziale Ressourcen

Soziales Kapital meint Ressourcen, die auf sozialen Beziehungen, der Zugehörigkeit zu einer Gruppe und in der Akzeptanz in sozialen Netzwerken beruhen. Sie beschreiben also die Ressourcen der Individuen, der lokalen Netzwerke und der Dorfgemeinschaft, die nutzbar gemacht werden, um Strukturveränderungen voranzubringen und ökonomische Mängel auszugleichen.

Auf der Gemeindegwerkstatt konnten Stärken und Schwächen des sozialen Netzwerks vor Ort sichtbar gemacht werden, aus denen Potentiale in Form von individuellen und kommunalen Ressourcen abgeleitet werden können. Daraus lassen sich zukünftige bedarfsgerechte Angebote entwickeln, die wiederum lokale Netzwerke stärken und den Gemeinschaftssinn fördern.

Exemplarisch werden zwei zentrale soziale Kapitale beschrieben, die auf der Gemeindegwerkstatt diskutiert worden sind.

Der Ortsverein AWO Baruth stellt ein soziales Kapital dar, das objektiviert, also im Ort verstetigt und nutzbar gemacht werden kann, indem regelmäßige Freitagsangebote gemacht werden. So können regelmäßige Treffen von miteinander Bekannten sowie Bürger*innen stattfinden. Auf individueller Ebene profitieren die Teilnehmenden davon, da sie auf ein reichhaltiges Freizeit- und Gemeinschaftsangebot zurückgreifen können. Der Ort profitiert auf kommunaler Ebene, indem die soziale Teilhabe der Einwohner*innen sowie die Dorfgemeinschaft gestärkt werden. Außerdem sind die Existenz und Aktivität des Ortsvereins eine kommunale Ressource. Ein zweites Beispiel sind die Freizeitangebote im Jugendtreff des Familienzentrums. Dieses Kapital kann als Jugendangebot nutzbar gemacht und verstetigt werden. Kinder und Jugendliche profitieren einerseits auf individueller Ebene von den regelmäßigen Angeboten, die gezielt an sie gerichtet sind. Andererseits profitiert der Ort vom Jugendtreff auf kommunaler Ebene, da er die gesellschaftliche Teilhabe von Kindern und Jugendlichen und deren Familien fördert.

Alle ermittelten sozialen Ressourcen können in der folgenden Tabelle eingesehen werden.

Tabelle 13: Soziale Entwicklung und Netzwerkbildung – Soziales Kapital

soziales Kapital	Objektivierung	Individuelle Ressource	Kommunale Ressource
<i>z.B.</i>	<i>Beziehungen</i>	<i>Freunde, Familie (z.B. Familienbildung, Elternberatung, Angehörigenschulung)</i>	<i>Nachbarschaften, Gemeinschaftshandeln (z.B. Bürgerbeteiligung, Nachbarschaftshilfen, Vereine)</i>
Frühjahrsputz auf dem Frauenberg	Aufräumaktion, punktuelle, informelle Gruppe	Aktivierung von Nachbar*innen, Gemeinsames Engagement mit Bürger*innen	Stärkung der informellen Selbstorganisation, örtliche Sauberkeit
Ortsverein AWO Baruth (Kegeln, Karten spielen, Sport, zu Tisch)	regelmäßiges Angebot/ Treffen von Bekannten	Freizeit- und Gemeinschaftsangebot	soziale Teilhabe/Gemeinschaft stärken, Verein
Yoga	regelmäßiges Bewegungsangebot	Verbindung von Bekannten mit Sport	Stärkung informeller Netzwerke
Gemeinsames Müllsammeln Mückendorf	Aufräumaktion, informelle Gruppe	Aktivierung von Nachbar*innen	Stärkung der informellen Selbstorganisation
Dorfgemeinschaft Paplitz e.V.	Verein	Gemeinsame Dorfgestaltung mit Nachbar*innen und Freund*innen	Etablierte Vereinsstrukturen, Toleranz der Generationen
Dorfverein Mückendorf	Verein	Lebendige Dorfgemeinschaft	Nachbarschaften gestalten ihr Lebensumfeld
Ortsteilübergreifende Angebote: Volleyball Paplitz	Sportangebot	Bewegungsförderung	Förderung des Teamgeists, Verein
Freizeitangebote im Jugendtreff im Familienzentrum	Jugendangebot	Regelmäßige Angebote für Kinder und Jugendliche	Gesellschaftliche Teilhabe von Kindern und Jugendlichen und deren Familien
Mückendorfer Dorfverein – Bau einer Friedhofsmauer	Bauaktion	Gemeinsame Dorfgestaltung mit Nachbar*innen und Freund*innen	Bürgerbeteiligung
Angebote im Familienzentrum, Baruth TV, Einkaufsservice, Social Media-Beratung für Eltern	Treffpunkt	Generationenübergreifende Angebote, Elternberatung, Unterstützungsangebote	soziale Angebote, Hilfsangebote
Frauen- und Seniorenkreis donnerstags in der Kirche	Regelmäßiges Angebot	Kaffeerunde, Ältere in Gemeinschaft integrieren	Attraktivität der Ortsteile für Ältere
Hilfsangebote zur Bewältigung von Corona	Spontane punktuelle Initiative, Innovationsfähigkeit und Flexibilität in Krisen	Einkaufsdienst für Corona-Infizierte	Nachbarschaftshilfe
Herbstputz	Aufräumaktion	Gestaltung des Ortsteils	Attraktivität des Ortsteils

7.2.3 Kulturelle Ressourcen

Ebenso wie soziale können auch kulturelle Ressourcen dazu nutzbar gemacht werden, um ökonomische Mängel auszugleichen. Kulturelle Ressourcen lassen sich in drei verschiedene Kulturgüter unterscheiden:

- Kulturräumliche Entwicklung und Ressourcennutzung (objektivierte Kulturkapital)
- Bildungstitel und Prestige (institutionalisiertes Kulturkapital) und
- Bildungsangebote und Wissenschaft ((Inkorporiertes) kulturelles Kapital)

Die unterschiedlichen Kulturgüter werden separat voneinander analysiert und bewertet.

Kulturräumliche Entwicklung und Ressourcennutzung – Objektiviertes Kulturkapital

Objektiviertes Kulturkapital beschreibt Kulturgüter, die auch in sachlicher Form (z.B. Bilder, Bücher, Musik und Instrumente, Maschinen, Architektur) existieren. Die kulturräumliche Ausstattung Baruths beschreibt Kulturgüter in der Gemeinde wie z.B. Museen, Gemeinschaftshäuser, Anlagen und Treffpunkte, die für alle Einwohner*innen zugänglich sind und als soziale Orte für die Gemeinschaft genutzt werden können. In *Tabelle 14: Kulturräumliche Entwicklung und Ressourcennutzung – Objektiviertes Kulturkapital* werden diese Kulturgüter als objektiviertes Kulturkapital dargestellt und es wird abgeleitet, wie sie als individuelle Ressource für die einzelnen Menschen und als kommunale Ressource für die Dorfgemeinschaft nutzbar gemacht werden können.

Exemplarisch werden zwei zentrale objektiviert Kulturkapitale beschrieben, die auf der Gemeindegewerkstatt diskutiert worden sind. Die Dorfgemeinschaftshäuser in allen Ortsteilen können objektiviert, also im Ort verstetigt und nutzbar gemacht werden, indem sie die Identität der jeweiligen Ortsteile stärken. Davon profitieren die Einwohner*innen auf individueller Ebene, da sie die Dorfgemeinschaftshäuser als gemeinschaftlichen Treffpunkt im Dorf nutzen können. Die Ortsteile profitieren auf kommunaler Ebene von dem Dorfgemeinschaftshaus als bestehende gemeinschaftsstiftende Struktur im Ort.

Ein zweites Beispiel für objektiviertes Kulturkapital ist der Gesundheitstag. Dieser kann für die Dorfgemeinschaft nutzbar gemacht und verstetigt werden, um das Wohlbefinden im Ort zu steigern. Davon profitieren die Einwohner*innen auf individueller Ebene, weil sie bestehende gesundheitsförderliche Angebote kennenlernen und sich mit den Akteuren vor Ort vernetzen können. Der Ort selbst profitiert auf kommunaler Ebene, indem das Gemeinschaftsgefühl durch die Veranstaltung gestärkt wird.

Tabelle 14: Kulturräumliche Entwicklung und Ressourcennutzung – Objektiviertes Kulturkapital

objektiviertes Kulturkapital	Objektivierung	Individuelle Ressource	Kommunale Ressource
<i>z.B.</i>	<i>Werte</i>	<i>Genuss (z.B. Eigenheim, Garten, Kunst)</i>	<i>Kulturwerte (z.B. Architektur, Natur, Denkmale, Gemeinschaftshäuser)</i>
Goersch'sche Chorgemeinschaft	Musikbildung und -gestaltung	Musik und Gesang	Musik
Dorfgemeinschaftshäuser in allen Ortsteilen	Identität der Ortsteile	Treffpunkt für die Dorfgemeinschaft	Dorfgemeinschaftshaus
Dorfbackofen Paplitz	Backkultur	Kuchen	Denkmal
Menschen sind naturverbunden, leben im Rhythmus der Natur	Naturverbundenheit, Anpassung an die Jahreszeiten	Garten, Wälder, Naturräume	Naturräume
Frauenberg Parkanlage	Naherholung	Naturnaher Freizeitraum	Religions- und Kulturgeschichte
Erzählcafé Bahnhof Klasdorf	Erhalten individueller Lebensgeschichten	Lebensgeschichten aus Ost und West	Bürger*innengeschichte, Ortschronik, Gemeindegeschichte
Gesundheitstag	Steigerung des Wohlbefindens im Ort	Vernetzung und Kennenlernen bestehender Angebote	Förderung des Gemeinschaftsgefühls
Baruther Friedhof „schöner machen“	Gedenken an die Toten	Naturnaher Freizeitraum, Gedenken	Grabkunst, Dorfgeschichte
Gutsarbeitermuseum Paplitz	Vermittlung des traditionellen ländlichen Lebens	Weiterbildung Dorfgeschichte	Bewahrung von Hausgut und landwirtschaftlichen Geräten
Bibliothek	Informelle Bildung	Weiterbildungsangebot	Stadtbibliothek

Bildungstitel und Prestige – Institutionalisiertes Kulturkapital

Das institutionalisierte Kulturkapital definiert sich über Berufsabschlüsse und -diplome, Bildungstitel und akademische Qualifikationen sowie Würdentitel, die ihren Besitzer*innen in offizieller Form wertschätzende und kulturelle Ressourcen bescheinigen, sowie (Leit-)funktionen in der Gemeinde kennzeichnen. Hier schließt institutionalisiertes Kulturkapital auch Qualifikationen und Kompetenzen der Einwohner*innen mit ein, die sich in ehrenamtlichem Engagement ausdrücken. Die Titel und bekannten (zugesprochenen oder ergriffenen) (Leit-)funktionen, die Einwohner*innen in der Gemeinde einnehmen, zeigen die soziale Gliederung der Dorfgemeinschaft. Weiterhin zeichnen sich Personen oder Personengruppe durch ihre erworbenen oder ererbten Sozialstatus aus. Sie erwerben Prestige, Ansehen oder Würde durch beispielsweise ihren Bildungsstand, ihre Ortskompetenz als Einheimische oder ihre Berufsqualifikationen. Die *Tabelle 15: Bildungstitel und Prestige – Institutionalisiertes Kulturkapital* beschreibt, Funktionen und Institutionen als institutionalisiertes Kulturkapital, die das Prestige der Einwohner*innen auf individueller Ebene oder der Gemeinde, auf kommunaler Ebene stärken. Zum Beispiel sind die zwölf Ortsvorsteher*innen der Ortsteile ein zentrales institutionalisiertes Kulturkapital in Baruth. Dieses Kapital kann als formale Vertretung der Ortsteile objektiviert werden, also im Ort Baruth verstetigt und nutzbar gemacht werden. Davon profitieren die Ortsvorsteher*innen selbst, da sie aufgrund ihrer formalen Funktion Ansehen in den Ortsteilen genießen und die Ortsteile profitieren auf kommunaler Ebene, indem Bedarfe und Anliegen aus den Ortsteilen in der kommunalen Verwaltung der Stadt Baruth sichtbar gemacht werden.

Tabelle 15: Bildungstitel und Prestige – Institutionalisiertes Kulturkapital

institutionalisiertes Kulturkapital	Objektivierung	Individuelle Ressource	Kommunale Ressource
<i>z.B.</i>	<i>Status</i>	<i>Bildungstitel, Prestige (z.B. Zertifikate Gesundheitsmoderatoren, Dorfkümmerer)</i>	<i>z. B. Prädikat des Ortsnamens (Bad, Wissenschaft, Natur), Gemeindeparterschaften, Image-Kampagnen</i>
Montessori Kita und Schule	Schulbildung	Schulabschlüsse, Gestaltung des Übergangs in Schule	Frühkindliche Förderung, Bildung
I-KU	Streuobstwiese, Weinberg	Rebpaten, Ehrenamt Regionale Angebote stärker mit Orten verknüpfen, gemeinsam gestalten	Weinland Brandenburg, Weinanbautradition
Ortsvorsteher*innen	Formale Vertretung der Ortsteile in der Stadt Baruth	Ansehen in den Ortsteilen	Bedarfe und Anliegen aus den Ortsteilen werden sichtbar gemacht

Bildungsangebote und Wissenschaft – (Inkorporiertes) Kulturelles Kapital

Inkorporiertes Kulturkapital bezeichnet verinnerlichtes Kulturkapital, das den „dauerhaften kognitiv, emotional und körperlich verankerten Besitz einer Person an Wissen und sozialen, kulturellen und technischen Fertigkeiten“ [9] beschreibt. Jeder Mensch trägt individuell erworbenes Wissen in sich. Das Wissen und die Fähigkeiten ermöglichen es ihm, kulturelle Einrichtungen und Strukturen zu gestalten sowie Wissen über Traditionen und Gebräuche an die nächste Generation weiterzugeben. Vor diesem Hintergrund ist die Stärkung der individuellen handwerklichen, technischen, sprachlichen und sozialen Kompetenzen eine wichtige Grundlage, damit Einwohner*innen ihr Lebensumfeld mitgestalten können. *Tabelle 16: Bildungsangebote und Wissenschaft – (Inkorporiertes) Kulturelles Kapital* beschreibt, welche Bildungs- und Weiterbildungsangebote in Baruth auf individueller Ebene oder kommunaler Ebene nutzbar gemacht werden können, um die eigenen Kompetenzen bzw. die lokale Geschichtsarbeit und Erinnerungskultur zu stärken.

Exemplarisch werden zwei zentrale inkorporierte kulturelle Kapitale beschrieben, die auf der Gemeindewerkstatt diskutiert worden sind. Zum einen wurde das Zempnern in Mückendorf als inkorporiertes kulturelles Kapital von den Teilnehmenden der Gemeindewerkstatt benannt und kurz beschrieben. Es kann als sorbische Tradition objektiviert werden. Davon profitieren die Bürger*innen auf individueller Ebene, indem sie Rituale pflegen. Die Kommune profitiert, indem regionale Traditionen lebendig bleiben und von Generation zu Generation weitergegeben werden. Zum anderen wurden die Dorfgemeinschaftsfeste, die in jedem Ortsteil stattfinden, erwähnt. Sie nutzen der Stärkung der Identität in der Dorfgemeinschaft. Die Bürger*innen profitieren auf individueller Ebene vom zwanglosen Beisammensein mit Freund*innen und Nachbar*innen. Auf kommunaler Ebene profitiert die Gemeinde davon, dass kommunale öffentliche Räume genutzt werden und so dörfliche Strukturen erhalten bleiben.

Tabelle 16: Bildungsangebote und Wissenschaft – (Inkorporiertes) Kulturelles Kapital

(Inkorporiertes) kulturelles Kapital	Objektivierung	Individuelle Ressource	Kommunale Ressource
z.B.	<i>Wissen</i>	<i>Kompetenz (z.B. Weiterbildungsangebote, Gesundheitsbildung)</i>	<i>Geschichte (z.B. Chronikarbeit, Ausstellungen, Traditionen, Dialekte)</i>
Büchertelefonzelle Mückendorf	Informelle Bildung	Weiterbildungsangebot	Zivilgesellschaftlich organisierter Büchertausch
Trachtenverein Paplitz	Identität der ortsansässigen Bevölkerungsgruppe	Interessengemeinschaft Mundart, Heimat, Tracht & Tradition	Traditionen, plattdeutsche Sprache
Tag des offenen Denkmals Paplitz	Aufmerksamkeit für Denkmalpflege schaffen	Öffnung historischer Orte für die Öffentlichkeit	Denkmäler, Denkmalpflege
Erntefest	Ritueller Dank für die eingebrachte Ernte	Geschmückte Umzugswagen	Landwirtschaft
Advents- und Weihnachtsfeiern	Christliches Fest	Besinnung, Reflexion	Traditionen
„Zempnern“ in Mückendorf	Sorbische Tradition	Verkleidungen, Rituale	Traditionen
Dorfgemeinschaftsfeste	Stärkung der Identität der Dorfgemeinschaft	Beisammensein mit Freund*innen und Nachbar*innen	Nutzung kommunaler öffentlicher Räume
Sommerfest Mückendorf	Stärkung der Identität der Dorfgemeinschaft	Beisammensein mit Freund*innen und Nachbar*innen	Nutzung kommunaler öffentlicher Räume
Oktoberfest	Kulturelle Aneignung	Feiern und Tanzen	Attraktivität der Ortsteile
Ostereier suchen	Familienangebot	Angebote für Familien mit Kindern	Attraktivität der Ortsteile für Familien
Jahresplan mit Festivitäten in Mückendorf	Verstetigung von Festen	Informationen zu anstehenden Festen im Ortsteil	Nutzung kommunaler öffentlicher Räume

8. Zusammenfassung der Ergebnisse der Gemeindegwerkstatt

Am 23. September 2022 fand in Baruth eine Gemeindegwerkstatt unter der Fragestellung wie ein gutes und gesundes Älterwerden in Baruth gelingen kann statt. Sie ist ein Format der Bürgerbeteiligung, die zum Ziel hat, bestehende Ressourcen, Aktivitäten und Akteure, die das Gemeindeleben positiv gestalten und stärken, sichtbar zu machen. Der Austausch konzentrierte sich auf die Potentiale und Bedarfe, die in Baruth und seinen Ortsteilen vorliegen und fokussiert geringer die Problemlagen der Gesundheitsförderung und Prävention im Gemeindegsetting.

Als Grundlage für die Auswertung der Bedürfnisanalyse dienten die Ergebnisse der Bedarfs- und Bestandsanalyse, die die FAPIQ und KGC bereits im Vorjahr durchgeführt haben.

In diesem partizipativen Prozess konnten die kulturellen, sozialen und ökonomischen Dimensionen über das Wissen und die Erfahrungen der Bürger*innen vor Ort dargestellt und über die genannten Bedarfe und Bedürfnisse analysierbar gemacht werden.

Baruth – eine aktive Gemeinde

Anhand einer umfangreichen Datenauswertung konnte festgestellt werden, dass die Stadt Baruth und ihre Ortsteile über eine Vielzahl von Ressourcen verfügen. Die Gemeinde kann auf vielfältige Potentiale zurückgreifen, die das Zusammenleben positiv beeinflussen und die Attraktivität des Ortes steigern.

Die identifizierten Potentiale und Bedarfe zeigten nachweislich, dass eine deutliche Ausprägung an positiven Ressourcen vorliegt. Eine Auszählung der Potentiale und Bedarfe ermittelte in der Analyse einen positiven Überhang der örtlichen Ressourcen in allen Bereichen. Besonders hervorzuheben sind hierbei die Bereiche Soziales und Kultur, die deutlich dominierten. Der Bereich Wirtschaft gleicht sich hingegen durch die genannten Bedarfe und Potentiale fast aus und beansprucht daher eine gesonderte Betrachtung in der Analyse. Dennoch ist es über gute Strukturen in den sozialen und kulturellen Dimensionen möglich, die fehlenden ökonomischen Ressourcen zu kompensieren und eine Harmonisierung aller Lebensbereiche zu erlangen. Dies ist Baruth bereits gelungen.

Weiterhin konnte festgestellt werden, dass Baruth über eine überdurchschnittliche Anzahl von Netzwerkaktivitäten und Kontaktorten verfügt, die eine gute Grundlagen für Gesundheitsförderung und Prävention im Ort schaffen. Die vielen verschiedenen Angebote sind geeignete Anknüpfungspunkte für die weitere strukturelle Gestaltung.

Über das geschätzte Aktivitätsniveau auf der Gemeindegwerkstatt ließen sich ebenfalls Aussagen zur Netzwerkaktivität ableiten. Auf einer 5-stufigen Skala erreichte Baruth vier von fünf möglichen Aktivitätspunkten, was auf eine hohe Netzwerkaktivität im Rahmen der Gemeindegwerkstatt hinweist.

Die ausgewerteten Kriterien der Dichte und Zentralität in der Gemeindegwerkstatt geben ebenfalls Hinweise darauf, dass Baruth als eine aktive Gemeinde einzuordnen ist. Über das Jahr können die Bürger*innen an einer Vielzahl von Festen teilnehmen, selbst ein Teil der belebte Vereinskultur werden oder an regelmäßigen Austauschtreffen auf verschiedenen Ebenen mitwirken. Weiterhin pflegt der Ort seine Traditionen und macht diese für die Bevölkerung zugänglich. Auch die Bürger*innen selbst schätzen Baruth als aktive Gemeinde mit einem ausgeprägten kulturellen Leben und einer guten Vereinsstruktur ein.

Schlussfolgernd ist Baruth somit als eine aktive Gemeinde einzustufen. Vorhandene Ressourcen werden für die Verbesserung und den Ausbau des Netzwerkes vor Ort genutzt, Synergieeffekte erzeugt und Doppelstrukturen vermieden. Da dieser Prozess jedoch noch nicht abgeschlossen ist, ist das höchste Maß an Aktivität (5 Punkte) nicht erreicht.

Baruth partizipiert

Für eine erfolgreiche Integration von Angeboten in Baruth ist die Berücksichtigung der Bedürfnisse der Baruther*innen wichtig. Über die Gemeindegewerkstatt konnte ein Prozess eingeleitet werden, der die Bürger*innen in die zukünftige Maßnahmenplanung einbindet und partizipieren lässt.

Über den Redezeitanteil in der Gemeindegewerkstatt konnte gezeigt werden, dass es zu einer ausgeprägten kommunikativen Präsenz der Einwohner*innen kam. Gleichzeitig lässt dies den Rückschluss zu, dass das Interesse, sich an der zukünftigen Gestaltung von Maßnahmen in Baruth zu beteiligen, bei den Bürger*innen hoch ist. Das Thema Älterwerden in Verbindung mit Gesundheit ist somit nicht nur ein Thema von reinem öffentlichem Interesse, sondern auch ein Anliegen, das eine Vielzahl der Baruther*innen ab ca. 40 Jahren bewegt.

Älterwerden in Baruth ist nicht geschlechterspezifisch

Weiterhin konnte über die Gemeindegewerkstatt gezeigt werden, dass das Thema Älterwerden in Baruth nicht geschlechterspezifisch auslegbar ist. Über die getroffenen Aussagen konnte keine Präferenz für ein Geschlecht herausgearbeitet werden. In Hinblick auf die Beteiligung der Geschlechter an der Gemeindegewerkstatt sowie in Hinblick auf die Redeanteile konnten für Männer und Frauen gleichwertigen Anteile festgestellt werden.

Baruth – eine arrivierte Gemeinde

Über die Typisierung der Gemeinde anhand der Bedarfs- und Bedürfnisanalyse kann Baruth als eine arrivierte Gemeinde, die strukturbildende Gemeindegewerkstatt leistet, definiert werden. Eine Auszählung der Bedarfe und Potentiale sowie positiven und negativen Aspekten zeigten, dass Baruth im Bereich Soziales und Kultur durchgängig als positiv zu bewerten ist. Nur der Bereich Wirtschaft, der die ökonomische Dimension abbildet, ist mit einem geringen Defizit zu betrachten. Allerdings wird dieser Bereich durch die sozialen und kulturellen Dimensionen kompensiert. Dies geschieht unter anderem über eine gute Netzwerkarbeit, zahlreiche örtliche Anlaufstellen und vielzählige kulturelle und traditionelle Veranstaltungen. Diese guten Grundlagen unterstützen den Aufbau von Gelegenheitsstrukturen und darüber hinaus.

Aufgrund des geringfügigen ökonomischen Defizits ist zu beachten, dass sich die Stadt mit ihren Ortsteilen gerade in einer Übergangsphase von einer vermittelnden zur strukturbildenden Gemeindegewerkstatt befindet. Der Ort hat bereits gut ausgeprägte Ressourcen, die nutzbar gemacht und verstetigt werden können. Zukünftig gilt es, eine zielführende Struktur auszubilden, die nebeneinanderstehende Aktivitäten und Angebote miteinander verknüpft und vernetzt sowie gemeinsame Angebote generationenübergreifend ausbaut, um eine Harmonisierung aller Lebensbereiche zu erreichen und strukturbildende Gemeindegewerkstatt leisten zu können.

9. Ausblick – wie geht es mit Baruth weiter?

Aus den zentralen Ergebnissen der Gemeindewerkstatt lassen sich Empfehlungen für die zukünftige Arbeit ableiten, die im Folgenden kurz beschrieben werden. Diese Empfehlungen wurden im Nachgang mit dem Steuerungskreis in Baruth diskutiert und abgestimmt, damit eine ziel- und lebensweltorientierte Planung und Umsetzung der Maßnahmen geschehen kann.

Empfehlungen:

1. zielgerichteten Struktur aufbauen

In der Gemeindewerkstatt konnten bereits erste Vorschläge für zukünftige Angebote in Form von Verbindlichkeiten gesammelt und in einen Gesundheitsbezug gesetzt werden. Diese ersten generierten Empfehlungen werden dem Steuerungskreis (Aktive in der Dorfgemeinschaft und Entscheidungsträger*innen) zur Reflexion und Bewertung vorgelegt, um anschließend die zukünftigen Maßnahmen planen zu können. Vorab werden die Ideen anhand der vorhandenen Ressourcen priorisiert. Die konkreten Maßnahmen dienen zur Stärkung der gemeinsamen Fürsorge sowie der Gesundheitsförderung und Prävention in der Gemeinde Baruth.

Zu beachten gilt es dabei, dass die geplanten Angebote zukünftig aufeinander abgestimmt werden sollten, um weiter Synergien zu schaffen und Doppelstrukturen zu vermeiden. Gleichzeitig sollten sie zielgruppenbezogen und niedrigschwellig ausgerichtet und unter einem gemeinsamen Ziel in einer Gesamtstruktur miteinander vernetzbar sein sowie die Lebensbereiche älterer Menschen, unter der Berücksichtigung ihrer Bedarfe und Bedürfnisse, implementieren.

2. Angebote generationenübergreifend denken

Ein Konsens der Gemeindewerkstatt war, dass gutes und gesundes Älterwerden in Baruth und seinen Ortsteilen generationenübergreifend betrachtet werden muss, um die Abwanderung Jüngerer zu verhindern und eine Brücke zwischen den Generationen zu schlagen sowie die Attraktivität des Ortes für alle Generationen positiv zu gestalten (Jung und Alt sollen sich in Baruth wohlfühlen).

Angebote sollten daher nicht nur älteren Menschen anvisieren, sondern auch jüngere Generationen involvieren bzw. integrieren. Begründet wird dies darüber, dass Älterwerden nicht nur ein Thema ist, mit dem sich ausschließlich Ältere selbst befassen, sondern auch Menschen, die in Baruth älter werden und ihren Lebensabend dort verbringen möchten.

Die auf der Gemeindewerkstatt generierte Aussage, dass Angebote generationenübergreifend gedacht werden müssen, wurde mehrheitlich von Personen zwischen 40 und 75 Jahren getroffen. Daher sollte beachtet werden, dass die genannten Erfahrungen und Wünsche, sowie deren Wissen sich auf diese Alterspanne beziehen. Eine Teilnahme von jüngeren Personen hat nicht stattgefunden, sodass es nicht möglich ist deren Meinungen abzubilden.

Gleichzeitig führt die diffuse Verteilung der Alterspanne von 40 bis 75 Jahren dazu, dass sich auch die Empfehlungen für gesundheitsförderliche Maßnahmen für Ältere, lediglich an die Personengruppe der jungen Alten richten und somit auch die geäußerten Bedarfen und Potentialen sich an Angeboten für „junge Alte“ ausrichten. Diese Zielgruppe kann sich in der Regel aktiv und mobil in der Gemeinde bewegen. Eine Konzentration auf immobile Ältere oder Hochaltrige fand nicht statt.

Um eine bedarfsgerechte partizipative Planung von generationsübergreifenden Angeboten und Maßnahmen sicherzustellen, sollten Kinder und Jugendliche sowie Personen unter 40 Jahren oder über 75 Jahren in die Maßnahmenplanung einbezogen werden bzw. Interessenvertreter*innen in den Steuerungskreis integrieren werden, damit die verschiedenen Perspektiven in der zukünftige Planung Berücksichtigung finden.

3. Medizinische Versorgung und Pflege weiter ausbauen

Das kommunale MVZ Baruth bietet eine gute Versorgungsstruktur für die medizinische Versorgung der Bürger*innen vor Ort, an die weiter angeknüpft werden kann. Im MVZ wird der Gesundheitsbegriff bereits über die medizinische Grundversorgung hinausgedacht, was die Integration weiterer Elemente vereinfacht. Ein Vorschlag für die Erweiterung des MVZ aus der Gemeindewerkstatt ist, die Idee des geplanten Gesundheitscafés weiter voranzubringen. Es bietet die Möglichkeit der Schaffung einer informellen Anlaufstelle zum Thema Gesundheit im öffentlichen Raum und kann gleichzeitig als Ort des Austausches für die Bürger*innen dienen, um „einfach ins Gespräch [zu] kommen“ (Zitat Teilnehmerin Gemeindewerkstatt).

Den Bereich der ambulanten und stationären Pflege gilt es weiter zu gestalten. Im Laufe des Jahres 2022 ist dies bereits über eine mobile ambulante Pflegeberatung in einem umgebauten Rettungswagen gelungen. Im selben Jahr hat die AWO außerdem eine (teil-)stationäre Tagespflege eröffnet. Nun sollte geschaut werden, wie an diese Pflegeangebote weitere Angebote (die nicht zwingend in direktem Pflegebezug stehen) angeknüpft werden können.

4. ökonomische Mängel über soziale und kulturelle Ressourcen relativieren

Die Auswertung der Gemeindewerkstatt hat gezeigt, dass die sozialen und kulturellen Ressourcen des Ortes Baruth und seiner Ortsteile deutlich herausstechen und eine solide Basis für die weitere Maßnahmenplanung sind. Lediglich die ökonomische Dimension bedarf in der zukünftigen Maßnahmenplanung einer besonderen Berücksichtigung, da sich die Potentiale und Bedarfe in der Analyse fast ausgeglichen haben.

Die auf der sozialen und kulturellen Dimension identifizierten Ressourcen können nutzbar gemacht werden, um den ökonomischen Mängeln entgegenzuwirken bzw. diese zu relativieren. Sie können dazu beitragen ein gutes und gesundes Älterwerden und die Dorfgemeinschaft weiter zu stärken sowie die Lebensqualität zu erhöhen. Speziell die zahlreichen Feste und kulturellen Orte haben sich über die Zeit gut etabliert und gestalten das Leben vor Ort maßgeblich mit. Sie steigern die Attraktivität des Ortes und bilden gute Anknüpfungspunkte für weitere Angebote, die Synergieeffekte mit den wirtschaftlichen und sozialen Bereichen erzeugen können. Weiterhin kann das Zurückgreifen auf bereits bekannte Formate zu einer besseren Etablierung von „Neuem“ führen bzw. es lassen sich „Alteingesessene“ schneller für neue Ideen gewinnen.

5. dem Gefälle zwischen der Stadt Baruth und den Ortsteilen entgegenwirken

Die Auswertung der Daten der Gemeindewerkstatt konnte ein empfundenes Gefälle zwischen der Stadt Baruth und seiner Ortsteilen aufdecken. Im Besonderen wurden hierbei die Bereiche kommunale Daseinsvorsorge, Infrastruktur sowie soziale und kulturelle Angebote von den Teilnehmenden in den Fokus genommen. Es zeigte sich, dass die Verteilung von Ressourcen gerade in den Ortsteilen als weniger gerecht wahrgenommen wird als in der Stadt selbst. Um diese empfundene Ungerechtigkeit aufzulösen, wurde von den Teilnehmenden eine Verbindung der Orte über die Ortsvorsteher*innen und Dorfvereine gewünscht sowie die Ausweitung kultureller Aktivitäten über die Grenzen eines Ortsteils hinaus. Die zahlreichen jährlich stattfindenden Festlichkeiten werden von den Bürger*innen gerne als informelle Zusammenkünfte wahrgenommen.

Dem Gefälle zwischen der Stadt Baruth und den Ortsteilen entgegenzuwirken, ist insofern ein wichtiges Anliegen, da die negativ empfundenen Aspekte (unerfüllte Bedarfe) im weiteren zeitlichen Verlauf die empfundene Lebensqualität in den Ortsteilen im Vergleich zur Stadt Baruth senken können und Barrieren für eine gut vernetzte Zusammenarbeit entstehen lassen.

Perspektive

Damit die Netzwerkarbeit über die Zeit weitergeführt wird und nicht zwingend an bestimmte aktive Personen aus der Gemeinde gebunden ist, empfehlen die FAPIQ und KGC für die weitere zukünftige Arbeit die Verstetigung des Steuerungskreises, allerdings in Form eines offenen Formates, z.B. eines „Runden Tisches“. In diesem umgewandelten und für die Akteure besser greifbaren Format können die ermittelten und priorisierten Bedarfe weiterbearbeitet werden. Dieser neu formierte „Runde Tisch“ bietet bereits bestehenden Netzwerken eine Plattform für den Austausch, kann Andockstellen ermitteln, Synergien ermitteln und nutzen, aktive Akteure (neu) gewinnen sowie gemeinsame Planungsprozesse anstoßen. Das aktualisierte Format des Steuerungskreises sorgt gleichzeitig dafür, dass sich weitere Menschen, wie beispielsweise jüngere Personen oder Ortsvorsteher*innen, beteiligen können, ohne in einem formellen verpflichtenden Verhältnis zu stehen. Für die weitere Planung von Maßnahmen sind weitere Kooperationspartner*innen wünschenswert.

Hilfreich für das weitere Unterfangen ist, dass von den insgesamt 24 Teilnehmenden der Gemeindegwerkstatt acht Personen eine bekannte (zugesprochene oder ergriffene) Leitfunktion als Bürgermeister, Ortsvorsteher*innen, Seniorenbeirat oder Vereinsvorstand besitzen. Sie können als Entscheidungsträger*innen direkt Einfluss nehmen und aktiv die Gemeindegarbeit mitgestalten, um auf diese Weise bedarfsgerechte Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention planen und umsetzen zu können.

Im weiteren Prozess gilt es nun, keine neuen Strukturen aufzubauen, sondern eine unter einem gemeinsamen Ziel abgestimmte strukturierte Zusammenarbeit zu stärken und strukturbildende Gemeindegarbeit zu leisten. Denn diese Strukturen sind Grundlage für eine stärkere Anbindung und übergeordnete Koordination auf Landkreisebene. Die Steuerung der gesundheitsförderlichen Maßnahmen durch ein übergeordnetes Präventionsnetz (auf Landkreisebene) ist zielführend.

Schlussendlich kommen in Baruth viele engagierte Akteure zusammen, die alle das gemeinsame Ziel verfolgen, Baruth für Jung und Alt attraktiv zu gestalten, regionale Strukturen zu stärken und die bereits vorhandenen guten Netzwerke weiter zu nutzen.

10. Transfer der wissenschaftlichen Ergebnisse in die Praxis

Die Ergebnisse der Gemeindegewerkstatt und die daraus resultierenden Empfehlungen für den weiteren Aufbau eines Präventionsnetzes wurden dem Steuerungskreis in Baruth im Februar 2022 in Form eines Kurzberichtes und eines Auswertungsgesprächs dargelegt.

10.1 Erstellung eines Kurzberichtes für den Steuerungskreis

Für die zukünftige Maßnahmenplanung wurde für die Mitglieder des Steuerungskreises ein Kurzbericht mit den Ergebnissen der Gemeindegewerkstatt angefertigt. Dieser gibt einen kurzen Einblick über den wissenschaftlichen Kontext des Modellvorhabens, die Durchführung der Gemeindegewerkstatt sowie eine ausführliche Analyse und Auswertung der Gemeindegewerkstatt. Dazu stellt der Kurzbericht die im Vorfeld der Gemeindegewerkstatt durchgeführte Bestandsanalyse in Form der Netzwerkkarte (*siehe Abbildung 4: Netzwerkkarte Baruth*) dar und diskutiert beispielhaft positive und negative Aspekte, die sich in der Bestandsanalyse gezeigt haben.

Der Kurzbericht fasst zunächst die Kernaussagen der Gemeindegewerkstatt anhand von Stichwörtern zusammen und erläutert sie kurz. Anschließend wurden die Bedürfnisse, die im Rahmen der Gemeindegewerkstatt gesammelt wurden, analysiert. Hierzu wurden die Potentiale und Bedarfe aus der Gemeindegewerkstatt tabellarisch aufgearbeitet und anhand der Dimensionen **Wirtschaft**, **Soziales** und **Kultur** ausgewertet. Die Ergebnisse münden in Empfehlungen für eine Maßnahmenplanung, die sich positiv auf die strukturbildende Gemeindegewerkstatt und somit auch auf den Aufbau eines Präventionsnetzes auswirken.

Weiterhin entwickelten die KGC und die FAPIQ für den Kurzbericht eine Tabelle zur Maßnahmenplanung aus dem Handbuch *Kulturelles Kapital im Quartier* weiter, die den Steuerungskreis in die Lage versetzt, sowohl eine Verbindung zu den in der Gemeindegewerkstatt erarbeiteten Empfehlungen und zukünftigen Aktionen und Angeboten herzustellen, ihren kommunalen und individuellen Nutzen zu bewerten sowie sie mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen zu verknüpfen.

Darüber hinaus entwickelten die KGC und die FAPIQ ein Vorgehen zur Priorisierung der Maßnahmen, das im Kurzbericht vorgestellt und dem Steuerungskreis für die weitere Maßnahmenbewertung an die Hand gegeben wurde. Der Kurzbericht stellte ebenfalls eine Sammlung möglicher Fördermittel und Anlaufstellen für unterschiedliche Maßnahmen aus den Bereichen altersgerechte Quartiersentwicklung, Gesundheitsförderung, bürgerschaftliches Engagement und ländliche Entwicklung zur Verfügung.

10.2 Darlegung der Ressourcen für die Maßnahmenplanung

Für den Transfer der wissenschaftlich erarbeiteten Ergebnisse in die praktische Anwendung wurde die Tabelle A-I *Liste zu Werkstatteffekten von Vernetzungen und Aktivitäten in der Gemeinde* für den Kurzbericht an den Steuerungskreis angepasst, um eine Verknüpfung aus den hergestellten Verbindlichkeiten und den objektivierten Ressourcen (siehe Tabelle 12 bis 16) herzustellen. So können die Akteure die Tabelle praxisbezogen anwenden, um zukünftige Maßnahmen zu planen. Der Steuerungskreis kann anhand der Tabelle die auf der Gemeindegewerkstatt partizipativ gesammelten ersten Vorschläge und Empfehlungen sowie konkrete Ideen für Maßnahmen mit den vorhandenen Ressourcen in Verbindung setzen und diese für die Umsetzung nutzen.

Weiterhin wurden Begrifflichkeiten angepasst sowie eine Spalte für die objektivierten wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Ressourcen ergänzt. Der Begriff „hergestellte Verbindlichkeiten“ wird im Kurzbericht ersetzt durch die Beschreibung „Erste Vorschläge und Empfehlungen/mögliche Ziele“. Der Begriff „zukünftige Aktionen“ wird geändert in „Ideen für zukünftige Maßnahmen/Konkretisierung“. Anstelle des direkten und indirekten Gesundheitsbezugs

treten die Formulierungen „gesundheitlicher Nutzen für die Zielgruppe“ und „gesundheitlicher Nutzen für die Gemeinschaft/ Gemeinde Baruth“, damit die Akteure den Nutzen einer möglichen Maßnahme besser einschätzen können.

Die objektivierten Ressourcen werden in der Tabelle farblich gekennzeichnet, damit weiterhin Rückschlüsse auf die jeweilige Kapitalsform (**Wirtschaft**, **Soziales** und **Kultur**) möglich sind. Dies führt außerdem dazu, dass eine Mehrfachnennung von bestimmten Ressourcen unter einer Empfehlung/mögliches Ziel denkbar ist, wenn diese in mehreren Dimensionen auftauchen. Beispielhaft sind hier die Ortsvorsteher*innen zu nennen, die sowohl in der wirtschaftlichen, sozialen oder kulturellen Dimension einzuordnen sind und in allen Dimensionen objektivierbar/nutzbar gemacht werden könnten. Eine Mehrfachnennung der Ressource über die verschiedenen Dimensionen betont die hohe Relevanz in der Umsetzung.

Die angepasste Tabelle ist im Folgenden dargestellt:

Tabelle 17: Verknüpfung der Werkstatteffekte mit den vorhandenen Ressourcen

Erste Vorschläge und Empfehlungen / mögliche Ziele	Ideen für zukünftige Maßnahmen/Konkretisierung	gesundheitlicher Nutzen für die <u>Zielgruppe</u>	gesundheitlicher Nutzen für die <u>Gemeinschaft/Gemeinde Baruth</u> (über die Zielgruppe hinaus)	vorhandene/mögliche Ressourcen für die Umsetzung
Medizinische und pflegerische Versorgung von (älteren) Menschen	Gesundheitsbezogene Angebote im MVZ Baruth Ambulante und stationäre Pflege auf- und ausbauen	bessere Gesundheitsförderung für Ältere Sicherstellung der alltäglichen medizinischen Versorgung	Primärprävention und Gesundheitsversorgung	MVZ Baruth, Stadtblatt, mobile Pflegeberatung, AWO-Tagespflege, VS Bürgerhilfe
„Gesundheitshaus“ im Gebäude „Alte Post“	Idee: Gesundheitscafé als Raum für Selbsthilfegruppen oder Gesprächsrunden	Betroffene unterstützen einander zu Themen der Gesundheit und darüber hinaus (bei chronischen, physischen und psychischen Erkrankungen), Hilfe finden Die individuelle Gesundheitskompetenz von Betroffenen wird gestärkt	Prävention und Gesundheitsversorgung Anlaufstelle für Beratung, Informationsweiterleitung	Gebäude Alte Post, Stadtblatt, MVZ Baruth, Yoga, Familienzentrum, VS-Bürgerhilfe, mobile Pflegeberatung Ortsverein AWO, Angebote des Familienzentrums, Hilfsangebote zur Bewältigung von Corona

Erste Vorschläge und Empfehlungen / mögliche Ziele	Ideen für zukünftige Maßnahmen/Konkretisierung	gesundheitlicher Nutzen für die Zielgruppe	gesundheitlicher Nutzen für die Gemeinschaft/Gemeinde Baruth (über die Zielgruppe hinaus)	vorhandene/mögliche Ressourcen für die Umsetzung
Einwohner*innen über Angebote besser informieren	<p>Ortsvorsteher*innen machen Angebote durch Aushänge noch bekannter</p> <p>Idee: Markt der Möglichkeiten mit Vereinsvorstellung – „Basar der Ortsteile“</p> <p>Gesundheitstag verstetigen, evtl. in Nachhaltigkeitstag einbinden, Verknüpfung mit weiteren Themen</p>	<p>Bürger*innen erhalten Informationen zu Angeboten in den Bereichen Gesundheit und Wohlbefinden</p> <p>Sensibilisierung für Gesundheitsthemen</p>	Chance auf Teilhabe, Möglichkeiten des Kennenlernens	<p>Stadtblatt, Online-Veranstaltungskalender, Dorfgemeinschaftshäuser, Ortsvorsteher*innen, Erzählcafé Klasdorf, MVZ Baruth, Familienzentrum</p> <p>Dorfgemeinschaft Paplitz e.V., Dorfverein Mückendorf, Ortsverein AWO Baruth, Frauen und Seniorenkreis der Kirche,</p> <p>Bibliothek, Gutsarbeitermuseum Paplitz, Gesundheitstag, Erzählcafé Bahnhof Klasdorf, Ortsvorsteher*innen, Jahresplan mit Festivitäten in Mückendorf, Montessori Kita und Schule</p> <p>Büchertelefonzelle Mückendorf, Dorfbackofen Paplitz, Frauenberg Parkanlage, I-KU, Trachtenverein Paplitz, Tag des offenen Denkmals Paplitz, „Zempfern“ in Mückendorf</p>
Medienkompetenz stärken	<p>1 x im Monat Sprechstunde im Familienzentrum</p> <p>Umgang mit dem Internet stärken: Angebot von Markus Konrad, Gesprächsrunde für alle zum Thema Internet und alltäglichen Fragen zum Umfang damit zu gestalten</p>	<p>Bürger*innen können gesundheitsbezogene Informationen im Internet finden</p> <p>Förderung der individuellen Medienkompetenz von Bürger*innen</p>	Förderung des eigenständigen Umgangs mit dem Internet	<p>Familienzentrum, Stadtblatt/Veranstaltungskalender</p> <p>Angebote des Familienzentrums</p>
Vernetzung der Ortsteile durch Medien	<p>Film der AG „Baruth TV“ vom Jugendclub über Baruther Ortsteile bei Weihnachtsfeier in Mückendorf zeigen</p> <p>Kurze Filme über die einzelnen Ortsteile drehen</p>		<p>Bürger*innen lernen gute Praxisbeispiele aus anderen Ortsteilen kennen;</p> <p>Förderung der Vernetzung zwischen den Ortsteilen</p>	<p>Familienzentrum, Stadtblatt, Ortsvorsteher*innen</p> <p>Jahresplan mit Festivitäten in Mückendorf</p>

Erste Vorschläge und Empfehlungen / mögliche Ziele	Ideen für zukünftige Maßnahmen/Konkretisierung	gesundheitlicher Nutzen für die Zielgruppe	gesundheitlicher Nutzen für die Gemeinschaft/Gemeinde Baruth (über die Zielgruppe hinaus)	vorhandene/mögliche Ressourcen für die Umsetzung
Aufsuchende Angebote in die Ortsteile bringen	<p>Medienkompetenzangebote des Familienzentrums in den Dorfgemeinschaftshäusern anbieten</p> <p>Rotierende Bewegungsangebote in den Ortsteilen</p>	Bewegungsförderung		<p>Familienzentrum, Stadtblatt, Online-Kalender, Ortsvorsteher*innen, Dorfgemeinschaftshäuser</p> <p>Angebote des Familienzentrums, Ortsverein AWO Baruth, Dorfverein Mückendorf, Dorfgemeinschaft Paplitz e.V., Yoga, orteilübergreifende Angebote: Volleyball Paplitz</p> <p>Dorfgemeinschaftshäuser in allen Ortsteilen, Ortsvorsteher*innen</p>
Aktionen in den Ortsteilen zur Förderung der Lebensqualität	<p>Wiederholen von Aktionen</p> <p>Idee: Baruther Friedhof „schöner machen“</p> <p>Ehrenamtliches Engagement auf dem Weinberg und den Streuobstwiesen (I-KU) stärken</p> <p>Spaziergänge mit Jazz-Musik/kleinen Konzerten</p>	<p>Austausch und körperliche Aktivität</p> <p>Spaziergänge im Dorf</p>	<p>Aktivierung und gemeinsames Arbeiten der Bürger*innen für das Gemeinwohl</p> <p>Förderung von Naturräumen</p>	<p>Schloss Baruth, Ortsvorsteher*innen, Erzählcafé Klasdorf, Streuobstwiesen, Weinberg</p> <p>Dorfgemeinschaft Paplitz e.V., Dorfverein Mückendorf, Frauen- und Seniorenkreis der Kirche, Herbstputz, gemeinsames Müllsammeln, Frühjahrsputz auf dem Frauenberg, Ortsverein AWO, Frauenberg Parkanlage, Bau einer Friedhofsmauer (Mückendorf)</p> <p>Jahresplan mit Festivitäten in Mückendorf, I-KU, Goersch'sche Chorgemeinschaft, Menschen sind naturverbunden und leben im Rhythmus der Natur, Erzählcafé Bahnhof Klasdorf</p>
Bestehende soziale Angebote weiterführen	Ortsteilübergreifende Angebote bekannter machen	Bewegungsförderung, Gedächtnistraining	Vernetzung zwischen den Ortsteilen	<p>Stadtblatt, Veranstaltungskalender online, Familienzentrum, Ortsvorsteher*innen, Erzählcafé Bahnhof Klasdorf</p> <p>Angebote des Familienzentrums, Ortsverein AWO, Volleyball Paplitz, Dorfvereine, Hilfsangebote zur Bewältigung von Corona, Müllsammel-Aktion, Herbstputz, Frauen- und Seniorenkreis der Kirche</p> <p>Ortsvorsteher*innen</p>

Erste Vorschläge und Empfehlungen / mögliche Ziele	Ideen für zukünftige Maßnahmen/Konkretisierung	gesundheitlicher Nutzen für die Zielgruppe	gesundheitlicher Nutzen für die Gemeinschaft/Gemeinde Baruth (über die Zielgruppe hinaus)	vorhandene/mögliche Ressourcen für die Umsetzung
Bestehende kulturelle Angebote und Feste in den Ortsteilen weiterführen			Förderung der Gemeinschaft und sozialen Teilhabe, Beitrag gegen Einsamkeit im Alter	Weinberg, Streuobstwiesen, Dorfgemeinschaftshäuser, Ortsvorsteher*innen Dorfvereine (Paplit, Mückendorf), Frauen- und Seniorenkreis der Kirche Goersch'sche Chorgemeinschaft, Dorfbackofen Paplit, Erzählcafé Bahnhof Klasdorf, Gutsarbeitermuseum Paplit, Bibliothek, Jahresplan mit Festivitäten in Mückendorf, Büchertelefonzelle Mückendorf, Trachtenverein Paplit, Tag des offenen Denkmals Paplit, „Zempeln“ in Mückendorf, Dorfgemeinschaftsfeste, Ostereier suchen, Sommerfest Mückendorf, Erntefeste, Oktoberfest, Advents- und Weihnachtsfeiern
Die Nutzung von Veranstaltungsorten verstetigen	Schloss Baruth nutzen Vielfältigere Nutzung des Feuerwehrhauses Klasdorf Weinberg nutzen		niedrigschwellige Treffpunkte in ihren Ortsteilen für Bürger*innen; Förderung der Gemeinschaft	Weinberg, Streuobstwiesen, Schloss Baruth, Alte Post, MVZ Baruth, Erzählcafé Klasdorf, Dorfgemeinschaftshäuser, Feuerwehrhaus Klasdorf Ortsverein AWO Dorfgemeinschaftshäuser in allen Ortsteilen, I-KU
Schaffung von Begegnungsräumen im öffentlichen Raum	Bau eines öffentlichen zugänglichen Unterstands/ Pergola in den Ortsteilen (Orientierung an afrikanischem "Togula" Modell)		Schaffung von Begegnungsräumen im öffentlichen Raum	Alte Post (MVZ Baruth), kommunale Gebäude und Flächen (Forsthof Baruth), Dorfgemeinschaftshäuser, Stadtblatt
Konzepte für Mehrgenerationenhäuser fortführen	Idee: Dorfgemeinschaftshaus Paplit in MGH umfunktionieren (mit Wohnungen) Idee: Umbau des alten Jugendclubs Baruth zur generationsübergreifenden Wohnform		Wohnraum gemeinsam gestalten Klischee vom Alter auflösen Barrierefreie und generationsübergreifende Wohnkonzepte	Baugrundstücke für Privatpersonen in Mückendorf und Unternehmen in Binderholz, kommunale Gebäude und Flächen (Forsthof Baruth), Neubaugebiet Borksheidschen Dorfgemeinschaftshäuser in allen Ortsteilen
Regionalladen	Lebensmittelversorgung		Zentrale Versorgung mit regionalen, saisonalen Produkten	Weinberg, Streuobstwiesen, Stadtblatt, Baugrundstücke Dorfbackofen Paplit, I-KU

10.3 Priorisierung der Maßnahmen

In den Sitzungen äußerten Mitglieder des Steuerungskreises den Bedarf nach Unterstützung und Beratung, mit welcher der aufgeführten Maßnahmen begonnen werden kann, die für den weiteren Prozess der Förderung der Gesundheit älterer Menschen in Baruth besonders nützlich wäre. Die KGC und FAPIQ haben daher einen zweistufigen Prozess entwickelt, der die Akteure dabei unterstützen soll, auszuwählen welche Maßnahmen sie zuerst und bevorzugt in Baruth und seinen Ortsteilen umsetzen möchten:

- Schema zur Einordnung von Maßnahmen
- Checkliste zur Überprüfung der ausgewählten Maßnahme

Der Steuerungskreis wünschte sich von KGC und FAPIQ priorisierte Empfehlungen für konkrete Maßnahmen. Aufgrund der begrenzten Einblicke, die die KGC und FAPIQ aus ihrer externen Perspektive heraus in die Gemeindegarbeit haben, ist das jedoch kaum möglich. Vielmehr sollen die Akteure empowert werden, zukünftige Planungsprozesse eigenständig zu gestalten. Denn sie kennen ihr Lebensumfeld seit geraumer Zeit, wissen welche Ressourcen in welchem Umfang zur Verfügung stehen, kennen ihre Netzwerkstrukturen und sind gewillt, diese für Synergieeffekte weiter auszubauen. Sie sind somit die Expert*innen ihrer eigenen Lebenswelt und müssen darin im Sinne des Empowerments weiter gestärkt werden.

Schema zur Einordnung der Maßnahme

Das Schema zur Einordnung der Maßnahme (siehe Abbildung 10: Schema zur Einordnung der Maßnahme) ermöglicht Akteuren, Maßnahmen nach ihrer Bedeutung für die Gemeinde und den zur Verfügung stehenden Ressource(n) einzuordnen. Auf dem Schema kann jede Maßnahme nach ihrer Ausprägung in den Dimensionen Bedeutung und Verfügbarkeit von Ressourcen verortet werden. Die Positionierung der Maßnahme im Schema lässt Rückschlüsse auf Ihren Nutzen sowie ihre Umsetzbarkeit zu und gibt somit auch einen Hinweis auf den Aufwand. Dies lässt eine Einschätzung für oder gegen die Umsetzung einer konkreten Maßnahme zu.

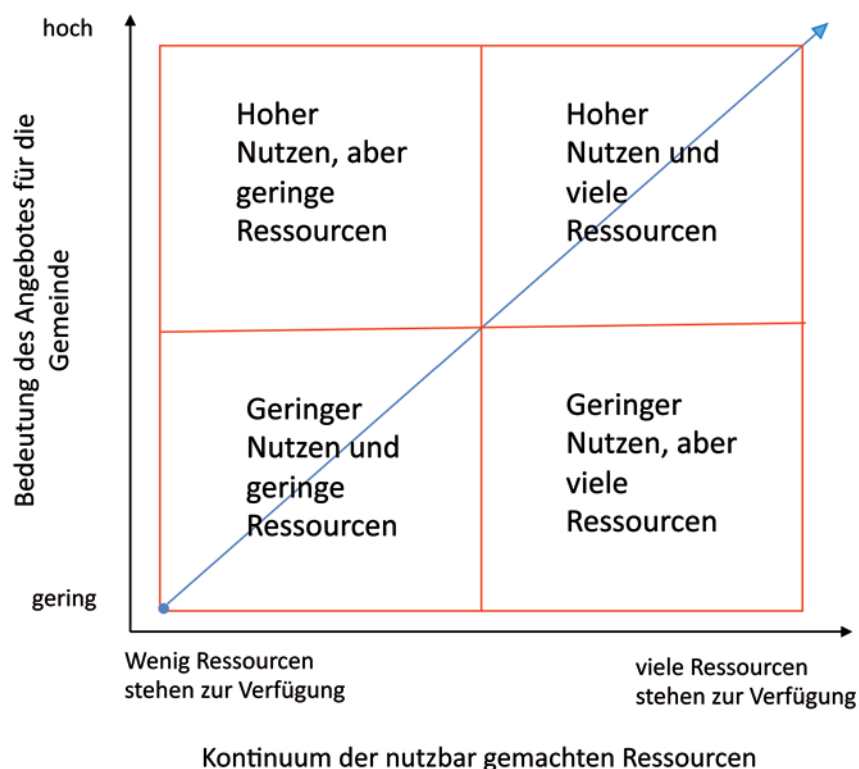


Abbildung 10: Schema zur Einordnung der Maßnahme

Um die Realisierbarkeit einer Maßnahme weiter zu überprüfen, empfehlen KGC und FAPIQ nach der Auswahl einer Maßnahme auf Grundlage des Schemas eine Checkliste anzuwenden, die die ausgewählte Maßnahme anhand von Fragestellungen auf ihren Zielgruppenbezug, Partizipation, Umsetzbarkeit (Kosten-Nutzen/Wirksamkeit), Relevanz und Nachhaltigkeit sowie Nutzung vorhandener Netzwerkstrukturen überprüft. Die Fragen können bejaht oder verneint werden. Die Checkliste orientiert sich dabei an den Kriterien Guter Praxis der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung [20] und ist im Folgenden abgebildet.

Tabelle 18: Checkliste zur Priorisierung von Maßnahmen

Checkliste zur Überprüfung der ausgewählten Maßnahme	✓	✗
Zielgruppe		
Haben Sie die Zielgruppe genau definiert, die Sie mit Ihrer Maßnahme erreichen möchten?		
Kennen Sie die Bedarfe und Bedürfnisse der Zielgruppe? Haben Sie diese erfasst?		
Erreichen Sie die Zielgruppe mit Ihrer Maßnahme?		
Wird das Angebot Ihrer Einschätzung nach von der Zielgruppe angenommen?		
Partizipation		
Wurden und werden die Bürger*innen in die weitere Planung einbezogen?		
Stimmen die Bürger*innen dem Vorhaben zu (z.B. in verschiedenen Gremien)?		
Umsetzbarkeit		
Stehen Ihnen für die Umsetzung der Maßnahme genügend finanzielle Mittel zur Verfügung?		
Können Sie (zusätzliche) finanzielle Mittel über Fördergelder o.ä. generieren?		
Gibt es für die Umsetzung genügend personelle Ressourcen?		
Relevanz und Nachhaltigkeit		
Geht die Maßnahme Ihrer Einschätzung nach mit einer hohen Relevanz/Wirksamkeit für die Zielgruppe einher?		
Geht die Maßnahme Ihrer Einschätzung nach mit einer hohen Relevanz/Wirksamkeit für die Gemeinde einher?		
Können Sie die Umsetzung der Maßnahme/des Angebots über einen längeren Zeitraum gewährleisten?		
Kann die Maßnahme/das Angebot dauerhaft (z.B. als Regelangebot) in der Gemeinde integriert werden?		
Nutzung vorhandener Netzwerkstrukturen		
Orientiert sich die Maßnahme/das Angebot an einem übergeordneten Ziel?		
Gibt es Schnittstellen zu anderen Angeboten oder Aktivitäten?		
Gibt es Schnittstellen zu anderen Akteuren in der Gemeinde?		
Können Sie bereichs- und ressortübergreifend mit anderen Akteuren zusammenarbeiten, um mit Ihrer Maßnahme eine größere Wirkung für die Zielgruppe zu erreichen?		

10.4 Auswertungsgespräch zur zukünftigen Maßnahmenplanung

Im Februar 2023 wurde mit dem Steuerungskreis eine Abschlussitzung durchgeführt, bei der der Kurzbericht vorgestellt wurde, indem die analysierten Ergebnisse der Gemeindewerkstatt besprochen und das Schema sowie die Checkliste zur Priorisierung genauer erläutert wurden. Außerdem reflektierten die Teilnehmenden gemeinsam mit der KGC und FAPIQ das gemeinsame Modellvorhaben zum Aufbau eines Präventionsnetzes über die Jahre 2020 bis 2022.

Die Mitglieder der Steuerungskreises teilten mit, dass das Modellvorhaben ein Anstoß für den Ort war, sich explizit mit dem Thema des „guten und gesunden Älterwerdens“ im eigenen Lebensumfeld

auseinanderzusetzen. Hilfreich war für sie dabei die Beratung durch KGC und FAPIQ zum Strukturaufbau dahingehend unter einem gemeinsamen Ziel Angebote für ältere Menschen auf- und auszubauen sowie gut aufeinander abzustimmen. Das Konzept des Präventionsnetzes war vorher in Baruth nicht bekannt. Es ermöglichte den Mitgliedern des Steuerungskreises, eine neue Perspektive auf die zentrale Bedeutung bereichsübergreifender Zusammenarbeit für eine bedarfsgerechte Planung und Umsetzung von Angebote für Ältere. Dieser Beratungsprozess führte zu neuen Impulsen und regte den Austausch untereinander an.

In dem Gespräch wurde noch einmal das Interesse aller deutlich, Baruth zu einem attraktiven Ort für gutes und gesundes Älterwerden zu machen. Die hohe intrinsische Motivation der Akteure ist dabei sowohl auf der Seite des Ehrenamtes wie auch auf der Seite des Hauptamtes unverkennbar.

Bereits nach dem Abschlusstermin organisierten die anwesenden Akteure ein erneutes Treffen, um eigenständig erste Maßnahmen zu planen und umzusetzen.

Mit dem Auswertungsgespräch ist die Unterstützung von und Kooperation mit der KGC und FAPIQ im Rahmen des Modellvorhabens beendet worden.

Nach dem Ende des Modellvorhabens kann die Stadt Baruth weiterhin alle Angebote der KGC und FAPIQ in Anspruch nehmen, die sie im Rahmen ihres Beratungsangebote landesweit zur Verfügung stellen. Das umfasst u.a. die Werkstätten für den weiteren Strukturaufbau, genauso wie die punktuelle fachliche Expertise der KGC und FAPIQ. Zudem wird die Regionalreferentin der FAPIQ, die auch zu dem Auswertungsgespräch geladen war, den Ort weiter begleiten.

Zum Gespräch waren neben den Mitgliedern des Steuerungskreises weitere Gäste anwesend, die in den weiteren Prozess als Kooperationspartner*innen oder Mitwirkende zukünftig integriert werden können. Die Sitzung stellte damit auch eine Weiterentwicklung des Steuerungskreises dar. Der Steuerungskreis wird als Runder Tisch weiterarbeiten, um so allen Interessierten einen niedrigschwelligen Zugang für eine mögliche Mitarbeit zu bieten und ein für alle Akteure anziehendes Format zu schaffen. Eingeladen sind aktive Bürger*innen, die sich am gemeinsamen Planungsprozess beteiligen möchten, ohne in einem formellen Verhältnis zu stehen. Ergänzend zu den bestehenden Mitgliedern sollen insbesondere Ortsvorsteher*innen oder auch jüngere Personen, die eine generationenübergreifende Perspektive bieten, für eine Mitarbeit gewonnen werden.

11. Einschätzung des Modellvorhabens

Das Modellvorhaben zum Aufbau eines kommunalen Präventionsnetzes unter dem Leitgedanken des Guten und gesunden Älterwerdens in der Gemeinde wurde im Zeitraum von 2020 bis 2022 umgesetzt. Hierfür fanden vorab richtungsweisende Ausarbeitungen/Vorarbeiten über Publikationen und Fachtagungen statt, die der Herleitung und Schärfung des Konzeptes dienten.

Für die Umsetzung des Vorhabens schlossen die KGC Brandenburg und die FAPIQ eine Kooperation ab, um die beiden unterschiedliche Arbeitsansätze zusammenzuführen. Hierzu wurde das Konzept der integrierten kommunalen Gesundheitsstrategie (Präventionsketten) mit dem Ansatz der altersgerechten Quartiersentwicklung verknüpft und an dem gemeinsamen Ziel der Verbesserung der Lebenswelten von älteren Menschen ausgerichtet. Beschrieben wird dies für ältere Menschen als ein langes, gutes und gesundes Leben im vertrauten Wohnumfeld. Im Rahmen der Kooperation unterstützten die KGC und FAPIQ die Gemeinde Baruth (Mark) darin, ein kommunales Präventionsnetz in ihrem Ort aufzubauen und in die praktische Anwendung zu bringen.

Das Präventionsnetz stellt dabei eine Verknüpfung von Aktivitäten der Quartiersentwicklung auf der kommunalen Ebene mit einer gesundheitsförderlichen kommunalen Gesundheitsstrategie dar. Es verlangt nach einer bereichsübergreifenden, gut vernetzten vielgliedrigen Struktur, die optimalerweise alle Lebensbereiche ältere Menschen abdeckt, um den Bedarfen und Bedürfnissen Älterer gerecht zu werden. Diese Struktur fördert eine aufeinander abgestimmte Vernetzung unterschiedlichster Akteure vor Ort unter einem gemeinsamen Ziel, um eine bessere regionale Versorgung und Gesundheitsförderung insbesondere für ältere Menschen zu unterstützen. Das Präventionsnetz im Modellvorhaben verfolgt somit das Ziel, dass ältere Menschen so früh wie möglich Unterstützung finden, um möglichst gut und gesund im vertrauten Wohn- und Lebensumfeld bleiben zu können.

11.1 Diskussion des Modellprojektes anhand der Aufgabenpakete

Für die Umsetzung wurde die Arbeit auf die Gemeindeebene bezogen und dahingehend auch Aufgabenpakete konzipiert. Eine spätere Einbeziehung der Landkreisebene wurde im Laufe des Prozesses diskutiert, um eine nachhaltige Verknüpfung zu schaffen.

Im Folgenden werden die Aufgabenpakete anhand ihrer Umsetzung in der Modellgemeinde Baruth diskutiert.

11.1.1 Aufgabenpaket 1

Analyse:

Das Aufgabenpaket 1 konnte wie folgt umgesetzt werden:

- Auswahl und Kontaktaufnahme (Bürgermeister*innen) von zwei Modellregionen, erste Sondierungsgespräche mit potenziellen Modellgemeinden

Im Modellvorhaben konnten zwei Modellregionen anhand von vorab festgelegten Auswahlkriterien identifiziert werden. Zentrales Auswahlkriterium war dabei, ländliche Regionen und Gemeinden zu wählen, die sich in ihren sozialräumlichen Bedingungen unterscheiden. Harte und weiche Standortfaktoren führten zu einer genaueren Spezifizierung der Regionen. Auf dieser Grundlage wurden das Amt Brüssow (Landkreis Uckermark) und die Stadt Baruth/Mark (Landkreis Teltow-Fläming) als Modellregionen ausgewählt.

In der Stadt Baruth stellten die Regionalreferentinnen der FAPIQ als Schlüsselpersonen einen ersten Kontakt zum Bürgermeister Peter Ilk her. Sie präsentierten kurz das Modellvorhaben in einem informellen Rahmen und stellten Informationsmaterialien zur Verfügung. Für Dezember 2019 wurde ein erster Termin für ein persönliches Treffen mit der KGC und FAPIQ sowie dem Bürgermeister

vereinbart. Aufgrund der Corona-Pandemie verschob sich dieses Treffen jedoch bis in den Februar 2020.

Auch im Amt Brüssow nahmen die Regionalreferentinnen der FAPIQ vorab Kontakt mit der Amtsdirektorin Annett Hartwig auf und stellten das Modellvorhaben kurz vor. Im Anschluss bemühten sich die KGC und FAPIQ um eine gemeinsame Terminfindung. Allerdings war es trotz Telefonaten und E-Mail-Kontakt nicht möglich, einen Termin zu finden, um eine mögliche Kooperation voranzubringen.

Eine weitere Ansprache des Amtes Brüssow im Laufe des Modellvorhabens wurde nicht forciert.

- Vorstellung des Modellprojekts in einer Gemeinderatssitzung

Die KGC und die FAPIQ konnten in einer digitalen Sitzung am 23. Februar 2020 ihr Modellvorhaben dem Bürgermeister der Stadt Baruth und geladenen kommunalen Akteuren vorstellen. Anhand einer Präsentation und vorab erarbeiteten Begleitmaterialien wurde das Modellprojekt beschrieben und Handlungsfelder der KGC und FAPIQ vorgestellt.

- Vorstellung der möglichen Unterstützungsangebote, Abstimmung und Abschluss einer Kooperationsvereinbarung mit den zuständigen Personen der Gemeinde – darin werden die unterstützenden Maßnahmen partizipativ mit der Gemeinde festgehalten.

Im März 2020 konnte mit dem Bürgermeister der Stadt eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet werden, in der wichtige inhaltliche Ziele der Zusammenarbeit vereinbart, Aufgaben im Rahmen des Modellprojektes benannt und auf eine Ansprechperson verwiesen wurde. Weiterhin wurden die Aufgabenpakete anhand der Projektphasen abgestimmt.

Im Laufe des Modellprojektes stellten die KGC und FAPIQ in verschiedenen Sitzungen des im Februar 2022 konstituierten Steuerungskreises die möglichen Unterstützungsangebote vor. Außerdem verwiesen die KGC und FAPIQ auf ihre über das Modellprojekt hinaus bestehenden Angebote, die die Stadt Baruth in Anspruch nehmen kann, um den Strukturaufbau und die Planung von Maßnahmen weiter zu unterstützen.

- Vorstellung des Vorhabens im Landkreis, beispielsweise über die Amtsleitung im Gesundheitsamt oder den/der Landrat/Landrätin

Das Modellvorhaben wurde nicht auf der Landkreisebene vorgestellt, weder bei der Amtsleitung des Gesundheitsamtes noch bei der Landrätin des Landkreises Teltow-Fläming.

Auswertung:

Das Aufgabenpaket 1 konnte nur in Teilen umgesetzt werden.

Die Auswahl und Kontaktaufnahme zu zwei Modellregionen war erfolgreich, da es gelungen war, sowohl die Stadt Baruth als auch das Amt Brüssow für das Modellprojekt zu interessieren.

Das Modellvorhaben wurde im Februar 2021 auf einem digitalen Treffen kommunalen Akteuren aus Baruth vorgestellt, jedoch nicht auf einer Gemeinderatssitzung. Dies wirkte sich jedoch nicht negativ auf den weiteren Verlauf des Projektes aus, da an dem Sondierungstermin relevante aktive Akteure teilnahmen, um die Kooperation zu beschließen. Die Stadt Baruth unterzeichnete im März 2021 eine Kooperationsvereinbarung.

An dieser Stelle könnte eine Anpassung des Arbeitspaketes erfolgen, welches sich von einer Vorstellung auf einer Gemeinderatssitzung distanziert, dafür aber speziell auf die anwesenden Akteure in diesem ersten Aufeinandertreffen eingeht. Für den weiteren Prozess ist die Akteursschaft entscheidend, die in den Bereichen Wirtschaft, Sozialen, Kultur und medizinische Versorgung aktiv sind.

Die Terminfindung für ein persönliches Sondierungsgespräch mit der zweiten Modellgemeinde, dem Amt Brüssow, gestaltete sich schwierig und wurde letztendlich aufgegeben. Ein Grund hierfür ist in der Corona-Pandemie zu sehen. Aufgrund des erhöhten Arbeitsaufkommens in den Gesundheitsämtern z.B. in der Kontaktnachverfolgung, der Kontaktbeschränkungen für persönliche Termine und der angestiegenen Arbeitslast in den Ämtern selbst standen der Verwaltung kaum Ressourcen zur Verfügung. Es wird vermutet, dass das Amt Brüssow zum Zeitpunkt der Akquirierung weder personelle noch zeitliche Ressourcen zur Verfügung hatte. Das Modellvorhaben ist trotz Unterstützung durch die KGC und die FAPIQ mit einem erhöhten Arbeitsaufwand für die Gemeinde verbunden und zieht eine Bereitstellung von zeitlichen sowie personellen Ressourcen nach sich.

Somit konnten mit dem Amt Brüssow keine Sondierungsgespräche geführt werden. Um weitere Gründe für den Kontaktabbruch zu analysieren, könnte zukünftig eine Abfrage über Vertreter*innen des Amtes erfolgen.

Schlussendlich entschieden sich die KGC und FAPIQ in Rücksprache mit dem wissenschaftlichen Expertenbeirat gegen die weitere Akquirierung einer zweiten Modellregion und stellten die Aktivierung des Amtes Brüssow ein. Als Begründung für diese Entscheidung ist anzuführen, dass aufgrund der anhaltenden Corona-Pandemie die Fördermittel des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz (MSGIV) des Landes Brandenburg an die KGC reduziert wurden. Der Leistungsumfang des Vorhabens musste somit an die finanziellen und personellen Gegebenheiten angepasst werden.

Das Modellvorhaben wurde dem Landkreis Teltow-Fläming noch nicht vorgestellt, da sich zum Zeitpunkt der Modelldurchführung keine Anknüpfungspunkte auf Landkreisebene ergaben. Zum einen kann der Landkreis zwar gute politische Rahmenbedingungen für Gemeinden schaffen, hat aber kaum Durchgriffsrecht. Die Gemeinde ist somit aufgrund ihrer Verwaltungsstruktur in der Selbstverantwortung für einen möglichen Strukturaufbau. Zum anderen hat sich im Modellprojekt gezeigt, dass auf Gemeindeebene Veränderungen größtenteils durch Maßnahmen zur Informationsweitergabe und Sensibilisierung entstehen. Jedoch fehlen für den Aufbau eines Präventionsnetzes auf Gemeindeebene wichtige formellen Strukturen, Verwaltungsressorts und Handlungskompetenzen. Eine Vorstellung des Vorhabens ist in der Zukunft dennoch möglich. Die Stadt Baruth forciert weiter die Zusammenarbeit zwischen der kommunalen Ebene und der Landkreisebene an. Das übergeordnete Leitziel des Steuerungskreis richtet sich bereits an dem Leitbild des Landkreises Teltow-Fläming aus und bietet daher einen guten Ansatzpunkt. Vor diesem Hintergrund ist eine Ansprache des Landkreises im weiteren Prozess weiterhin sinnvoll, jedoch müssten in Baruth bereits erste Maßnahmen geplant und umgesetzt worden sowie konkrete Ergebnisse sichtbar sein, die sich durch das Modellvorhaben ergeben haben.

Auch im Sinne einer nachhaltigen Förderung wäre eine Verbindung mit dem Landkreis Teltow-Fläming wünschenswert.

11.1.2 Aufgabenpaket 2

Analyse:

Das Aufgabenpaket 2 konnte wie folgt umgesetzt werden:

- Unterstützung bei der Bildung einer vorläufigen Projektgruppe, Moderation der Projektgruppensitzungen

Für die Steuerung des Präventionsnetzes für ältere Menschen in Baruth wurde eine vorläufige Projektgruppe gebildet. Die Projektgruppe traf sich im Februar 2022 nach dem Gemeindeggespräch das erste Mal und tagte zukünftig im Format eines Steuerungskreises.

Die KGC und FAPIQ begleiteten das Gremium bis Ende des Jahres 2022, indem sie die Sitzungen moderierten und protokollierten sowie ihre fachlichen Expertise einbrachten. Ein Abschlussgespräch fand im Februar 2023 statt.

- Planung einer übergeordneten gesundheitsförderlichen Zielstellung (Leitbild/Vision) in den Gemeinden mit den Verantwortlichen

In den Sitzungen mit dem Steuerungskreis konnte ein übergeordnetes gesundheitsförderliches Ziel vereinbart werden, welches sich am Leitbild des Landkreises Teltow-Fläming orientiert. Außerdem flossen in die Zielformulierung auch die Aussagen der leitfragengestützten Telefoninterviews aus der bereits erfolgten Bestands- und Bedarfsanalyse ein sowie die Ergebnisse aus dem Gemeindegespräch im Oktober 2021. Es wurde im Einvernehmen aller Mitglieder vereinbart, dass zukünftige Handlungsziele am definierten Wirkungsziel ausgerichtet werden.

- Unterstützung der Projektgruppe bei einer Bedarfs-/Bestandsanalyse (Zusammenstellung der Daten, Datenauswertung/Umfeldanalyse), Analyse der Gemeindestrukturen

Im Zeitraum von April 2021 bis August 2021 fand eine umfassende Bestands- und Bedarfsanalyse statt, die durch leitfadengestützte Telefoninterviews sowie einer Zoom-Fokusgruppe ergänzt wurde. Die in der Vorrecherche gesammelten Daten wurden anhand des Handbuchs *Kulturellen Kapital im Quartier* aufgearbeitet, sodass eine erste Einschätzung der Problemlagen und Ressourcen in der Stadt Baruth und ihren Ortsteilen möglich war. Die Analyse wurde von Mitarbeitenden der KGC und FAPIQ durchgeführt, aber nicht von der Projektgruppe selbst.

- Stakeholder-Analyse zur Sondierung weiterer Partner*innen in der Gemeinde, gemeinsam mit der vorläufigen Projektgruppe

Auf Grundlage der Bestands- und Bedarfsanalyse erstellten die KGC und FAPIQ eine Netzwerkkarte, die Rückschlüsse auf Kooperationspartner*innen und weitere Netzwerke zulässt. Die Netzwerkkarte wurde dem Steuerungskreis vorgestellt. Gemeinsam reflektierten die Mitglieder die strukturellen Gegebenheiten des Ortes und loteten potenzielle Partner*innen für ein Präventionsnetz bzw. die zukünftige Maßnahmenplanung aus.

Auswertung:

Das Aufgabenpaket 2 konnte umgesetzt werden, allerdings gab es Abweichungen.

Die Stadt Baruth bildete erfolgreich eine Projektgruppe in Form eines Steuerungskreises, die sich ein übergeordnetes gesundheitsförderliches Ziel (Leitbild) gesetzt hat.

Die Bestands- und Bedarfsanalyse fand aufgrund von zeitlichen Verschiebungen durch die Corona-Pandemie bereits vor der Bildung einer Projektgruppe statt und wurde somit vorgezogen. Da sich das Gremium zu diesem Zeitpunkt noch nicht konstituiert hatte, führten die KGC und FAPIQ diese Analyse durch.

Die Bestandsanalyse bereiteten die KGC und FAPIQ in Form einer Netzwerkkarte auf, sodass Rückschlüsse auf gewünschte Kooperationspartner*innen möglich waren, die Teil des Präventionsnetz werden sollen/können. Über die Reflexion mit dem Steuerungskreis konnten bereits weitere Partner*innen sondiert werden, die zu einem späteren Zeitpunkt dem Steuerungskreis beitraten. Eine Stakeholder-Analyse fand nicht direkt statt. Jedoch konnte die Bestands- und Bedarfsanalyse als Grundlage für die Erstellung einer Netzwerkkarte genutzt werden, sodass folglich auf Kooperationspartner*innen und weitere Netzwerke rückgeschlossen werden konnte.

Zukünftig sollte eingeplant werden, die Projektgruppe zu befähigen, die Bestands- und Bedarfsanalyse selbst durchzuführen. Die KGC und FAPIQ würden unterstützend mitwirken, indem Sie anleitend auf bestehende Daten hinweisen, aufzeigen in welchem komplexen Zusammenhang das Thema der Gesundheitsförderung und -versorgung mit den Angebotsstrukturen und Örtlichkeiten steht, den Blick für Beobachtungen im Ort schärfen und Instrumente der Erfassung und Analyse zur Verfügung stellen. Dieser Prozess erfordert jedoch eine schrittweise Begleitung, um den Akteuren die Anwendung der Instrumente erläutern und die Zwischenergebnisse diskutieren zu können sowie ihnen Sicherheit in der Umsetzung zu geben. Diese strukturierte Begleitung ist insofern wichtig, da die Analyse als Exploration der Bedarfe dient, aber auch Ressourcen aufzeigt, die im weiteren Verlauf objektivierbar gemacht und für die Maßnahmenplanung zur Verfügung gestellt werden können.

Im Modellvorhaben konnte somit nicht gezeigt werden, wie sich eine Bestands- und Bedarfsanalyse, die von den Akteuren selbst durchgeführt wird, auf die Ergebnisse der Gemeindegwerkstatt und den weiteren Verlauf auswirkt.

Besonders am Arbeitspaket 2 war, dass es um eine zusätzliche Maßnahme erweitert wurde. Noch bevor sich die Projektgruppe konstituierte, wurde ein Gemeindeggespräch im Oktober 2021 mit den Bürger*innen des Ortes vorbereitet und durchgeführt. Dies war in der ursprünglichen Planung nicht vorgesehen.

Eine Anpassung des Arbeitspaketes wurde notwendig, um die Motivation vor Ort zu erhalten und die Vertrauensbildung weiter zu unterstützen, um weitere Akteure aus verschiedenen Bereichen mit unterschiedlichen Perspektiven für die Projektgruppe zu gewinnen und eine Aktivierung sowie Sensibilisierung für das Thema gut und gesund Älterwerden bzw. den Aufbau eines Präventionsnetzes in Baruth vorzunehmen.

Die Anpassung des Konzepts war erfolgreich, da es den Kommunikationsprozess mit der Gemeinde gestärkt und die Integration der FAPIQ und KGC als unterstützende Kooperationspartnerinnen in der Gemeinde verstetigt hat. Weiterhin konnten bei dem Gespräch weitere Akteure für den Steuerungskreis gewonnen und erste Projektideen entwickelt werden, die sich mit dem Förderprogramm „Pflege vor Ort“ im Jahr 2022 umsetzen ließen. Die FAPIQ beriet die Stadt Baruth bei der Antragstellung.

11.1.3 Aufgabenpaket 3

Analyse:

Das Aufgabenpaket 3 konnte wie folgt umgesetzt werden:

- Bildung einer Projektgruppe unter Einbeziehung der Bürger*innen, Stakeholder, kommunal politischen Verantwortlichen der Gemeinde

Eine regionale Projektgruppe aus Akteuren unterschiedlicher Ressorts und Fachbereiche und Bürger*innen aus dem Ort übernimmt die Steuerung des Präventionsnetzes in Baruth. Diese Projektgruppe konstituierte sich, um eine nachhaltige koordinierte Struktur aufzubauen.

Die Mitglieder dieses Steuerungskreises wurden zunächst vom Bürgermeister benannt. Sieben Vertreter*innen aus den Bereichen der Verwaltung, der Wohlfahrt und der Zivilgesellschaft diskutierten gemeinsam auf den Sitzungen die Struktur und die Ziele des Präventionsnetzes und überlegten wie sie mit den Bürger*innen vor Ort ein gutes und gesundes Älterwerden in Baruth gestalten können. Später kamen noch weitere Stakeholder hinzu, die den Prozess mitgestalteten, genauso wie es auch ein Mitglied den Steuerungskreis aus beruflichen Gründen verließ.

- Durchführung einer Gemeindewerkstatt zur Bedürfnisanalyse vor Ort

Am 23. September 2022 fand eine Gemeindewerkstatt, als Format der Bürgerbeteiligung in Baruth/Mark statt. Geladen waren alle Bürger*innen aus Baruth und seinen Ortsteilen, die sich zwanglos mit dem Thema „Gesundheit und Wohlbefinden in Baruth“ auseinandersetzen wollten. Diskutiert wurden unterschiedliche Perspektiven zum guten und gesunden Älterwerden in der Gemeinde.

Als Grundlage der Diskussion dienten die Ergebnisse der Bedarfs- und Bestandsanalyse. Einführend wurde die kumulierten Netzwerkkarte (*siehe Abbildung 1: Netzwerkkarte Baruth*) genutzt, Diese wurde vorab von der KGC und FAPIQ aufbereitet und zusammengefasst.

Die Gemeindewerkstatt sollte ursprünglich am 10. Mai geplant umgesetzt werden. Aufgrund der geringen Teilnehmendenzahl musste diese jedoch abgesagt werden. Die Gründe für den geringen Anmeldestand wurden mit dem Steuerungskreis und dem Expertenbeirat analysiert und diskutiert. Als Kernergebnisse der Diskussion ging hervor, dass die Bewerbung stärker über Ortsansässige erfolgen und die Ansprache der Bürger*innen in der Einladung lebenswelt- und alltagsnah gestalten werden muss, ohne dabei eine Stigmatisierung/Diskriminierung von älteren Menschen vorzunehmen.

- Aufbereitung der Ergebnisse der Gemeindewerkstatt anhand des Handbuchs *Kulturelles Kapital im Quartier* nach Jens A. Forkel

Die Ergebnisse der Gemeindewerkstatt wurden auf der Grundlage des Handbuchs *Kulturelles Kapital im Quartier* (2020) von Jens A. Forkel (Hochschule Neubrandenburg) aufbereitet, das Gemeindewerkstätten als Instrument der Gesundheitsförderung beschreibt. [9] Die Analyse und Auswertung wurde bereits unter *Gliederungspunkt 6 Gemeindewerkstatt 2022 in Baruth* dargelegt.

- Reflexion der Ergebnisse der Gemeindewerkstatt mit dem wissenschaftlichen Expertenbeirat

Die Ergebnisse wurden mit dem wissenschaftlichen Beirat diskutiert. Hierzu erhielten die Wissenschaftler*innen vorab den Ergebnisbericht. Aufbauend auf diesem Bericht reflektierten die Beteiligten das Modellvorhaben, analysierten und bewerteten den Prozessablauf und schlussfolgerten Erkenntnisse sowie Empfehlungen.

Anmerkungen zum Ergebnisbericht wurden in das Format anschließend eingearbeitet.

- Auswertung der Gemeindewerkstatt mit dem Steuerungskreis und gemeinsame Maßnahmenplanung

Die Gemeindewerkstatt wurde mit den Mitgliedern des Steuerungskreises im Februar 2023 ausgewertet. Hierzu wurde ein Kurzbericht zu den Ergebnissen der Gemeindewerkstatt angefertigt, der einen Einblick in den wissenschaftlichen Kontext des Modellvorhabens, die Durchführung der Gemeindewerkstatt sowie die Analyse und Auswertung gibt.

Die Kernaussagen der Gemeindewerkstatt wurden zusammengefasst und kurz erläutert, um anschließend Bezug auf die im Rahmen der Gemeindewerkstatt durchgeführte Bedürfnisanalyse nehmen zu können. Die von den Bürger*innen auf der Gemeindewerkstatt gesammelten Potentiale und Bedarfe wurden dabei tabellarisch aufbereitet. Anhand der Ergebnisse entwickelten die KGC und FAPIQ ein Priorisierungsverfahren für die Bewertung und Auswahl möglicher Maßnahmen, die sich positiv auf die strukturbildende Gemeindearbeit und somit auch auf die Planung und Umsetzung bedarfsgerechter Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention auswirken können.

Für die praktische Anwendung wurde im Kurzbericht für den Steuerungskreis eine Tabelle entwickelt, die die Maßnahmenplanung unterstützen soll. Sie zieht eine Verbindung zu den in der Gemeindewerkstatt erarbeiteten Empfehlungen und zukünftig planbaren Angeboten und verknüpft diese mit dem kommunalen und individuellen Nutzen sowie den zur Verfügung stehenden Ressourcen.

Für die Planung der Maßnahmen wurde dem Steuerungskreis eine mögliche Priorisierung in Form eines zweistufigen Prozesses vorgeschlagen. Als Grundlage dient hierbei ein Schema, welches die Maßnahme anhand ihrer Bedeutung und der zur Verfügung stehenden Ressourcen einordnet und anschließend per Checkliste weiter spezifiziert.

- Vermittlung von Möglichkeiten der Förderung von Maßnahmen (Fördermitteln) in einer Projektgruppensitzung

Im Kurzbericht wurden mögliche Fördermittel bzw. Anlaufstellen für Fördermöglichkeiten beschrieben. Je nach Maßnahmen kann auf unterschiedliche Institutionen der Förderung zurückgegriffen werden.

Die folgenden Aufgaben wurden im Konzept als optional gekennzeichnet:

- Durchführung einer Good Practice-Lernwerkstatt mit dem Zusatzmodul Ältere und Modul Wirkungsorientierung für die Projektgruppe vor Ort (wird ausschließlich von der KGC durchgeführt)
- Workshop zur Unterstützung der Projektgruppe bei der Maßnahmenplanung auf der Grundlage der vorab erstellten datenbasierten Bedarfsanalyse und den Ergebnissen der Gemeindegwerkstatt
- Vorstellung von Praxisbeispielen in einer Projektgruppensitzung
- Vermittlung von beteiligungsorientierten (partizipativen Methoden) Formaten – zur Einbeziehung von Bürger*innen der Gemeinde

Die Gemeinde Baruth hat die optionalen Unterstützungsangebote während der Laufzeit des Modellprojektes nicht in Anspruch genommen.

Auswertung:

Das Aufgabenpaket 3 konnte erfolgreich umgesetzt werden, jedoch musste hierzu die ursprünglich im Mai geplante Gemeindegwerkstatt in den September verschoben werden.

Im Laufe des Modellvorhabens bildete sich eine konstante Projektgruppe in Form eines Steuerungskreises. Dieser Steuerungskreis setzt sich aus zentralen Akteuren der Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft zusammen.

Das Gremium warb während des Prozesses neue Mitglieder aus unterschiedlichen Bereichen, indem das Anliegen breit gestreut wurde. Gleichzeitig verließ auch ein Mitglied den Steuerungskreis, das vorab Interesse bekundet hatte. Dies lag u.a. an der Vereinbarkeit von ehrenamtlichen Tätigkeiten in Verbindung mit privaten und beruflichen Angelegenheiten. Ehemalige Mitglieder sind weiterhin herzlich eingeladen, sich zu einem anderen Zeitpunkt wieder einzubringen.

Im Austausch zwischen dem Steuerungskreis, der KGC und FAPIQ wurde beschlossen, dass die ursprüngliche Projektgruppe zum Aufbau eines Präventionsnetzes für ältere Menschen, sich zukünftig umstrukturiert und als Runder Tisch tagt. Dies ermöglicht Interessierten einen niedrigschwelligen Zugang zum Gremium und weitere Personen können für die Planung und Umsetzung von gesundheitsförderlichen Maßnahmen informell gewonnen werden.

Die Gemeindegwerkstatt wurde am 23. September 2022 unter der Fragestellung wie ein gutes und gesundes Älterwerden in Baruth gelingen kann, umgesetzt.

Ursprünglich wurde die Gemeindegwerkstatt im Mai 2022 geplant, musste jedoch aufgrund des geringen Anmeldestandes abgesagt werden. Trotz dieses Rückschlags war es weiterhin der Wunsch der Akteure, eine Gemeindegwerkstatt als ein partizipatives Format zur Erfassung der Bedürfnisse der Bürger*innen durchzuführen.

Um den geringen Anmeldestand greifbar zu machen, wurde der Rückschlag sowohl mit dem Steuerungskreis als auch mit dem Expertenbeirat diskutiert und Ansätze einer neuen Bewerbung besprochen.

Es zeigte sich, dass die Gemeindegwerkstatt im Mai mit vielen Veranstaltungen des Ortes konkurrierte. Ortsansässige tendierten eher dazu vertraute informelle Veranstaltungsformate des Ortes zu besuchen. Für die zukünftige Planung sollte daher ausgeschlossen werden, dass konkurrierende Angebotsstrukturen geschaffen werden. Vielmehr sollte über eine Anknüpfung an bereits bestehende und vertraute Strukturen nachgedacht werden, wenn diese thematisch übereinstimmen.

Weiterhin gilt es zu beachten, dass ein breites Spektrum an Akteuren eingeladen wurde. Daher sollte für die Bewerbung, neben den involvierten Akteuren, Netzwerke oder Nachbarschaftshilfen, die im Ort und darüber hinaus genutzt werden, Berücksichtigung finden.

Zudem weist der gewünschte Bewerberkreis vielfältige Berührungspunkte mit dem Thema Gesundheit und Alter auf und definiert diese anhand seines Tätigkeitsfeldes. Dies führt zu unterschiedlichen Auslegungen der Begrifflichkeiten und verlangt nach einer allgemeingültigen Ansprache. Begriffe wie „Gemeindegwerkstatt“ und „Präventionsnetz“ wirken hinderlich in der Kommunikation, da sie aus dem Fachbereich Public Health stammen und nur für eine bestimmte Adressatengruppe klar definierbar sind.

Die Einladung der Gemeindegwerkstatt im September wurde daher an die Begrifflichkeiten des alltäglichen Lebensumfeld der Akteure angepasst. Die Bewerbung wurde von den aktiven Akteuren des Ortes übernommen und breit in ihre Netzwerke und den öffentlichen Raum gestreut.

Aufgrund der guten Bewerbung wurde die Gemeindegwerkstatt im September 2023 umgesetzt. Dabei konnten bestehende Ressourcen, Aktivitäten und Akteure, die das Gemeindeleben positiv gestalten und stärken, sichtbar gemacht werden. Der Austausch konzentrierte sich auf die Potentiale und Bedarfe des Ortes und thematisierte weniger die Problemlagen.

In diesem partizipativen Prozess wurden die kulturellen, sozialen und ökonomischen Dimensionen über das Wissen und die Erfahrungen der Bürger*innen vor Ort dargestellt und über die genannten Bedarfe und Bedürfnisse analysierbar gemacht.

Für die praktische Umsetzung erstellten die KGC und FAPIQ ein Kurzbericht, welcher dem Steuerungskreis überreicht und in einem Abschlussgespräch erläutert wurde. Dieser Kurzbericht war im Handbuch nicht vorgesehen und ist ein zusätzliches Produkt innerhalb des Modellvorhabens. Er dient dazu, die wissenschaftlichen Ergebnisse der Gemeindegwerkstatt in die Praxis zu transferieren. Durch die Umgestaltung von Tabellen und das Erfassbar machen von zur Verfügung stehenden Ressourcen soll die Planung der Maßnahmen erleichtert werden. Weiterhin wurde ein zweistufiges Verfahren von der KGC und FAPIQ entwickelt, das es dem Steuerungskreis ermöglicht, die vielen Ideen zu priorisieren bzw. eine Einschätzung für den Aufwand und Nutzen der gewünschten Maßnahme zu bekommen.

Im Kurzbericht wird auch auf Fördermöglichkeiten eingegangen.

Die Stadt Baruth hat die optionalen Unterstützungsangebote der KGC und FAPIQ in Form von Workshops oder Seminaren während des Modellvorhabens nicht wahrgenommen. Gründe liegen zum einen darin, dass die Projektgruppe sich zunächst in der Rolle als Steuerungseinheit finden musste, das Präventionsnetz erst über die Zeit richtig kennen und verstehen gelernt hat sowie zum Ziel hatte, zunächst in die Maßnahmenplanung zu gehen und dann Informationen (Know-how) für die weitere Planung zu erwerben.

11.1.4 Aufgabenpaket 4

Analyse:

Das Aufgabenpaket 4 konnte wie folgt umgesetzt werden:

- Öffentlichkeitsarbeit (laufend) – Internetseiten der KGC Brandenburg, FAPIQ, Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V., Internetplattform Inforo

Das Modellvorhaben wurde in der Publikation Grüne Reihe 2022 *Wege aus der Einsamkeit – Teilhabe in der Kommune stärken* in einem Artikel vorgestellt. Der Artikel schildert die Bedeutung eines Präventionsnetzes für den Aufbau von zielgerichteten Strukturen und gibt Einblicke in das Vorgehen in der Stadt Baruth.

Die Grüne Reihe 2022 erfreut sich einer großen Nachfrage und verbreitet sich daher gut unter den Akteuren im Land Brandenburg. Die Publikation ist auf der Internetseite der KGC veröffentlicht und über den Newsletter der FAPIQ beworben worden. Auch auf der Homepage von Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. und der Internetplattform Inforo wurde diese eingestellt. [21]

Das Präventionsnetz für ältere Menschen konnte zudem in verschiedenen Gremien vorgestellt werden, wie dem Steuerungskreis der KGC Brandenburg oder dem Bündnis gesund Älter werden.

- Erstellung eines wissenschaftlichen Ergebnisberichtes

Für die Auswertung des Modellvorhabens wurde ein wissenschaftlicher Ergebnisbericht verfasst. Dieser enthält neben der Beschreibung und Diskussion des Modellvorhabens auch die Auswertung der Gemeindegwerkstatt anhand des Handbuchs *Kulturelles Kapital im Quartier*.

Der Ergebnisbericht wird auf der Internetseite der KGC eingestellt.

Neben dem Ergebnisbericht wurde auch ein Kurzbericht für die Gemeinde Baruth erstellt. Er dient der Übertragung der wissenschaftlichen Ergebnisse in die praktische Anwendung. Der Kurzbericht wurde den Mitgliedern des Steuerungskreises Baruth ausgehändigt und auf der Webseite der KGC veröffentlicht.

- Vorstellung der Ergebnisse in verschiedenen Gemeinden

Es ist geplant, nach Abschluss des Modellvorhabens andere Gemeinden im Land Brandenburg über den Aufbau eines Präventionsnetzes für ältere Menschen im Zusammenhang mit dem Projekt zu informieren. Dies erfolgt u.a. durch die Kurzpräsentation des Vorhabens auf der Homepage der KGC und die Präsentation in Gremien.

- Verknüpfung der Ergebnisse auf Landes- und Bundesebene

Der Ergebnisbericht wird dem Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg zugehen.

Auf der Bundesebene stellte die KGC das Modellvorhaben allen Koordinierungsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit und dem Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit vor. Das Modellprojekt erfuhr ein reges Interesse, da auch andere Bundesländer dabei sind, das Konzept der Präventionsketten auf ältere Menschen zu übertragen.

Auswertung:

Das Arbeitspaket 4 konnte vollständig umgesetzt werden.

Der Abschlussbericht des Modellvorhabens in Form eines wissenschaftlichen Ergebnisberichts wird auf den Internetseiten der KGC Brandenburg und Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. veröffentlicht und beworben. Der Bericht wird verschiedenen Akteuren des Landes Brandenburg zugehen, die sich mit dem Thema der Gesundheitsförderung bei älteren Menschen sowie dem

Aufbau von Präventionsketten beschäftigen. Außerdem wird er verschiedenen Gremien auf Landes- und Bundesebene vorgestellt bzw. wurde bereits vorgestellt und erfuhr er ein reges Interesse.

Auch Hochschulen und Universitäten werden über das Modellprojekt informiert.

11.2 Limitationen

Während der Modellphasen traten Herausforderungen auf, denen in Form von Konzeptanpassungen begegnet wurde. Diese Limitationen sollen im Folgenden kurz beschrieben werden.

Corona-Pandemie

Mit dem Beginn der Corona-Pandemie 2020 und aufeinanderfolgender Wellen gab es erhebliche Anpassungen im Modellvorhaben. Aufgrund der Kontaktbeschränkungen und des erhöhten Arbeitsaufkommens in den Verwaltungseinheiten der Kommunen war ein Erreichen der kommunalen Akteure kaum möglich. Priorität hatte in den Kommunen die Bewältigung akuter Problemlagen und Krisen, die durch die Pandemie ausgelöst wurden, sodass es für die Gemeinden schwer war, Ressourcen für den Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention für ältere Menschen bereit zu stellen.

Das Modellvorhaben wurde daher angepasst. Zunächst musste der Beginn des Modellprojektes verschoben werden, da eine Ansprache der Kommunen nur bedingt möglich war. In dieser Zeit war es dennoch möglich, Materialien für die Akquise und die Vorstellung zu entwickeln und geeignete Kriterien für die Auswahl von Modellregionen festzulegen. Weiterhin wurden in Rücksprache mit den Regionalreferentinnen der FAPIQ erste informelle Kontakte in den Gemeinden hergestellt, um das Interesse zu wecken.

Im Laufe des Modellprojektes kam es aufgrund von Kontaktbeschränkungen und gesetzlichen Auflagen immer wieder zu Terminverschiebungen. Auch Veranstaltungen mussten unter den vorgeschriebenen Auflagen geplant werden, um insbesondere ältere Akteure vor dem Virus zu schützen.

Eine weitere Folge der Pandemie war, dass Fördergelder der KGC Brandenburg gekürzt wurden und somit für die Bearbeitung des Modellprojektes weniger Ressourcen zur Verfügung standen.

Krieg in der Ukraine

Im Februar 2022 führte der Angriff Russlands auf die Ukraine zu einem Krieg, welcher eine weitere Flüchtlingsbewegung auslöste. Die Zivilbevölkerung floh in verschiedene Länder, u.a. nach Deutschland. Das hatte zur Folge, dass kommunale Verwaltungen Unterbringungsmöglichkeiten schaffen und eine angemessene Versorgungsstruktur bereitstellen mussten. Gerade die Gemeinden, zeigten dabei viel Engagement darin, geflüchtete Menschen aus der Ukraine adäquat unterzubringen und die unvorhersehbare Krise zu bewältigen.

Der Krieg in der Ukraine und seine Folgen wurden zum prioritären Thema in den Kommunen. Das wirkte sich auch auf das Modellvorhaben aus, da Ressourcen an anderen Stellen in dieser Zeit benötigt wurden.

Begrenzung des Modellprojektes auf zwei Jahre

Mit dem Beginn des Modellvorhaben wurde in einem Projektplan eine Modelllaufzeit von zwei Jahren vorgesehen. In diesem Zeitraum sollten die Aufgabenpakete erfüllt und die gewonnen Erkenntnisse publiziert werden.

Rückblickend ist festzuhalten, dass eine Laufzeit von zwei Jahren für die praktische Erprobung des Instruments der Gemeindegewerkstatt auf der Grundlage der Verknüpfung der Ansätze der KGC und FAPIQ ein geringer Zeitraum ist. Um eine nachhaltige Begleitung der Gemeinde zu sichern, müsste der Beratungsprozess weiter fortgesetzt werden, ähnlich wie die Begleitung der Landkreise beim

Aufbau von Präventionsketten. [2] Dies ist allerdings aufgrund begrenzter Ressourcen nicht möglich.

Die KGC und FAPIQ stehen dennoch punktuell der Stadt Baruth mit ihrer fachlichen Expertise, z.B. über Workshops zur Verfügung. Außerdem ist es der FAPIQ über ihre Regionalreferierenden möglich, weiter in der Region zu agieren. Die Regionalreferentin der Region Südwest wurde daher dem Steuerungskreis in der letzten Sitzung als weitere Ansprechpartnerin vorgestellt. Sie ist über das Modellvorhaben informiert und steht in Abstimmung mit dem Auswertungsteam der KGC und FAPIQ.

Vergleichbarkeit der Modellregion

Zu Beginn des Modellvorhabens war es geplant, zwei verschiedene Modellregionen für das Projekt zu gewinnen und diese im Laufe des Prozesses miteinander zu vergleichen. Über die vorab ausgewählten unterschiedlichen Gemeindestrukturen hätte sich ein Vergleich angeboten, der Unterschiede im Vorgehen je nach Verwaltungseinheit hätte aufzeigen können (z.B. Gelingensfaktoren und Hemmnisse in der Stadt und in einem Amt).

Da es nur eine Modellgemeinde gab, ist die Übertragbarkeit von bestimmten Elementen in der Umsetzung auf andere Gemeindestrukturen nur bedingt möglich.

Zudem wurde das Modellprojekt in einer Stadt durchgeführt, die anhand der Auswertung als sehr aktive und arrivierte Gemeinde eingeschätzt werden konnte. Die Anwendung des Vorhabens in einer weniger aktiven bis passiven Gemeinde und die daraus folgende Beeinflussung des Modellprojektes auf die Strukturen ist nicht nachweisbar.

Transfer der wissenschaftlichen Ergebnisse in die Praxis

Der Durchführung und Auswertung der Gemeindegwerkstatt liegt das Handbuch *Kulturelles Kapital im Quartier* zugrunde. Das Handbuch wurde im Modellprojekt auf seine Anwendbarkeit überprüft und zur wissenschaftlichen Bewertung der Ergebnisse der Gemeindegwerkstatt angewendet. Dabei hat sich gezeigt, dass das Handbuch nur begrenzt für kommunale Multiplikator*innen nutzbar ist, die eine Gemeindegwerkstatt in ihrer Kommune durchführen möchten. Eine Übertragung der wissenschaftlichen Erkenntnisse auf die praktische Anwendung in der Gemeinde bleibt offen.

Damit der Transfer im Rahmen des Modellvorhabens dennoch gelingt, haben die KGC und FAPIQ einen Kurzbericht für die Gemeinde erstellt, der die Ergebnisse zusammenfasst. In diesem Bericht wurden die gewonnen Erkenntnisse und Ressourcen neu in einer Tabelle angeordnet, um eine anwenderfreundliche Übertragung sicherzustellen. Außerdem wurde ein zweistufiger Prozess entwickelt, der die Akteure in ihrer Planung bei der Auswahl der Maßnahme unterstützt.

11.3 Gelingensfaktoren und Stolpersteine

Zusammenfassend können für das Modellvorhaben die folgenden Gelingensfaktoren und Stolpersteine abgeleitet werden.

11.3.1 Gelingensfaktoren

- Verknüpfung des Konzepts der Präventionsketten mit dem Ansatz der Quartiersentwicklung

Im Modellprojekt kooperierten die KGC Brandenburg und die FAPIQ, indem sie ihre Arbeitsweisen miteinander verknüpften. Hierzu wurde das Konzept der Präventionsketten weitergedacht und in ein Präventionsnetz umgewandelt. Gleichzeitig fand eine Verbindung mit dem Ansatz der altersgerechten Quartiersentwicklung statt. Der Mehrwert dieser Kombination zeigte sich beispielsweise über den Zugang. Durch den Quartiersansatz konnte ein niedrighschwelliger Zugang auf Gemeindeebene hergestellt werden. Die Regionalreferent*innen der FAPIQ waren mit der Region vertraut und kannten wichtige Akteure sowie das regionale Angebot vor Ort. Erste Kontaktfanfragen und eine Vorstellung des Vorhabens konnten über die Regionalreferent*innen initiiert werden.

Die Arbeit der KGC ist prinzipiell auf der Landkreisebene verortet. Neben des gemeinsamen Ziels des Aufbaus von Strukturen konnten sich über die Kooperation, die Themenschwerpunkte der FAPIQ, wie Nachbarschaft, Versorgung, Wohnen und Mobilität im Alter mit der Gesundheitsförderung und Prävention in Lebenswelten der KGC verbinden lassen bis hin zu einer kommunalen gesundheitsförderlichen Strategie. Das gute und gesunde Älterwerden im vertrauten Wohnumfeld, unabhängig von der sozialen Lage, ist somit zu einem gemeinsamen Anliegen beider Projekte geworden.

Die gemeinsame Trägerschaft von Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. begünstigte die Kooperation zusätzlich.

- Partizipativ Maßnahmen planen

Für eine erfolgreiche Integration von Angeboten ist die Berücksichtigung der Bedürfnisse der Bürger*innen des Ortes wichtig. Die Gemeindegwerkstatt als ein partizipatives Format hat dazu beigetragen, dass die Bürger*innen aus dem Ort an der zukünftige Maßnahmenplanung mitwirken konnten. Ihre Einbindung führte dazu, dass ihre Ideen, Wünsche und wahrgenommenen Ressourcen Gehör fanden und in den Fokus der Umsetzung rückten. Die Beteiligung von Entscheidungsträgern, wie beispielsweise die Anwesenheit des Bürgermeisters, vermittelten zudem bei den Bürger*innen das Gefühl der ernsthaften Umsetzung.

Die Anwendung eines partizipativen Vorgehens war auf Gemeindeebene gut umsetzbar, da die Erreichbarkeit der Bürger*innen vor Ort über die Akteure der involvierten Netzwerke gesteuert wurde. Zudem wirkten die örtlich verbundenen Akteure in den Netzwerken motivierend auf die Teilnahme ein. Es bestand eine große Bereitschaft, das Vorgehen an die Bürger*innen heranzutragen und auch auf informellem Weg weiterzuleiten.

- Das Gemeindeggespräch als Kick-off Event

Während des Modellvorhabens musste das Konzept in seinem Vorgehen angepasst werden. Daher wurde u.a. ein Gemeindeggespräch integriert. Gründe hierfür lagen zum einen darin, die Motivation vor Ort zu erhöhen. Durch prioritäre Aufgaben in der Kommune, beispielsweise die Corona-Pandemie oder auch die Fluchtbewegung nach Kriegsbeginn (siehe 11.2 *Limitationen*) zögerte sich die weitere Zusammenarbeit am Präventionsnetz für ältere Menschen hinaus und drohten abzubrechen. Über das Gemeindeggespräch konnte gegengesteuert werden. Es bot die Möglichkeit, gemeinsam Zeit zu finden, sich mit der Thematik des gesunden Älterwerdens in der Gruppe ganztägig auszutauschen. Die teilnehmenden Akteure zeigten große Bereitschaft, sich aktiv an der zukünftigen Maßnahmenplanung in Baruth zu beteiligen. Auf dem Gemeindeggespräch konnten bereits erste Projektideen entwickelt werden, die auch zu einer Legitimation des Modellprojektes beitrugen.

Zum anderen bot das Gemeindeggespräch die Möglichkeit weitere Akteure aus verschiedenen Bereichen mit unterschiedlichen Perspektiven für das Vorhaben zu gewinnen und weiter für das Thema gut und gesund Älterwerden bzw. den Aufbau eines Präventionsnetzes zu sensibilisieren. Über das Austauschformat konnte der Kommunikationsprozess gestärkt und die Integration der FAPIQ und KGC als unterstützende Kooperationspartnerinnen in der Gemeinde verstetigt werden. Das Gemeindeggespräch kann weiterhin als „Kick-off“ für die Bildung eines konstanten Steuerungskreises gesehen werden.

Ein weiterer Gewinn bestand darin, über die Bewerbung des Gemeindeggesprächs wichtige Hinweise auf die informellen Kommunikationsstrukturen in der Gemeinde zu bekommen. Diese Informationen konnten für die spätere Bewerbung der Gemeindegwerkstatt genutzt werden.

- Befürwortung integrierter Handlungsansätzen

Von den Akteuren des Steuerungskreises war es wichtig, eine Vernetzung über den Bereich der gesundheitlichen Versorgung von älteren Menschen hinweg zu schaffen. Somit konnten

gesundheitsförderliche und präventiv Angebote integriert werden, die sowohl direkt als auch indirekt auf die Gesundheit Älterer wirken. Diese Herangehensweise förderte im weiteren Verlauf auch Ideen zu generationenübergreifenden Unterstützungsangeboten.

- Motivation und persönliches Engagement

Das Modellprojekt profitierte von der hohen intrinsischen Motivation der Akteure vor Ort, die großes Interesse darin zeigten, Baruth als einen Ort des guten und gesunden Älterwerden zu gestalten. Das begünstigte auch die hohe Bereitschaft, sich am Gestaltungsprozess aktiv zu beteiligen. Die Personen schafften sich für das Vorhaben zeitliche Freiräume für Austauschtreffen und initiierten Angebote/Aktivitäten. Diese Motivation galt es während des gesamten Vorhabens zu erhalten, damit diese Akteure als wichtige Ressource nicht verloren gehen. U.a. wurde daher das Gemeindeggespräch durchgeführt, um diese Motivation über den langen Zeitraum der Projektgruppenbildung bis hin zur Gemeindegwerkstatt weiter aufrecht zu erhalten.

Hinzu kommt, dass innerhalb des Steuerungskreises das zivilgesellschaftliche Engagement stark ausgeprägt war. Dies eröffnete einen guten Zugang zu Netzwerkstrukturen und weiteren Akteuren aus dem Ort.

- Entscheidungsträger*innen als Mitglieder des Steuerungskreises

Hilfreich für das weitere Unterfangen war, dass von den insgesamt 24 Teilnehmenden der Gemeindegwerkstatt acht Personen eine bekannte (zugesprochene oder ergriffene) Leitfunktion als Bürgermeister, Ortsvorsteher*innen, Seniorenbeirat oder Vereinsvorstand besaßen. Sie können als Entscheidungsträger*innen direkt Einfluss nehmen und aktiv die Gemeindegarbeit mitgestalten, um auf diese Weise bedarfsgerechte Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention planen und umsetzen zu können. Die gesammelten Ideen mussten somit nicht erst an Dritte weitergegeben werden, damit sie die Entscheidungsträger*innen erreichen.

- Politische Zustimmung

Das Modellprojekt sah zu Beginn vor, politische Entscheidungsträger*innen für den Aufbau eines Präventionsnetzes für ältere Menschen in der Gemeinde zu gewinnen. Daher richtete sich die erste Kontaktaufnahme in Baruth an den Bürgermeister. Das Vorhaben stieß auf politischer Ebene auf großes Interesse, sodass eine schriftliche Kooperationsvereinbarung zwischen dem Bürgermeister Herr Ilk und der KGC/FAPIQ geschlossen wurde. Die politische Zustimmung wurde somit schriftlich festgehalten.

Zudem zeigte sich über die Teilnahme des Bürgermeisters als Mitglied des Steuerungskreis das kommunalpolitische Interesse, die Befürwortung und die kontinuierliche Bereitschaft zur weiteren Umsetzung von Maßnahmen für ein gutes und gesundes Älterwerden in Baruth.

- Integration von Ehrenamtsstrukturen

Die Integration von Akteuren aus dem Ehrenamt in die Strukturen des Steuerungskreises war ein wichtiger Schritt, um eine zentrale Ressource des Ortes von Beginn an und direkt in die Maßnahmenplanung einzubeziehen.

- Wertschätzende Kommunikation

Während des gesamten Modellvorhabens fand eine wertschätzende Kommunikation zwischen den Akteuren, insbesondere zwischen der Verwaltungsebene mit den Ehrenamtsstrukturen statt. Das führte dazu, dass sich die Zusammenarbeit produktiv gestalten und Synergien gewinnbringend genutzt werden konnten. Diese respektvolle Form der Kommunikation ergab sich auch, weil partizipative Wege durch die Gemeindevertretung (z.B. dem Bürgermeister) von Beginn an angestrebt wurden.

Auch in der Gemeindewerkstatt konnte den Teilnehmenden eine wertschätzende Atmosphäre vermittelt werden, was zu einem anregenden und harmonischen Austausch führte.

- Das Förderprogramm „Pfleger vor Ort“

Für die Umsetzung eines Unterstützungsangebotes, welches im Rahmen des Gemeindeggesprächs entwickelt wurde, beantragte die Stadt Baruth/Mark Fördermittel beim Landesprogramm „Pfleger vor Ort“. Dank des Förderprogramms konnte eine mobile Pflegeberatung im Ort implementiert werden. Die FAPIQ als Kooperationspartnerin begleitete die Antragsstellung unterstützend.

Mit der Entscheidung der Kommune, das Landesprogramm „Pfleger vor Ort“ zu nutzen und Fördermittel zu beantragen, konnte ein erfolgreiches partizipatives Vorhaben umgesetzt werden, welches den Aufbau eines Präventionsnetzes über die Erweiterung eines Pflegeberatungsangebotes unterstützt und erste Erfolge zeigte.

11.3.2 Stolpersteine:

- Brandenburger Gemeinden sind so vielfältig, wie das Altern selbst

Das Modellprojekt ist in der Lage, die Bedarfe und Bedürfnisse des Ortes Baruth und seiner Ortsteile wiederzugeben sowie sich auf die Ressourcen und vorliegenden Netzwerkstrukturen zu beziehen. Jedoch kann es nicht, wie eine Blaupause auf jede Region Brandenburgs übertragen werden. Der Transfer ist nur bedingt möglich.

Die aktive Gemeinde Baruth/Mark ist dennoch ein gutes Beispiel für Brandenburger Gemeinden. Das im Modellvorhaben beschriebene Vorgehen muss entsprechend den jeweiligen regionalen Gegebenheiten angepasst werden, wenn andere Gemeinden ein Interesse an der Umsetzung haben, z.B. unter Berücksichtigung der vorliegenden Ressourcen, räumlichen Unterschiede und differenzierter Verwaltungsform.

Um die Unterschiede in den Gemeinden aufzuzeigen und Anpassungsmöglichkeiten herauszuarbeiten war es zu Beginn des Modellprojektes geplant zwei verschiedene Modellregionen für das Projekt zu gewinnen. Leider war dies nicht möglich, sodass nicht nachweisbar ist, wie sich die Beeinflussung des Modellprojektes auf beispielsweise andere Verwaltungsstrukturen ausgestaltet.

- Gewinnung der politischen Ebene – Überzeugung politischer Entscheidungsträger*innen für das Vorhaben

Gewinnung auf Gemeindeebene

Die Kontaktaufnahme zu den Modellregionen war nur bedingt erfolgreich. Es ist zwar gelungen, die Stadt Baruth/Mark und als ihr Vertreter den Bürgermeister Herrn Ilk für das Modellvorhaben zu gewinnen, dennoch gestaltete sich die Ansprache einer weiteren Modellregion als schwierig.

Der Aufbau von integrierten kommunalen Strategien ist kein politischer Auftrag auf Gemeindeebene, sodass eine Umsetzung vom Interesse der politischen Vertreter*innen abhängt, aber auch den zur Verfügung stehenden personellen und zeitlichen Ressourcen. Gerade für deprivierte Gemeinden ist der anfängliche Strukturaufbau z.B. in Form eines Präventionsnetzes mit einem erheblichen

Mehraufwand verbunden, der sich ressourcenfordernd gestalten kann. Dennoch lohnt sich diese Investition, um nachhaltige Strukturen zu schaffen und von Synergieeffekten zu profitieren.

Gewinnung auf Landkreisebene

Im Modellvorhaben wurde in der Planung vorgesehen Kontakt zum jeweiligen Landkreis der Gemeinde über die Amtsleitung Gesundheitsamt bzw. den Landrat/Landrätin aufzubauen. Während des Modellprojektes wurde jedoch deutlich, dass dieses Vorgehen nach einem Anknüpfungspunkt verlangt, damit Landkreise in der Lage sind weiter gute politische Rahmenbedingungen für Gemeinden zu schaffen, ohne dabei in die Selbstverwaltung von Gemeinden einzugreifen.

Die Stadt Baruth ist weiterhin an einer Zusammenarbeit mit dem Landkreis Teltow-Fläming interessiert. Erste Anknüpfungspunkte zeigten sich in der Ausrichtung des übergeordnete Leitziel des Steuerungskreis, da es das Leitbild des Landkreises Teltow-Fläming aufgreift. Weiterhin ist die Gemeinde dabei, die gewonnenen Ergebnisse aus der Gemeindegewerkstatt in ihre zukünftige Maßnahmenplanung einfließen zu lassen, um so auf konkrete Ergebnisse aus dem Modellvorhaben hinweisen zu können.

- Bestands- und Bedarfsanalyse – Befähigung der Akteure vor Ort

Die Bestands- und Bedarfsanalyse wurde im Modellprojekt aufgrund von zeitlichen Verschiebungen durch die die KGC und FAPIQ durchgeführt.

Laut Modellplanung sollten die Akteure in der Gemeinde (Steuerungskreis) in der Lage sein, die Analysen selbstständig durchzuführen und Rückschlüsse auf vorhandene Ressourcen, mögliche Kooperationspartner*innen sowie Bedarfe zu ziehen. Zukünftig gilt es, die Akteure aus den Gemeinden so zu befähigen, dass sie eine Bestands- und Bedarfsanalyse selbst umsetzen können. Ein Beitrag der KGC und FAPIQ könnte dabei sein, Gemeinden auf dem Weg zu einer Bestands- und Bedarfsanalyse zu unterstützen, indem anleitend auf bestehende Daten hingewiesen, komplexen Zusammenhänge der Gesundheitsförderung aufgezeigt und der Blick auf örtliche Gegebenheiten geschärft wird sowie Instrumente der Erfassung und Analyse zur Verfügung zusammengestellt. Hierbei kann auf die angebotenen Workshops der KGC und FAPIQ (z.B. Werkstattangebot der KGC „Gesundheit für alle“ oder Workshop der FAPIQ zu Bausteinen altersgerechter Quartiersentwicklung) zurückgegriffen werden.

- Planung von Gemeindegewerkstätten – was gilt es zu beachten?

Am 23. September 2022 wurde die Gemeindegewerkstatt zum guten und gesunden Älterwerden in Baruth durchgeführt. Geplant war die Umsetzung jedoch im Mai 2022. Aufgrund des geringen Anmeldestands musste die Werkstatt verschoben werden. In der späteren Analyse zeigte sich, dass bereits im Vorfeld der Planung wichtige Aspekte hätten berücksichtigt werden können.

Überschneidung von Konkurrenzformaten vermeiden

Im Mai 2022 fanden in Baruth/Mark eine Vielzahl von Veranstaltungen statt. Ortsansässige freuten sich auf die Veranstaltungsformate und nutzen diese für den informellen Austausch. Die Gemeindegewerkstatt trat in diesem Zusammenhang als Konkurrenzformat auf, welches den Bürger*innen des Ortes unbekannt war und weniger attraktiv schien als andere Formate. Für die zukünftige Planung empfiehlt es sich daher, konkurrierende Angebotsstrukturen zu vermeiden, indem eine Abstimmung der Termine im Vorfeld vorgesehen ist oder an bereits bestehende und vertrauten Strukturen angeknüpft wird, wenn es thematische Überschneidungen gibt.

Einladungsschreiben – an der Lebenswelt der Bürger*innen orientiert

Um die Bürger*innen des Ortes zu erreichen, erfolgte eine Ansprache über einen Einladungsflyer. Dieser beinhaltete, neben den Eckdaten zu Örtlichkeit, Zeit und Anlass, die thematische Ausrichtung.

Hierbei gilt es hervorzuheben, dass verschiedene Personengruppen angesprochen werden, die dem Thema Gesundheit unterschiedlich begegnen und die Begrifflichkeit somit auf vielfältige Weise auslegen. Daher sollte bereits in der Einladung eine allgemeingültige niedrigschwellige Ansprache verwendet werden, die Begrifflichkeiten eindeutig darlegt. Die Kommunikation von Fachbegriffen wie „Gemeindewerkstatt“ und „Präventionsnetz“ wirken hemmend. Die aufgeführten Begrifflichkeiten stammen nicht aus der Lebenswelt der Menschen vor Ort und sind somit für diese nicht klar definierbar. Vielmehr geht es darum, eine gesellige Atmosphäre zu kommunizieren, die Personen motiviert, ihre Ideen und Gedanken zu einem guten und gesunden Älterwerden sowie ihr geschichtliches Wissen über den Ort zu teilen.

Bewerbung der Gemeindewerkstatt über die Akteure des Ortes

Die Weitergabe der Einladung zur Gemeindewerkstatt erfolgte über verschiedene Kanäle. Neben der Bewerbung im Amtsblatt und dem Veranstaltungskalender der Gemeinde wurden Flyer im öffentlichen Raum ausgelegt. Jedoch war das effektivste Bewerbungsverfahren die Ansprache der Mitglieder des Steuerungskreises. Die Weiterleitung der Einladung über ihre Netzwerke, die Nachbarschaft und das Vereinsleben war gewinnbringend und stärkte zudem die aktive Mitwirkung der Akteure des Steuerungskreises. Die teils informelle Einladung über vertraute Personen aus dem Ort motivierten Personen zunehmend zur Teilnahme. Die Erreichbarkeit von „passiven Personen“ aus dem Ort konnte leider nicht aufgezeigt werden, sollte aber in der Planung mitgedacht werden.

Mobilität älterer Menschen mitdenken

Die Gemeindewerkstatt ist ein Präsenzformat, welches den Austausch miteinander anregt, um die Bedarfe und Bedürfnisse sowie Ressourcen des Ortes aufzudecken. Um hierbei ein breites Spektrum an Meinungen, Ideen und Informationen zu erhalten, wird ein weitläufiger Personenkreis angesprochen. Besonders die Perspektive ältere Menschen wurden dabei fokussiert, sodass die Erreichbarkeit des Ortes in der Planung Berücksichtigung finden muss. Gerade für Menschen mit Einschränkungen wird die Mobilität bzw. Erreichbarkeit des Veranstaltungsortes zu einem wesentlichen Thema, welches über eine Teilnahme entscheiden kann. Für die Durchführung bieten sich daher zentrale Orte an, die gut erreichbar sind bzw. eine gute Anbindung besitzen. Alternativ können auch Shuttle zur Verfügung gestellt werden, die die Teilnehmenden abholen. Eine weitere Idee wäre die Gemeindewerkstatt rotierend zu planen, um die Peripherie zu erreichen und das Format zu den Menschen zu bringen.

- Die Corona-Pandemie verlangte nach Anpassungen

Das Modellvorhaben startete 2020 in der Corona Pandemie. Dies verlangte nach verschiedenen Anpassungen im Konzept, die auch die Umsetzung herauszögerten. Kommunen bewältigten in dieser Zeit die akuten Problemlage und mussten dafür Ressourcen bereitstellen, ohne eine zeitliche Orientierung zu haben. Für Gemeinden war es daher schwer, Ressourcen für den Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention für ältere Menschen bereit zu stellen. *(weitere Ausführungen siehe Gliederungspunkt 11.2)*

- Langwieriger Prozess, der über die reine Umsetzung von Maßnahmen hinaus geht

Der Aufbau von integrierten kommunalen Gesundheitsstrategien ist ein langwieriger Prozess sowohl auf Landes- wie auch auf Gemeindeebene. Im Modellvorhaben konnte gezeigt werden, dass nach zwei Jahren Modelllaufzeit der Aufbau eines Präventionsnetzes für ältere Menschen in der Gemeinde angestoßen werden konnte – jedoch noch keine vollständige Strategie umgesetzt

wurde. Um den Prozess weiter voranzutreiben und aufrecht zu erhalten, müssen Akteure gezielt nachhaltige Strukturen schaffen. Die Modellgemeinde Baruth hat hierzu den Steuerungskreis in einen „Runden Tisch“ transformiert, der sich regelmäßig trifft und die weitere Maßnahmenplanung abstimmt, Idee für ein gutes und gesundes Älterwerden sammelt, Angebotsstrukturen abstimmt sowie weitere Kooperationspartner*innen für sein Vorhaben gewinnt. Die KGC und FAPIQ stehen Baruth/Mark mit ihrer fachlichen Expertise gerne weiter zur Seite, z.B. über Workshops oder Beratungen der Regionalreferierenden der FAPIQ.

Wichtig für die Gemeinde ist hierbei die Erkenntnis, dass der Aufbau eines Präventionsnetzes über die reine Planung und Umsetzung von Maßnahmen hinaus geht. Vielmehr sorgt die Planung von Maßnahmen dafür, dass Angebote an den Bedarfen und Bedürfnissen älterer Menschen ausgerichtet werden, eine Abstimmung der Unterstützungsangebote stattfindet, der Aufbau von Doppelstrukturen vermieden wird und Strukturen geschaffen werden, damit Netzwerke stärker miteinander kooperieren können, um Synergien zu schaffen und Ressourcen auf lange Sicht zu schonen sowie andauernde Strukturen zu schaffen.

Dabei gilt es, über die Zeit ein Ermüden der beteiligten Akteure zu vermeiden. Gerade in Hinblick auf die Zusammensetzung des Steuerungskreises ist herauszustellen, dass auf Gemeindeebene unterschiedliche Strukturen zusammenarbeiten (z.B. Ehrenamtsstruktur und Verwaltungsstruktur), die unterschiedliche Handlungslogiken besitzen und differenziert priorisieren.

11.4 Schlussfolgerungen

Für die Umsetzung des Vorhabens wurde das Konzept der integrierten kommunalen Gesundheitsstrategie mit dem Ansatz der altersgerechten Quartiersentwicklung erfolgreich verknüpft, um gezielt die Lebenswelt von älteren Menschen, im Sinne eines guten und gesunden Älterwerdens anzusprechen und zu verbessern.

Hierbei konnten die Stadt Baruth und ihre Ortsteile darin begleitet werden, den Aufbau eines kommunalen Präventionsnetz für ältere Menschen zu beginnen. Ziel war es, eine bereichsübergreifende, gut vernetzte vielgliedrige Struktur zu entwickeln, die den Bedarfen und Bedürfnissen Älterer gerecht wird und die regionale medizinisch/pflegerische Versorgung sowie Gesundheitsförderung stärkt. Die Umsetzung des Strukturaufbaus erfolgte auf der Gemeindeebene, sodass das Konzept und die darin enthaltenen Aufgabenpakete an dieser Verwaltungsebene orientiert sind.

Als Besonderheit wurde in der Modellumsetzung berücksichtigt, dass die 2. Lebenshälfte weniger institutionalisiert ist als beispielsweise die Lebensphase von Kindern und Jugendlichen. Sie bietet weniger Anknüpfungspunkte über bestimmte Verwaltungsinstanzen und Institutionen. Durch die vielen Übergänge dieses Lebensabschnittes sind die Settings älterer Menschen weitgefasst und können different sein. Ein Präventionsnetz muss daher in der Lage sein, die verschiedenen Lebensbereiche älterer Menschen in der Gemeinde zu erfassen und zusammenzubringen, um den verschiedenen Übergängen gerecht werden zu können.

Gemeindewerkstätten als Instrument, wie sie im Handbuch *Kulturelles Kapital im Quartier* beschrieben werden, boten einen guten Ansatzpunkt, um die verschiedenen Facetten des Älterwerdens abzubilden. Für die Analyse und Auswertung der Modellregion war die Gemeindewerkstatt ein geeignetes Instrument. Über die Betrachtung der verschiedenen Dimensionen (Kapitalsformen) **Wirtschaft/Politik**, **Soziales** und **Kultur** sowie medizinische Versorgung/Pflege konnte Einblick in die Strukturen der Lebenswelt von älteren Menschen genommen werden. Eine detaillierte Recherche des Bestandes und die Auswertung der Aussagen der Bedarfs- und Bedürfnisanalyse konnten wiederum vielzählige Ressourcen vor Ort in den unterschiedlichen Lebensbereichen zusammenfassen, die eine partizipative Planung von ersten Maßnahmen bereits während des Modellvorhabens zuließen und auch eine Grundlage für die zukünftige Maßnahmenplanung bilden.

Diese partizipative Projekt- und Maßnahmenplanung ist, bezogen auf Gemeindeebene, ein wichtiger Meilenstein im Gesamtvorhaben gewesen. So entstand beispielsweise während des Modellprojekts, begleitet durch die Fördermittelberatung der FAPIQ und zum Teil auch gestärkt durch die Ergebnisse des Gemeindegessprächs 2021, eine mobile Pflegeberatung, die seit 2022 in Baruth und seinen Ortsteilen umgesetzt wird. Gerade auf der Gemeindeebene wurde die Umsetzung von Angeboten und Aktionen bereits von Beginn an anvisiert und war für die Akteure das primäre Ergebnis, mit dem sie den Erfolg des Modellvorhabens bewerteten. Da einige Maßnahmen bereits während der Planungsphase umgesetzt wurden, zeigte sich im Modellvorhaben eine Gleichzeitigkeit der unterschiedlichen Phasen des Vorhabens (*siehe dazu Abbildung 2: Schema der Projektphase zum Aufbau eines Präventionsnetzes* (Quelle: Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.)). Den Strukturaufbau in Form eines Präventionsnetzes betrachteten die kommunalen Akteure zunächst als sekundär.

Bei der gemeinsamen Abschlusssitzung mit den Akteuren vor Ort zeigte sich dennoch, dass das Modellvorhaben die Mitglieder des Steuerungskreises für die Bedeutung von Strukturaufbau sensibilisiert hat und daher der Auf- und Ausbau von Netzwerkstrukturen weiter vorangebracht wird. Sie machten ihr Verständnis dafür deutlich, wie wichtig die dahinterstehende Struktur eines Präventionsnetzes ist, um Aktionen zu koordinieren, Prozesse aufeinander abzustimmen und eine Steuerung der vielen Kooperationspartner*innen zu gewährleisten, um schlussendlich von Synergien zu profitieren und unrentable Doppelstrukturen zu meiden.

Was konnte erfolgreich umgesetzt werden?

Im Modellprojekt war es möglich, Kontakt zu zwei Modellregionen herzustellen und diese für das Vorhaben zu interessieren. Leider war eine Vergleichbarkeit der Gemeinden anhand von Gemeindewerkstätten nicht möglich (*siehe Gliederungspunkt 11.1.1*). Dieser Aspekt nimmt allerdings keinen Einfluss auf den Aufbau von Netzwerkstrukturen in der Stadt Baruth.

Weiterhin bildete sich erfolgreich eine Projektgruppe, die sich ein übergeordnetes gesundheitsförderliches Ziel gesetzt hat und anhand dessen die zukünftigen Maßnahmen planen möchte. Die Besonderheit an dieser Projektgruppe ist dabei, dass sie sich sowohl aus Strukturen des Haupt- und des Ehrenamtes zusammensetzt. Entscheidend ist hierbei, dass dies zu differenzierten Interessen und Beweggründen führt. Personen, die in einer Stadtverwaltung angestellt sind, können anders motiviert sein als beispielsweise ehrenamtliche Personen aus Initiativen oder Vereinen. In der Modellregion Baruth hat dies zu positiven Synergien geführt. Alle Akteure verband eine hohe intrinsische Motivation, das Modellvorhaben im Interesse eines guten Älterwerdens in der Region umzusetzen und den Ort selbst attraktiv sowie lebenswert für Jung und Alt zu gestalten.

Die Motivation des Ehrenamtes ist dennoch ein wichtiger Aspekt im Modellvorhaben, da sich Akteure zusammengefunden haben, die neben ihrer hauptberuflichen Beschäftigung oder ihrem Lebensalltag einer Tätigkeit nachgehen, die weder bezahlt noch beauftragt wurde. Allein die eigene Motivation treibt die Teilnahme an dem Projekt an, sich zeitliche Freiräume für die Treffen zu schaffen und Angebote/Aktivitäten zu initiieren. Diese Motivation durfte während des Vorhabens nicht verloren gehen, da sonst auch die aktiven Akteure als wichtige Ressource hätten verloren gehen können.

Die Projektgruppe in Form eines Steuerungskreises ist weitestgehend konstant geblieben und setzt sich momentan aus zentralen Akteuren der Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft zusammen. Für die Zukunft strebt das Gremium an, neue Mitglieder aus unterschiedlichen Bereichen zu werben und ihr Anliegen breit zu streuen. Die Akteure sind gerade dabei, selbstständig ein erneutes Treffen, ohne die KGC und FAPIQ zu planen.

Auf Empfehlung der KGC und FAPIQ wird sich der Steuerungskreis zu einem Runden Tisch formieren, damit weitere Netzwerkstrukturen unter der vorab definierten Zielstellung aufgebaut werden können, Interessierte einen niedrigschwelligen Zugang zum Format haben und weitere Personen sich an der Planung und Umsetzung von gesundheitsförderlichen Maßnahmen beteiligen können.

Die Stadt Baruth und ihre Ortsteile befinden sich somit in einer Übergangsphase von der vermittelnden Gemeindegemeinschaft hin zu einer strukturbildenden Gemeindegemeinschaft. Das Präventionsnetz gibt ihnen eine Richtung vor, wie die zukünftige Netzwerkstruktur ausgerichtet sein kann, ohne neue Strukturen aufzubauen.

Schlussendlich ist durch das Modellprojekt in der Gemeinde mit dem Steuerungskreis und zukünftig dem Runden Tisch eine Struktur mit dem Fokus auf die Verbesserung der Lebenswelt älterer Menschen entstanden. Der Runde Tisch wird sich zukünftig regelmäßig unter diesem gemeinsamen Ziel zusammenfinden. Diese neu entstandene Struktur hat das Potenzial, sich über die nächsten Jahre weiterzuentwickeln, um mit und für ältere Menschen Angebote zu entwickeln, die ihren Bedarfen und Bedürfnissen gerecht werden und die örtlichen und historisch gewachsenen Gegebenheiten berücksichtigen.

Die Gemeindegemeinschaft als ein zentrales Instrument im Rahmen der Bedarfs- Bestands- und Bedürfnisanalyse konnte erfolgreich umgesetzt werden. Über die analysierten Ergebnisse konnten bestehende Ressourcen, Aktivitäten und Akteure sichtbar gemacht werden, mit denen kommunale Problemlagen und Bedarfe angegangen werden können. Die Auswertung der hervorgebrachten Ideen und Ressourcen brachte hilfreiche Erkenntnisse für die weitere Planung von Maßnahmen hervor.

Wo mussten Anpassungen vorgenommen werden?

Aufgrund der Corona-Pandemie konstituierte sich die Projektgruppe erst später als geplant. Die Motivation der Akteure für das Modellvorhaben sank für einen kurzen Zeitraum und auch das Verstehen der Begrifflichkeit „Präventionsnetz“ bereitete Schwierigkeiten. Daher musste das Aufgabenpaket 2 angepasst und um ein Gemeindegemeinschaftsgespräch erweitert werden. Im Oktober 2021 wurde dieses mit den Bürger*innen des Ortes vorbereitet und durchgeführt. Hierbei konnte ein Austausch innerhalb der Gemeinde angeregt und die FAPIQ und KGC als unterstützende Kooperationspartnerinnen verstanden werden. Weiterhin konnte bei dem Gespräch das Modellvorhaben noch einmal vorgestellt und direkt auf die Arbeit in der Gemeinde bezogen werden. Das Gemeindegemeinschaftsgespräch gab einen entscheidenden Impuls (Kick-off) für die Bildung eines konstanten Steuerungskreises. Außerdem konnten erste Projektideen entwickelt werden, die zu einem Ausbau der pflegerischen Versorgung führten (z.B. die Einrichtung einer Tagespflege der AWO und eine mobile Pflegeberatung in einem umgebauten Rettungswagen).

Eine weitere essenzielle Anpassung fand im Aufgabenpaket 3 statt. Dieses sah vor, dass die KGC und FAPIQ die Stadt in der Planung der Maßnahmen unterstützen. Wie diese Unterstützung konkret erfolgen sollte, wurde zunächst nicht beschrieben. Auch das Handbuch *Kulturelles Kapital im Quartier* gab dahingehend keine Anhaltspunkte. Um den Transfer der wissenschaftlichen Ergebnisse in die Praxis dennoch zu gewährleisten und der Stadt Baruth eine erfolgsversprechende Unterstützung in der Maßnahmenplanung zukommen zu lassen, wurde ein Kurzbericht angefertigt. Dieser fasste die gewonnenen Erkenntnisse der Gemeindegemeinschaft zusammen und bereitet diese für die praktische Anwendung auf. Außerdem dient er der Gemeinde zukünftig dazu, neue Akteure in das Vorhaben einzuführen und ihnen etwas „an die Hand“ zu geben.

Was konnte im Laufe des Prozesses nicht umgesetzt werden?

Das Modellvorhaben sah im Aufgabenpaket 1 vor, Kontakt zum Landkreis (Teltow-Fläming) aufzunehmen und das Modellvorhaben bei den Amtsleitungen und dem/der Landrat/Landrätin vorzustellen. Leider ergaben sich zum Zeitpunkt der Modelldurchführung keine Anknüpfungspunkte auf Landkreisebene.

Dennoch schließt dieses Ergebnis eine Vorstellung des Vorhabens in Zukunft nicht aus. Das Modellprojekt wird von der KGC Brandenburg in Form eines Ergebnisberichtes publiziert, sodass alle Landkreise in Brandenburg darüber informiert werden. Bei Interesse kann das Modellvorhaben auch anderen Gemeinden vorgestellt werden.

Um einen Anknüpfungspunkt zum Landkreis Teltow-Fläming innerhalb des Modellvorhabens zu schaffen, wurde das übergeordnete Leitziel des Steuerungskreises Baruth an dem Leitbild des Landkreises Teltow-Fläming ausgerichtet. Im weiteren Prozess müssten jedoch die Netzwerke in Baruth weiter ausgebaut und der Aufbau eines Präventionsnetzes weiter vorangebracht werden, damit auch der Landkreis eine übergeordnete steuernde und fördernde Funktion ausüben kann. Im Sinne einer nachhaltigen politischen wie finanziellen Förderung wäre eine Verbindung mit dem Landkreis für die Stadt Baruth wünschenswert.

Die Einbeziehung des Landkreises zu Beginn des Modellprojektes wurde schlussendlich nicht umgesetzt. Zwar ließen sich zunächst keine Anknüpfungspunkte herausarbeiten, jedoch werden mit dem weiteren Aufbau der Strukturen vor Ort Andockstellen für den Landkreis entstehen. Somit könnte der Landkreis zu einem späteren Zeitpunkt einbezogen werden. Dieser Zeitpunkt konnte innerhalb der Laufzeit des Modellvorhabens nicht abgebildet werden, da dies eine längere Begleitung der Modellregion (über die zwei Jahre hinaus) nach sich ziehen würde.

12. Fazit

Im Modellprojekt wurde das Konzept der integrierten kommunalen Gesundheitsstrategie mit dem Ansatz der altersgerechten Quartiersentwicklung verknüpft. Durch die Kooperation der KGC Brandenburg mit der FAPIQ war es möglich, der Modellregion Baruth eine kompetente Unterstützung in Form von Beratungen zukommen zu lassen, die dazu führten, dass die Kommune mit dem Aufbau eines Präventionsnetzes für ältere Menschen begann.

Bei der Auswahl der Modellregion war nicht klar, welche Voraussetzungen in der Gemeinde vorliegen. Die harten und weichen Standortfaktoren, die der Auswahl dienen, ließen nur Vermutungen zu. Erst über eine Bestands- und Bedarfsanalyse ließ sich zeigen, dass die Stadt Baruth eine sehr aktive Gemeinde ist, die sich durch ihr hohes Engagement und Motivation der Mitglieder des Steuerungskreises auszeichnete. Ziel des Steuerungskreises war es von Beginn an, den eigenen Ort so zu gestalten, dass sich sowohl ältere Menschen wie auch jüngere Menschen und Familien in ihrem Wohnumfeld wohlfühlen und so lange wie möglich dort leben können.

Um dieses Ziel voranzutreiben, baute Baruth im Rahmen der kommunalen Daseinsvorsorge das erste kommunale medizinische Versorgungszentrum Brandenburgs auf und warb aktiv Ärzt*innen für das Gesundheitshaus (MVZ) an. Über die Verankerung des MVZ auf kommunaler Ebene konnte die medizinische Versorgung der Bürger*innen verstetigt und finanziell nachhaltig etabliert werden. Somit konnte im Zusammenhang der Daseinsvorsorge eine stetige Struktur geschaffen werden, an die weitere Angebote anknüpfen können. Im Konzept des Gesundheitshauses wurde die Thematik der Gesundheit bereits über die Pathogenese hinausgedacht. Die Integration der Komplementärmedizin in das MVZ zeigte, dass Gesundheitsförderung und Prävention ebenfalls einen wichtigen Aspekt in der örtlichen Betrachtung von Gesundheit einnehmen.

Das MVZ konnte somit über die Analyse der gegebenen Strukturen vor Ort als ein guter Ausgangs- und Anknüpfungspunkt für den Aufbau eines Präventionsnetzes herausgearbeitet werden. Eine Koordination des Präventionsnetzes über das MVZ und das Andocken weiterer generationenübergreifender Angebote sind gut denkbar. Jedoch wird sich dies erst mit dem weiteren Aufbau herausfinden lassen.

Die KGC Brandenburg setzt das Konzept der integrierte kommunalen Strategien (Präventionsketten) normalerweise auf der Landkreisebene um, da hier die Entscheidungsgewalt für den Aufbau gesundheitsförderlichen Strukturen liegt. Um jedoch die Modellregionen zu erreichen und auch den Ansatz der Quartiersentwicklung umsetzen zu können, wurde der Ansatz im Modellprojekt auf die Gemeindeebene übertragen. Dies erlaubte eine Überprüfung der Umsetzungsmöglichkeiten eines Präventionsnetzes auf der Gemeindeebene und hinterfragte, ob die Umsetzung vor dem Hintergrund eingeschränkter Ressourcen und Steuerungsmöglichkeiten überhaupt möglich ist.

Baruth bewies, dass es möglich ist, diesen langwierigen Prozess zu beginnen. Da jedoch die Projektgruppe, anders als auf Landkreisebene, sowohl aus Personen aus dem Hauptamt wie auch aus Personen aus dem Ehrenamt besteht, müssen die vielfältigen Interessen der Mitglieder beachtet werden. Sie verfolgen nicht alle das gleiche Anliegen. Einige haben einen beruflichen Auftrag. Personen des Ehrenamtes handeln über eine eigene intrinsische Motivation. Dies kann zu möglichen Diskrepanzen in der Steuerungsgruppe führen. Insbesondere die intrinsische Motivation der Ehrenamtlichen gilt es während des gesamten Aufbaus von Netzwerkstrukturen aufrecht zu erhalten. Ein Ermüden dieser Ehrenamtsstruktur kann zu einem Abbruch führen. Daher gilt es, keinen Druck auf die Personen auszuüben und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich selbstbestimmt im Rahmen ihrer individuellen Ressourcen einzubringen – denn der Aufbau eines Präventionsnetzes dauert über einen langen Zeitraum an, der sich über Jahre hinweg gestaltet. Somit muss immer auch ein Augenmerk auf die Akteure selbst gerichtet sein, damit diese als wichtige Impulsgeber*innen und Netzwerker*innen im Laufe des Prozesses nicht abhanden kommen, weil der Aufbau stagniert, punktuell rückläufig ist oder aber die Motivation verloren geht. Wenn ein Akteur ausscheidet, kann auch der Zugang zu seinem Netzwerk, was er mitbringt, erschwert werden.

Die Stadt Baruth und ihre Ortsteile konnten über ihr hohes ehrenamtliches Engagement über die gesamte Modelllaufzeit zeigen, wie wichtig Ihnen das Wohlergehen der Bürger*innen ist und die bevorstehenden Maßnahmenplanung für ein Präventionsnetz als Investition in die Zukunft sehen. Eine Zusammenarbeit der Verwaltungsebene mit den Ehrenamtsstrukturen des Ortes gestaltete sich in Baruth wertschätzend und produktiv, sie nutzen Synergien gewinnbringend, auch weil ein partizipativer Weg durch die Gemeindevertretung (z.B. dem Bürgermeister) angestrebt wird.

Der Steuerungskreis in Baruth konnte im Laufe des Prozesses dahingehend empowert werden, dass seine Mitglieder den beginnenden Strukturaufbau, der durch das Modellprojekt initiiert wurde, selbstständig mit weiteren Akteuren an einem Runden Tisch umsetzen. Die Akteure zeigen eine hohe Eigeninitiative und Motivation, den Prozess eigenständig weiter zu gestalten und benötigen die Unterstützung der KGC und FAPIQ nicht mehr. Dennoch besteht weiterhin das Angebot, dass die Stadt Baruth auf die bisher nicht in Anspruch genommenen Qualifizierungsangebote zurückgreifen kann, wenn Bedarf besteht.

Die Maßnahmenplanung hat zunächst für den Steuerungskreis eine prominente Rolle eingenommen, der übergeordnete Strukturaufbau war zweitrangig. Ihre Erwartungen an das Modellvorhaben waren in erster Linie, konkrete neue Angebote und Aktivitäten für ältere Menschen zu planen und umzusetzen. Erst zum Ende des Prozesses wurde auch der Strukturaufbau für die Mitglieder des Steuerungskreises wichtiger. Die Zusammenarbeit im Modellprojekt zeigte ihnen, dass der Aufbau einer Gesamtstruktur notwendig ist, um Synergien effektiv nutzen zu können und Parallelstrukturen zu vermeiden. Erst ein Zusammenführen der vorhandenen Strukturen und die Erweiterung dieser können das Lebensumfeld älterer Menschen nachhaltig gestalten. Da jedoch die Begrifflichkeit der/s „Präventionskette/netzes“ vorab unbekannt waren sowie nur auf der Landkreisebene in Form von integrierten kommunalen Gesundheitsstrategien Anwendung fand, musste in der Gemeinde Baruth zunächst eine Wissensgrundlage für alle Akteure aus den unterschiedlichsten Bereichen geschaffen werden. Das erschwerte die Umsetzung der Strategie.

Für den nachhaltigen Aufbau von Strukturen in der Kommune empfiehlt es sich, dass eine kommunale Koordination für Gesundheitsförderung und Prävention dringend gewährleistet werden sollte. Mit Blick auf die föderale politische Struktur bedeutet es, dass trotz der erfolgreichen Umsetzung des Modellprojektes Grenzen auf der Gemeindeebene deutlich wurden. Es empfiehlt sich daher, die Koordination des Präventionsnetzes auf Landkreisebene auf lange Sicht anzusiedeln und zu verstetigen. Auf diese Weise ist es möglich, die Maßnahmenplanung und -umsetzung mit weiteren Ressourcen zu unterstützen und den Aufbau nachhaltig zu gestalten. Diese Kooperation mit und Unterstützung durch den Landkreis kann weitere Synergien erzeugen. Dies sollte auch in der Forschung und Praxis Berücksichtigung finden, indem weitere Erfahrungen mit dem Aufbau von Präventionsnetzen gesammelt und publiziert werden.

So wie Baruth ist es auch andere Kommunen in Brandenburg möglich, sich auf den Weg zu machen, nachhaltige Strukturen im Sinne eines Präventionsnetzes für ältere Menschen in ihrem Ort zu integrieren, um ein gutes und gesundes sowie selbstbestimmtes Älterwerden in der Kommune gezielt anzustreben.

Um eine Anbindung auf Landkreisebene zu erreichen, gilt es für Baruth, weiter eine Struktur aufzubauen, die die strukturierte Zusammenarbeit stärkt und strukturbildende Gemeindefarbeit unter einem gemeinsamen Ziel fördert. Eine übergeordnete Koordination des angehenden Präventionsnetzes auf Landkreisebene wäre dann zukünftig denkbar.

Baruth hat im Modellvorhaben gezeigt, dass sie gerne die Lebensbedingungen für ältere Menschen verbessern möchten. Über die Erfassung der Bedarfe und Bedürfnisse älterer Menschen ist die Stadt und ihre Ortsteile nun in der Lage ihre Angebotsstrukturen so anzupassen, dass die Ressourcen des Ortes optimal genutzt und Synergien geschaffen werden können.

Ähnlich wie Baruth, werden auch andere Gemeinden in Brandenburg Lösungen suchen, um dem voranschreitenden demografischen Wandel entgegenzuwirken und die Ressourcen des Ortes optimal zu nutzen. Daher soll auch anderen Gemeinden ein Zugang zu dem Instrument der

Gemeindewerkstätten verschafft werden. Nach Abschluss des Modellvorhabens wird ein anwenderfreundliche Manual entwickelt, das Multiplikator*innen bei der Durchführung einer Gemeindewerkstatt unterstützt und bei der Analyse sowie Auswertung der Ergebnisse begleitet. Im Rahmen eines Multiplikatorenkonzepts sollen zukünftig Akteure in der Gemeinde auf Anfrage geschult werden, das Instrument der Gemeindewerkstatt selbstständig in ihrer Kommune umzusetzen. Mit den Ergebnissen der Gemeindewerkstatt erhalten die Akteure der Gemeinde schließlich Impulse und Informationen, die sie dazu befähigen, eigenständig in die Maßnahmenplanung gehen zu können.

Dennoch ist es wichtig zu erkennen, dass Baruth ein Beispiel für eine Gemeinde in Brandenburg ist. Das aufgeführte Vorgehen ist, aufgrund unterschiedlicher Ressourcen, räumlicher Unterschieden und verschiedenen Verwaltungsformen nicht schablonenartig zu übertragen. Vielmehr müssen entsprechende Anpassungen an die jeweiligen Gegebenheiten erfolgen, um eine nachhaltige Struktur einführen zu können. Dennoch stellt Baruth ein ermutigendes und impulsgebendes Beispiel dar, welches gezeigt hat, dass es sich lohnt diese Anstrengungen auf sich zu nehmen.

Desto mehr Gemeinden sich auf den Weg begeben und zeigen, wie wichtig ein strukturiertes integriertes Vorgehen bei der Planung der Gesundheitsversorgung und Gesundheitsförderung von älteren Menschen ist, desto gezielter werden auch Landkreise in der Lage sein, diese Regionen zu unterstützen.

13. Literaturverzeichnis

1. Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit (2022): Der kommunale Partnerprozess „Gesundheit für alle“. Was ist der kommunale Partnerprozess „Gesundheit für alle“ ?. Abrufbar unter: <https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/partnerprozess/> (letzter Abruf 22.2.2023).
2. Sadowski, U. (2017): Evaluationsbericht der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) Brandenburg 2015-2016. Modellregionen in Brandenburg „Gesundheit für alle“. Abrufbar unter: <https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/service/meldungen/evaluationsbericht-der-koordinierungsstelle-gesundheitliche-chancengleichheit-kgc-brandenburg-2015-2016> (letzter Abruf 22.2.2023).
3. Müller, T. (2019): Gesundheitsförderliche Angebote für Ältere. Zum Bestand von zwei Modell-Gemeinden des Landes Brandenburg. Abrufbar unter: https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/fileadmin/user_upload/pdf/Koordinierungsstellen/Brandenburg/Dokumentationen/19-08-19_Fuer_ein_gutes_und_gesundes_Aelterwerden_im_Land_Brandenburg-/Vortraege/Vortrag_Dr__Tobias_Mueller.pdf (letzter Abruf 14.12.2022).
4. Forkel, J. A. (2015): Lebensqualität und Erinnerung in dörflicher Gemeinschaft. Modellentwicklung zur Verbesserung der Erreichbarkeit älterer Einwohnerinnen und Einwohner in kleinen Gemeinden. Abrufbar unter: <https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/service/meldungen/lebensqualitaet-und-erinnerung-in-doeerflichen-gemeinschaften/> (letzter Abruf 13.12.2022)
5. Forkel, J. A.; Müller, T. (2019): Gesundheit als kommunale Aufgabe! Bedarfsanalyse zur kommunalen Gesundheitsförderung bei der Zielgruppe „Ältere“ im Land Brandenburg (BkA-Ältere). Studienbericht. Wissenschaftliche Expertise 2019. Hrsg. Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V., KGC Brandenburg. Potsdam. Abrufbar unter: https://www.gesundheitbb.de/fileadmin/user_upload/GesBB/Projekte/Brandenburger_Projekte/Koordinierungsstelle/2019_KGC_Brdbg._EEF-Endbericht-web.pdf (letzter Abruf 6.6.2023)
6. Mehnert T, Kremmer-Preiß U. (2016): Handreichung Quartiersentwicklung: Praktische Umsetzung sozialraumorientierter Ansätze in der Altenhilfe.
7. Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Brandenburg; Fachstelle Altern und Pflege im Quartier (2019): Für ein gutes und gesundes Älterwerden im Land Brandenburg! Kommunale Ansätze in der Gesundheitsförderung und Versorgung gemeinsam (weiter-) entwickeln und voranbringen. Dokumentation zu Termin. Abrufbar unter: <https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/veranstaltungen/termine/dokumentationen/fuer-ein-gutes-und-gesundes-aelterwerden-im-land-brandenburg-kommunale-ansaeetze-in-der-gesundheitsfoerderung-und-versorgung-gemeinsam-weiter-entwickeln-und-voranbringen/> (letzter Abruf 6.6.2023)
8. Richter-Kornweitz et al.: BZgA-Leitbegriffe. Präventionskette. Integrierte kommunale Gesundheitsstrategie. Abrufbar unter: <https://leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/praeventionskette-integrierte-kommunale-gesundheitsstrategie/>, letzte Aktualisierung: 4.1.2017 (letzter Abruf 6.1.2023).
9. Forkel, J.A. (2021): Handbuch Kulturelles Kapital im Quartier. Gemeindewerkstätten als Instrument der Gesundheitsförderung. Hrsg. Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V., KGC Brandenburg. Potsdam. Abrufbar unter: https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/fileadmin/user_upload/pdf/Koordinierungsstellen/Brandenburg/Kulturelles_Kapital_in_Quartier_2021.pdf (letzter Abruf 6.1.2023)
10. Elkeles, T. et al. (2010): Gesundheit und alltägliche Lebensführung in nordostdeutschen

Landgemeinden (Landgesundheitsstudie – LGS): Abschlussbericht an die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), In: Schriftenreihe der Hochschule Neubrandenburg; Reihe G, Fachbereich Gesundheit, Pflege, Management; Bd. 12.

11. Schroer, K. (2022): *BWL-Lexikon.de. Standortfaktoren*. Berlin. Abrufbar unter: <https://www.bwl-lexikon.de/wiki/standortfaktoren/> (letzter Abruf 15.12.2023).
12. Stadt Baruth/Mark (2022): *Kleinstadt im Landkreis Teltow-Fläming*. www.stadt-baruth-mark.de (letzter Abruf 5.1.2023).
13. Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2020): *Statistischer Bericht. Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstand im Land Brandenburg*, S. 14, 2., korrigierte Ausgabe. Potsdam.
14. Fachstelle Altern und Pflege im Quartier (2021): *Kommunale Pflegedossiers 2021. Daten und Fakten zur Pflege in der Stadt Baruth*. Potsdam.
15. Stadt Baruth/Mark (2020): *Protokoll der Hauptausschusssitzung der Stadt Baruth/Mark vom 02.07.2020*.
16. Landesamt für Soziales und Versorgung des Landes Brandenburg (2020): *Brandenburger Sozialindikatoren 2020. Aktuelle Daten zur sozialen Lage im Land Brandenburg*. Cottbus.
17. Landkreis Teltow-Fläming (2015): *Leitbild. Miteinander Leben und die Zukunft gestalten*. Dezernat IV, Kreisentwicklungsamt, S.12.
18. Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (2020). *Kontextcheck. Kommunale Prävention und Gesundheitsförderung strategisch gestalten*. 2. Auflage. Abrufbar unter: <https://www.gesundheit-nds.de/index.php/arbeitschwerpunkte-lvg/innovation-in-der-gesundheitsversorgung/589-kontextcheck>. (letzter Abruf 6.1.2023)
19. Gabler Wirtschaftslexikon (2022): *Verbindlichkeiten*. Abrufbar unter: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/verbindlichkeiten-50357> (letzter Abruf 6.1.23)
20. Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit (2021): *Kriterien für gute Praxis der sozialogenbezogenen Gesundheitsförderung*, 4. Auflage, Berlin. Abrufbar unter: https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/fileadmin/user_upload/pdf/Good_Practice/21-08-30_Broschuere_Good_Practice-Kriterien_neu_barrierefrei_01.pdf (letzter Abruf: 21.02.2023)
21. Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Brandenburg (2022): *Vom Angebot zur Gesamtstrategie: Ein Präventionsnetz für Ältere*. In: *Wege aus der Einsamkeit – Teilhabe in der Kommune stärken*. Grüne Reihe 2022. Potsdam.

14. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Schema Übergänge im Alter	8
Abbildung 2: Schema der Projektphase zum Aufbau eines Präventionsnetzes	11
Abbildung 3: Darstellung der Beratungsleistungen nach Sektoren	12
Abbildung 4: Netzwerkkarte Baruth	24
Abbildung 5: Diagramm zur Abbildung der Altersstruktur in der Gemeindewerkstatt.....	28
Abbildung 6: Diagramm zur Erfassung der geschätzten Redezeitanteile	30
Abbildung 7: Diagramm zur Erfassung der geschätzten	
Abbildung 8: Diagramm zur Geschlechterverteilung Redezeit nach Geschlecht in der Gemeindewerkstatt	31
Abbildung 9: Stand Baruths in der Typisierung der Gemeindearbeit in Relation zu den getroffenen Aussagen	40
Abbildung 10: Schema zur Einordnung der Maßnahme	66

15. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Fragestellungen der Dialogforen zur Fachtagung 2019	7
Tabelle 2: konzipierte Aufgabenpakete im Modellprojekt	9
Tabelle 3: Vorauswahl der Gemeinden sortiert nach Landkreisen	14
Tabelle 4: Auswahlkriterien für die Modellregion.....	15
Tabelle 5: Auszählung positive und negative Aspekte der Gemeinde Baruth anhand der Bestands- und Bedarfsanalyse.....	25
Tabelle 6: Zusammenfassung und erste Typisierung der Gemeinde	27
Tabelle 7: Auswertungstabelle zur Altersstruktur und Teilnahme an der Gemeindewerkstatt.....	28
Tabelle 8: Auswertungstabelle zum geschätzten Aktivitätsniveau	32
Tabelle 9: Auszählung der Bedarfe und Potentiale anhand der Aussagen in der Gemeindewerkstatt	35
Tabelle 10: Analysetabelle zur Typisierung der Verstetigung der weiteren nachhaltigen Gemeindearbeit	38
Tabelle 11: Vergleich der Ergebnisse der Bestands-/Bedarfs- und Bedürfnisanalyse	39
Tabelle 12: Ökonomisches/strukturelle Förderung – Ökonomisches Kapital.....	50
Tabelle 13: Soziale Entwicklung und Netzwerkbildung – Soziales Kapital	52
Tabelle 14: Kulturräumliche Entwicklung und Ressourcennutzung – Objektiviertes Kulturkapital.....	53
Tabelle 15: Bildungstitel und Prestige – Institutionalisiertes Kulturkapital.....	54
Tabelle 16: Bildungsangebote und Wissenschaft – (Inkorporiertes) Kulturelles Kapital	55
Tabelle 17: Verknüpfung der Werkstatteffekte mit den vorhandenen Ressourcen.....	62
Tabelle 18: Checkliste zur Priorisierung von Maßnahmen.....	67

16. Anhang

Tabelle A- I: Datensammlung zur Vorab-Typisierung der Gemeinde

Wirtschaft, Finanzen, Politik		soziale Netzwerke, Vereine, Initiativen		kulturelle Orte, Feste, Bildung, Traditionen	
negativ	positiv	negativ	positiv	negativ	positiv
kein barrierefreier Zugang zu Gebäuden, wie z.B. der AWO/Alte Post, Bahnhof	Holzindustrie	Fehlende Informationen für Bürger*innen zu altersgerechten Sportangeboten sowie den dazugehörigen Ansprechpersonen	Kirche		Bibliothek
Unzureichende medizinische Grundversorgung	Bäckerei	Fehlende touristische Angebote für Ältere	Dorfgemeinschaftsvereine		Kulturhof Klasdorf
Fachärztliche Praxen sind wohnortfern	Regionalmarkt	Es gibt keine organisierten Wander- und Fahrradtouren	Frauen Netzwerk		Museumsverein Glashütte
Unzureichender öffentlicher Nahverkehr	Bankfilialen	Freizeit- und Kulturangebote für Alleinstehende	Petkuser SV		Kunst und Kulturverein Alte Schule Baruth
Kein Bioladen vorhanden	Mehrgenerationenspielplatz	Fehlendes Schwimmbad	Sportgruppen		Erzählcafé Bahnhof Klasdorf
Schloss für Baruth nicht nutzbar, da in Privatbesitz	Seniorenbeauftragte	Es braucht weitere niedrigschwellige Freizeitangebote wie Kegeln	Yogakurs		I-KU
Fehlende Mehrgenerationenwohnangebote	Kämmerer	Junge Alte fühlen sich durch bestehende Angebote nicht angesprochen	Bürgerdialog nachhaltige Kommune		Jazz und mehr e.V.
Fehlende Wohnpflegeangebote	Kommunaler Wohnungsbau BBP		SPI-Familienzentrum		Goersch'sche Chorgemeinschaft
Fehlende Kenntnis der Bürger*innen zu Kassenleistungen zur Wohnraumanpassung	12 Ortsvorsteher*innen		AWO Ortsverein		Heimatismuseum Baruther Urstromtal
Essen auf Rädern	Bürgermeister		SV Fichte		
Engere Zusammenarbeit mit Betriebsärztin im Industriegebiet	Kommunaler Mitarbeiter für Öffentlichkeitsarbeit		Belebtes Baruth e.V.		
Analoge Angebote müssen bestehen bleiben	Seniorenbeirat		Förderverein Fläming Skate		
Es braucht Personen/ Einrichtungen, die beim Umgang mit digitalen Medien unterstützen	Ausschuss Bildung, Soziales und Kultur (BSK)		Wildpark Johannismühle		
Ausbau des Rufbusses notwendig	Leben pflegen – Ambulanter Pflegedienst e.K.		Brik e.V.		
Es braucht Angebote der Ernährungsberatung	AWO Tagespflege		Gesundheitstag Baruth		
Geruchsbelastung durch das Industriegebiet, mögliches Gesundheitsrisiko	Sozialstation VS Bürgerhilfe		Gesundheitsgruppen		
Mögliche Gesundheitsrisiken durch Radaranlage für Flugzeuge in Klasdorf	Aufsuchende Angebote VS Bürgerhilfe		Ehrenamtliche leisten Nachbarschaftshilfe		

Tabelle A- III: Liste zu Werkstatteffekten von Vernetzung und Aktivitäten in der Gemeinde

Wirtschaft, Finanzen, Politik		soziale Netzwerke, Vereine, Initiativen		kulturelle Orte, Feste, Bildung, Traditionen	
negativ	positiv	negativ	positiv	negativ	positiv
Mögliche Gesundheitsrisiken durch das Ausbringen von Glyphosat auf Feldern	Alltagsunterstützende Angebote				
Hohe Zahl von Krebserkrankungen	Hospiz Luckau				
Langfristige kommunale Entwicklungsstrategie nötig	ASL Hauswirtschaft				
Wenige kommunale Ressourcen vorhanden, um sich in Fördermittellandschaft für Gesundheit, Pflege oder Wohnen einzuarbeiten	Kompetenzzentrum Demenz				
	MVZ				
	Apotheke				
	Allgemeinmediziner*innen				
	Zahnarzt				
	Ernährungsberatung				
	Physiotherapie				
	Logopädie				
	Ergotherapie				
	Rückenschule				
Σ= 21	Σ= 30	Σ= 7	Σ= 17	Σ= 0	Σ= 9

Tabelle A- II: Auswertungstabelle der Diskussion der Gemeindegwerkstatt

Wirtschaft, Finanzen, Politik		soziale Netzwerke, Vereine, Initiativen		kulturelle Orte, Feste, Bildung, Traditionen	
Bedarf	Potenzial	Bedarf	Potenzial	Bedarf	Potenzial
In den Ortsteilen gibt es zum Teil bestimmte Infrastruktur nicht, die es in Baruth gibt (z.B. Kita, Schulen, Jugendclubs, Lebensmittelgeschäfte)	Weinberg	Offene Gesprächsrunden zur Förderung der Menschlichkeit und des einander Zuhörens	Frühjahrsputz auf dem Frauenberg	Bewusstseinsarbeit zum richtigen Umgang mit dem Internet	Erntefest
Mehrgenerationensiedlung, z.B. Reihenaussiedlung mit Begegnungsort (Neubaugebiet Borkheidschen)	Streuobstwiesen	Neue Ideen von Kindern und Jugendlichen, Zugewogenen im Ehrenamt stoßen auf Widerstand bei Alteingesessenen	Initiativen können Stadtblatt zur Vernetzung nutzen	Stärkung der Medienkompetenz	Montessori Kita und Schule
Überdachte, öffentlich zugängliche Pergola für jeden Ortsteil als Treffpunkt	Papltitz: Aus alter Garage Unterstand für Volleyballteam gebaut	Unbekannt, dass auch Nicht-Mitglieder Angebote der AWO nutzen können	Erzählcafé Bahnhof Kladorf		Goersch'sche Chorgemeinschaft
Kommunale Bauplanung: Fahrstühle, Treppenlifte, barrierefrei, ebenerdig	Nachfrage nach privaten Baugrundstücken in Mückendorf sowie kommerziellen in Binderholz	Die Bürger*innen wollen angesprochen und auf Angebote aufmerksam gemacht werden	Ortsverein AWO Baruth (Kegeln, Karten spielen, Sport, zu Tisch)		I-KU

Wirtschaft, Finanzen, Politik		soziale Netzwerke, Vereine, Initiativen		kulturelle Orte, Feste, Bildung, Traditionen	
Bedarf	Potenzial	Bedarf	Potenzial	Bedarf	Potenzial
Gemeinschaftshaus Mückendorf ist nur kostenpflichtig nutzbar	Das Glas ist halbvoll: Im Vergleich zu Berlin sind die Fahrtzeiten zu fachärztlichen Praxen kürzer	Es braucht generationsübergreifende Angebote, um Abwanderung zu verhindern und eine Brücke zwischen den Generationen zu schlagen	Yoga		„Zempfern“ in Mückendorf
Tour durch die Dörfer à zentrale Angebote dezentral in den Ortsteilen anbieten	Gab mal die Idee, den Baruther Forst-hof als MGH mit Kita umzubauen	Angebote für Junge fehlen	Komplementärmedizinische Angebote z.B. Besprechen		Jahresplan mit Festivitäten in Mückendorf
Schwierige Versorgung mit Fachärzten	Neues Feuerwehrhaus Kladorf könnte vielfältiger genutzt werden		Gemeinsames Müllsammeln Mückendorf		Dorfgemeinschaftshäuser in allen Ortsteilen
Viele Wohnungen in Baruth nicht altersgerecht, Wohnraumanpassungsberatung	Gemeinschaftshaus in allen Ortsteilen, zum großen Teil kostenfrei für Einwohner*innen nutzbar		„Gutes Praxisbeispiel“ Paplitz für starke Dorfgemeinschaft		Dorfgemeinschaftsfeste Mückendorf, Paplitz (sowie alle anderen Ortsteile?)
Keine vollstationäre Pflege	Stadtblatt		Dorfgemeinschaft Paplitz e.V.		Bücherstube Mückendorf
Schloss im Privatbesitz	Dorfgemeinschaftshaus Paplitz in MGH umfunktionieren (mit Wohnungen)		Dorfverein Mückendorf		Ostereiersuchen
Gesundheitstourismus	Familienzentrum Baruth/Mark		Ortsteilübergreifende Angebote: Volleyball Paplitz		Trachtenverein Paplitz
Gesundheitscafé	MVZ Baruth		Freizeitangebote im Jugendtreff im Familienzentrum sind an Buszeiten angepasst, um Kindern und Jugendlichen Teilnahme zu ermöglichen		Gutsarbeitermuseum Paplitz
Regionalladen	Alte Post		Mückendorfer Dorfverein hat die neue Friedhofsmauer gebaut		Tag des offenen Denkmals Paplitz
Telemedizin	VS Bürgerhilfe		Angebote im Familienzentrum, Baruth TV, Einkaufsservice, Social Media-Beratung für Eltern		Dorfbackofen Paplitz
Ortsvorsteher besser einbinden	Mobile Pflegeberatung		Gute Nachbarschaft und Nachbarschaftshilfe in Mückendorf und Paplitz, z.B. Fahrten zur ärztlichen Praxis		Menschen sind naturverbunden, leben im Rhythmus der Natur
Baugrundstückbedarf	Ortsvorsteher*innen		Innovationsfähigkeit und Flexibilität während Corona-Pandemie gezeigt, z.B. Einkaufsdienst		Früher: Strickclub in Mückendorf

Wirtschaft, Finanzen, Politik		soziale Netzwerke, Vereine, Initiativen		kulturelle Orte, Feste, Bildung, Traditionen	
Bedarf	Potenzial	Bedarf	Potenzial	Bedarf	Potenzial
Angebote in die Ortsteile bringen	Kalender online		Rotierende Bewegungsangebote		Früher: Rentnerweihnachtsfeier
	Schloss Baruth		Medienkompetenzangebote des Familienzentrums in den Dorfgemeinschaftshäusern anbieten		Frauenberg Parkanlage
	Neubaugebiet Borksheidschen				Ortsvorsteher*innen
					Erzählcafé Kladorf
					Herbstputz Mückendorf
					Sommerfest Mückendorf
					Oktoberfest
					Advents- und Weihnachtsfeiern
					Frauen- und Seniorenkreis donnerstags in der Kirche
					Gesundheitstag
					Baruther Friedhof „schöner machen“
					Bibliothek
					Markt der Möglichkeiten mit Vereinsvorstellung – „Basar der Ortsteile“
Σ=17	Σ=19	Σ=6	Σ=18	Σ=2	Σ=29

Tabelle A- III: Liste zu Werkstatteffekten von Vernetzung und Aktivitäten in der Gemeinde

hergestellte Verbindlichkeiten	Zukünftige Ideen und Aktionen	direkter Gesundheitsbezug	indirekter Gesundheitsbezug
Medizinische und pflegerische Versorgung von (älteren) Menschen	Gesundheitsbezogene Angebote im MVZ Baruth Mobile Pflegeberatung Ambulante und stationäre Pflege	Primärprävention und Gesundheitsversorgung Prävention, die individuelle Gesundheitskompetenz von Betroffenen wird gestärkt Sicherstellung der alltäglichen medizinischen Versorgung	
„Gesundheitshaus“ im Gebäude „Alte Post“	Umsetzung im Jahr 2023 Idee: Gesundheitscafé als Raum für Selbsthilfegruppen oder Gesprächsrunden	Prävention und Gesundheitsversorgung Betroffene unterstützen einander zu Themen der Gesundheit und darüber hinaus (bei chronischen, physischen und psychischen Erkrankungen) Hilfe suchen und finden à Die individuelle Gesundheitskompetenz von Betroffenen wird gestärkt	Anlaufstelle für Beratung, Informationsweiterleitung
Einwohner*innen über Angebote besser informieren	Ortsvorsteher machen Angebote durch Aushänge noch bekannter Idee: Markt der Möglichkeiten mit Vereinsvorstellung – „Basar der Ortsteile“ Gesundheitstag verstetigen, evtl. in Nachhaltigkeitstag einbinden, Verknüpfung mit weiteren Themen Veröffentlichung von Informationen im Stadtblatt/ im Online-Kalender der Stadt	 Sensibilisierung für Gesundheitsthemen	Bürger*innen erhalten Informationen zu Angeboten in den Bereichen Gesundheit und Wohlbefinden Chance auf Teilhabe, Möglichkeiten des Kennenlernens, Wissen über Angebote ausbauen Zugang zu Informationen verbessert
Medienkompetenz stärken	1 x im Monat Sprechstunde im Familienzentrum Umgang mit dem Internet stärken: Angebot von Markus Konrad, Gesprächsrunde für alle zum Thema Internet und alltäglichen Fragen zum Umfang damit zu gestalten		Förderung der individuellen Medienkompetenz von Bürger*innen Förderung des eigenständigen Umgangs mit dem Internet
Vernetzung der Ortsteile durch Medien	Film der AG „Baruth TV“ vom Jugendclub über Baruther Ortsteile bei Weihnachtsfeier in Mückendorf zeigen Kurze Filme über die einzelnen Ortsteile drehen		Bürger*innen lernen gute Praxisbeispiele aus anderen Ortsteilen kennen Förderung der Vernetzung zwischen den Ortsteilen

hergestellte Verbindlichkeiten	Zukünftige Ideen und Aktionen	direkter Gesundheitsbezug	indirekter Gesundheitsbezug
Aufsuchende Angebote in die Ortsteile bringen	Medienkompetenzangebote des Familienzentrums in den Dorfgemeinschaftshäusern anbieten Rotierende Bewegungsangebote in den Ortsteilen	Bewegungsförderung	Förderung der individuellen Medienkompetenz von Bürger*innen vor Ort, verbessert Zugang
Aktionen in den Ortsteilen zur Förderung der Lebensqualität	Frühjahrsputz auf dem Frauenberg wiederholen Gemeinsames Müllsammeln Mückendorf verstetigt Ehrenamtliches Engagement auf dem Weinberg und den Streuobstwiesen (I-KU) Spaziergänge mit Jazz-Musik/ kleinen Konzerten Idee: Baruther Friedhof „schöner machen“	Bewegungsförderung Spaziergänge im Dorf	Aktivierung und gemeinsames Arbeiten der Bürger*innen für das Gemeinwohl Förderung der Attraktivität von Naturräumen Gemeinschaftsförderung
Bestehende soziale Angebote weiterführen	Ortsteilübergreifende Angebote bekannter machen: Ortsverein AWO (z.B. Kegeln, Karten spielen) Volleyball Paplitz Familienzentrum (z.B. Einkaufsservice, Social Media-Beratung für Eltern)	Bewegungsförderung, Gedächtnistraining Bewegungsförderung	Vernetzung zwischen den Ortsteilen Förderung der Medienkompetenz
Bestehende kulturelle Angebote und Feste in den Ortsteilen weiterführen	Ostereiersuchen Erntefest Advents- und Weihnachtsfeiern Zempern in Mückendorf Dorfgemeinschaftsfeste Goersch'sche Chorgemeinschaft Erzählcafé Bahnhof Klasdorf Trachtenverein Paplitz Gutsarbeitermuseum Paplitz Tag des offenen Denkmals Paplitz Dorbackofen Paplitz Bücherstube Mückendorf Frauen- und Seniorenkreis donnerstags in der Kirche		Förderung der Gemeinschaft, Beitrag gegen Einsamkeit im Alter

hergestellte Verbindlichkeiten	Zukünftige Ideen und Aktionen	direkter Gesundheitsbezug	indirekter Gesundheitsbezug
Die Nutzung von Veranstaltungsorten verstetigen	Schloss Baruth nutzen Dorfgemeinschaftshäuser intensiver (für generationenübergreifende Angebote) nutzen Vielfältigere Nutzung des Feuerwehrhauses Klasdorf Weinberg nutzen		niedrigschwellige Treffpunkte in ihren Ortsteilen für Bürger*innen; Förderung der Gemeinschaft
Schaffung von Begegnungsräumen im öffentlichen Raum	Bau eines öffentlichen zugänglichen Unterstands/ Pergola in den Ortsteilen (Orientierung an afrikanischem „Togula“ Modell)		Schaffung von Begegnungsräumen im öffentlichen Raum
Konzepte für Mehrgenerationenhäuser fortführen	Mehrgenerationenwohnen Baruther Forsthof – Grobkonzept Idee: Dorfgemeinschaftshaus Paplitz in MGH umfunktionieren (mit Wohnungen) Idee: Umbau des alten Jugendclubs Baruth zur generationsübergreifenden Wohnform Wohnungspotential im Neubaugebiet Borksheidschen		Wohnraum gemeinsam gestalten Positives Altersbild fördern Barrierefreie und generationenübergreifende Wohnkonzepte
Regionalladen	Lebensmittelversorgung		Zentrale Versorgung mit regionalen, saisonalen Produkten

Impressum

Modellvorhaben

Aufbau eines kommunalen Präventionsnetzes für ältere Menschen

Herausgeber

Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.
Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Brandenburg
Behlertstraße 3a | Haus K3
14467 Potsdam
www.gesundheitbb.de
www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/brandenburg



Redaktion

Stefan Pospiech | Geschäftsführer
Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. (V.i.S.d.P.)
Ute Sadowski | Projektleitung
Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Brandenburg
Träger: Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.

Autorenschaft

Franziska Augustin | Projektmitarbeiterin KGC Brandenburg
Martina Osterndorff-Windvogel | Projektmitarbeiterin KGC Brandenburg
Hendrik Nolde | Referent für altersgerechte Quartiersentwicklung FAPIQ
Ute Sadowski | Projektleitung KGC Brandenburg
Katharina Wiegmann | Projektleitung FAPIQ



Satz und Layout

Connye Wolff
www.connye.com

Die Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.
Unerlaubte Vervielfältigung ist nicht gestattet.

Stand der Veröffentlichung: September 2023



Die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Brandenburg wird gefördert durch das GKV-Bündnis für Gesundheit und das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg.



Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.
Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Brandenburg
Behlertstraße 3a | Haus K3
14467 Potsdam